



Kontinuität im Wandel

Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung
an der Freien Universität Berlin (ZEFG) 1981 bis 2015



Herausgegeben von der
Zentraleinrichtung zur Förderung von
Frauen- und Geschlechterforschung
an der Freie Universität Berlin

Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin

Berichtsstand: Frühjahr 2014
Erschienen: Juni 2014

zefrauen@fu-berlin.de
www.zefg.fu-berlin.de

Gestaltung des Covers: Gösta Röver, CeDiS, Freie Universität Berlin
Lektorat: Petra Schäfter, textetage
Druck: H. Heenemann GmbH & Co.



ZEFG

Zentraleinrichtung zur Förderung
von Frauen- und Geschlechterforschung

Kontinuität im Wandel

**Zentraleinrichtung
zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung
an der Freien Universität Berlin (ZEFG)**

1981–2015

Dr. Ulla Bock

"Denn Teil der Institution zu sein, deren Funktion die Produktion und Tradierung von Wissen ist, bedeutet in unseren wissensbasierten Gesellschaften, privilegiert an der kollektiven Gedächtnisbildung beteiligt zu sein. Dem steht andererseits gegenüber, dass es die Institutionen sind, die steuern, was im Gedächtnis behalten wird und was nicht." (Sabine Hark 2014)

Inhalt

Vorwort	5
1 Vorgeschichte und Gründung	6
2 Institutionelle Rahmenbedingungen	11
3 Aufgaben und Profil	13
4 Arbeitsschwerpunkte und Projekte	16
4.1 Vorträge, Symposien und Tagungen	16
4.2 Förderung von Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen	17
4.2.1 Hochschulsonderprogramm (HSP) I und II	18
4.2.2 Kolloquien zur Frauenforschung und Geschlechterforschung	19
4.2.3 Workshops zur Beantragung von Forschungsmitteln	19
4.2.4 Rhetorikkurse und Bewerbungsseminare	20
4.3 Interdisziplinäre Frauenforschungsgruppe Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück – FU Berlin (IFFG)	20
4.4 Ausstellungen	22
4.4.1 „Ebenso neu als kühn‘. 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich“	22
4.4.2 „Studierende, lehrende und forschende Frauen in Berlin: 1908–1945 Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, 1948–1990 Freie Universität Berlin“	22
4.4.3 Annäherung an die Geschichte jüdischer Frauen im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück	22
4.4.4 „50 Jahre Frauen an der Freien Universität Berlin“	23
4.4.5 „Lise Meitners Töchter: Physikerinnen stellen sich vor“	23
4.5 Statistische Daten und Datenbanken	23
4.5.1 Abschlussarbeiten	24
4.5.2 Habilitierte Frauen in Deutschland seit 1970	24
4.5.3 Graduiertenkollegs, Promotionskollegs, Forschungsgruppen	25
4.5.4 Studiengänge und Studienschwerpunkte	25
4.5.5 Zentren und Koordinationsstellen	26
4.5.6 Forschungsförderinstitutionen, Preise, Stipendien	26

4.5.7	Professuren mit einer Teil- oder Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an deutschsprachigen Hochschulen.....	27
4.6	Gender und Diversity in Lehre und Weiterbildung	30
4.6.1	Agenda – A Gender & Diversity Studies Guide	30
4.6.2	Lehrauftragspool.....	31
4.6.3	Frauenförderung als Beitrag zur Studienreform.....	32
4.6.4	Rhoda-Erdmann-Programm	32
4.6.5	Studiengang „Gender und Diversity-Kompetenz“	33
4.6.6	Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV).....	34
4.6.7	Interdisziplinäres Modul „Gender und Diversity Studies“ am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften	34
4.6.8	Gender, Queer und Intersektionalität in der Hochschullehre	35
4.6.9	E-Learning-Angebote	35
4.6.10	Transnationales Projekt „Gender Equality in the Egyptian Higher Education System“	36
4.7	Publikationen und Publikationsförderung.....	36
4.7.1	Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“	36
4.7.2	Interdisziplinäres Forschungsprojekt „Der Brief“	37
4.7.3	Querelles – Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung	38
4.7.4	querelles-net – Rezensionsschrift für Frauen- und Geschlechterforschung	38
4.7.5	Repositorium für die Geschlechterforschung.....	38
4.8	Einbindung in IT-Projekte an der Freien Universität	39
4.9	Bibliothek	39
4.10	Vernetzung	41
5	Blick in die Zukunft.....	44
	Literatur.....	47
	Anhang	53

Vorwort

Die Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZEFG)¹ an der Freien Universität Berlin ist eine der ältesten und bekanntesten Fördereinrichtung für Frauen- und Geschlechterforschung im deutschsprachigen akademischen Raum. Das Wissen um die Bedeutung einer kollektiven Traditionsbildung wie die Möglichkeit, Entwicklungen an den Hochschulen kritisch zu reflektieren und proaktiv mitzugestalten, sind eine Basis für den dauerhaften Erfolg dieser Einrichtung.

Im Jahr 2015 jährt sich die Gründung der ZEFG zum 35. Mal; gleichzeitig wird sich die Geschäftsführerin der Einrichtung und letzte Kollegin aus dem Gründungsteam² von der Freien Universität verabschieden. Grund genug, Bilanz zu ziehen, aber auch darüber nachzudenken, wie eine Neustrukturierung und Neupositionierung der ZEFG an der Freien Universität aussehen könnte.

Der organisatorische Rahmen der ZEFG als Zentraleinrichtung unterscheidet sich grundlegend von den Zentralinstituten und Fachbereichen. Er entspricht der spezifischen Organisationsstruktur der Freien Universität und stammt aus den 1970er-Jahren, bestimmt aber immer noch weitgehend das Profil und das Aufgabenspektrum dieser Förderinstitution. Die Veränderungen des Aufgabenprofils der ZEFG über die Zeit reflektieren die Entwicklungen der Frauen- und Geschlechterforschung wie auch der Gleichstellungspolitik und -praxis an den Hochschulen und korrespondieren mit den durch den Exzellenzwettbewerb und die Studienreform gekennzeichneten neuen Anforderungen an die Hochschulen.

Nicht zuletzt haben neue Theoriefelder, die gemeinsame Schnittflächen mit der Frauen- und Geschlechterforschung bilden, wie etwa die Diversity Studies und damit verbunden die Intersektionalitätstheorie, die Kritische Männlichkeitsforschung, Postcolonial Studies und Queer Theorie, wie schon der Einsatz von Zentralen und dezentralen Frauenbeauftragten an den Fachbereichen, Zentralinstituten und in den Verwaltungen Anfang der 1990er-Jahre³ den Aktivitäten der ZEFG einen neuen Zuschnitt gegeben.

Die vorliegende Skizze der Vorgeschichte, der Gründung und der Entwicklung der ZEFG zeigt, wie eine Institution der Freien Universität Geschichte gemacht hat. Sie

¹ Der Gründungsname der Einrichtung war „Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung“ (ZE). Die Bezeichnung wurde 2000 in „Zentraleinrichtung zur Förderung für Frauen- und Geschlechterforschung“ (ZEFG) geändert. Sofern aus Gründen der Nachvollziehbarkeit nicht die Bezeichnung ZE erforderlich ist, wird das Kürzel ZEFG im vorliegenden Text durchgängig auch für die Vorläuferin ZE verwendet.

² Dr. Ulla Bock, Elisabeth Böhmer, Johanna Kootz; siehe Abb. 10 im Anhang (Foto des ersten Teams der ZE, 1985).

³ Siehe Koreuber 2010, S. 165 ff.

hat sich von einer Koordinationsstelle für Frauenstudien und Frauenforschung, für die es zu Beginn der 1970er-Jahre an deutschen Hochschulen noch kein Vorbild gab, zu einer Fördereinrichtung für Frauen- und Geschlechterforschung entwickelt, die ihrerseits für viele nachfolgende Institutionen Modellcharakter hatte. Im Wissen um diese Geschichte wird es zudem leichter sein, einen gefestigten Boden für einen weiterführenden Weg zu einer geschlechter- und diversitygerechten Hochschule zu finden. In diesem Sinne bedeutet der Rückblick auf 35 Jahre Geschichte einer Institution nicht nur eine reflexive Selbstvergewisserung, sondern zeigt auch einen Weg für zukünftige Entwicklungen auf. Am Ende der Bilanz steht deshalb ein Vorschlag für die Fortführung der ZEFG unter neuen Bedingungen.⁴

1 Vorgeschichte und Gründung

Die ZE an der Freien Universität Berlin wurde 1981 ins Leben gerufen und war eine der ersten Einrichtungen dieser Art an einer deutschen Universität. Mit ihrer Gründung wurde der sich immer weiter ausbreitenden Kritik von Frauen am „Wissenschaftsbetrieb“ an der Freien Universität institutionell Rechnung getragen.

Der Entstehung der ZEFG war bereits eine Dekade des Protestes von Studentinnen⁵ und Dozentinnen gegen die Unterrepräsentanz von Frauen in Forschung und Lehre und den Androzentrismus in der Wissenschaft vorausgegangen. Die Studentinnen an der Freien Universität „wollten etwas Neues, anderes ...“.⁶ Es waren vor allem Dozentinnen aus dem Mittelbau der sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächer, die Anfang der 1970er-Jahre gemeinsam mit Studentinnen erste Lehrveranstaltungen konzipierten und durchführten, in denen sie die „Situation der Frau“ zum Thema machten.⁷ Legendär wurde das Seminar „Marxismus – Feminismus“, das Ingrid Schmidt-Harzbach im Sommersemester 1975 am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft anbot.⁸ Die sogenannten „Frauseminare“ waren die ersten Schritte der Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung an den Hochschulen.

⁴ Ich bedanke mich bei meinen Kolleginnen Klara Brenner, Pia Garske, Johanna Kootz, Inga Nüthen und Heike Pantelmann und der ehemaligen FU-Kollegin Prof. Dr. Angelika Schaser für die konstruktiven Gespräche über diesen Text. Dank auch an die Lektorin Petra Schäfer für die konstruktive Zusammenarbeit.

⁵ Vgl. Dehnavi 2013.

⁶ „Wir wollten etwas Neues, anderes ...“, siehe Hülsbergen 1998a, S. 140–168.

⁷ Die Lehrveranstaltungen im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität werden seit 1979 kontinuierlich dokumentiert, siehe dazu die entsprechenden Extra-Infos (Übersicht 4 und dazu die Tab. 4 im Anhang) und die „Agenda“, Kap. 4.6.1.

⁸ Siehe die Seminarankündigung (Abb. 1) im Anhang. Der Titel geht zurück auf einen gleichlautenden Vortrag des Philosophen Prof. Dr. Herbert Marcuse, den er 1974 im Center for Research on Women der Stanford University gehalten hat. [In den Anmerkungen werden Namen grundsätzlich mit dem aktuellen akademischen Titel verbunden, der in vielen Fällen erst später erworben wurde.]

Im Jahr 1975 fand in Berlin eine hochschulübergreifende „Dozentinnengruppe“⁹ zusammen, um nach dem Vorbild der US-amerikanischen *Summer Schools* Berliner Sommeruniversitäten¹⁰ zu organisieren. Die Berliner Sommeruniversität, hervorgegangen aus der damals noch engen Verbindung zwischen Frauenbewegung und der sich an den Hochschulen entwickelnden Frauenforschung, „wurde zum Sinnbild einer alternativen Aneignung der Wissenschaft durch Frauen und schuf ein Forum für den Austausch von Forschung und Frauenbewegung, das überregional ausstrahlte“.¹¹ Studentinnen und Dozentinnen machten die Hochschulen und ihre jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen zu Orten ihrer Emanzipation und zollten damit der Institution Wissenschaft gerade damit ihren Tribut, wie die Soziologin Sabine Hark in ihrer „Diskursgeschichte des Feminismus“¹² schreibt. Die Freie Universität bot den ersten Sommeruniversitäten (1976–1978) einen institutionellen Rahmen und war damit der Ort für die ersten großen Kongresse der Neuen Frauenbewegung. Es war eine Zeit „zwischen Aktivismus und Akademie“¹³ und die Forderung nach einem Zentrum für Frauenforschung wurde immer vehementer erhoben.

Die Idee zur Gründung eines *Frauenforschungszentrums* an der Freien Universität war Ende der 1970er-Jahre eng mit dem Namen der Amerikanistin Hanna Beate Schöpp-Schilling verbunden. Sie war bis 1976 Assistenzprofessorin am John F. Kennedy-Institut und hatte in der Bibliothek des Instituts gemeinsam mit der Studentin Dagmar Loytved eine „women’s studies-Abteilung“¹⁴ aufgebaut. Sie fand in SPD-Kreisen Unterstützung für ihre Idee eines Forschungsinstituts in Berlin. Der damalige Berliner Wissenschaftssenator Peter Glotz¹⁵ beauftragte sie, ein Konzept für ein „Zentralinstitut für Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ auszuarbeiten, das Hanna Beate Schöpp-Schilling gemeinsam mit der Historikerin Angela Adams 1978 vorlegte. Das Konzept stieß bei den Entscheidungsträgern der Universität und des Wissenschaftssenats auf Zustimmung, nicht aber bei den Wissenschaftlerinnen aus dem Kreis der autonomen Berliner Frauenbewegung, die ihrerseits einen Entwurf für ein autonomes, nicht an der Universität angesiedeltes

⁹ Zu der Berliner Dozentinnengruppe gehörten u.a.: Prof. Dr. Gisela Bock, Prof. Dr. Marlis Dürkop, Dr. Ingrid Schmidt-Harzbach, Prof. Dr. Cilli Rentmeister, Dr. Hanna-Beate Schöpp-Schilling, Prof. Dr. Irmela von der Lühe und Dr. Sybille Plogstedt; alle der hier genannten Lehrenden waren zur damaligen Zeit noch Mitglieder des Mittelbaus und gelangten erst später in die Position von Hochschullehrerinnen.

¹⁰ Siehe die Titelseite der Dokumentation zur ersten Berliner Sommeruniversität (Abb. 2) im Anhang.

¹¹ Lenz 2010, S. 214.

¹² Hark 1995.

¹³ Ebd., S. 209–268.

¹⁴ Loytved/Schöpp-Schilling 1976–1980.

¹⁵ Prof. Dr. Peter Glotz war von 1977–1981 Senator für Wissenschaft und Forschung in West-Berlin.

„Frauenforschungs-, -bildungs- und -informationszentrum“ (FFBIZ) erarbeitet hatten. Das FFBIZ wurde 1978 gegründet und existiert heute noch.¹⁶ Auch Hanna Beate Schöpp-Schilling hatte Mitstreiterinnen,¹⁷ mit denen sie ihr Modell inhaltlich und organisatorisch weiterentwickeln konnte.

Unter dem Schlagwort „Autonomie versus Institution“ wurde Ende der 1970er-Jahre zum Teil sehr heftig debattiert, ob der Weg durch die Institutionen nicht nur eine Unterwerfung unter festgeschriebene und die Frauen an den Rand drängende Regeln erzwingt und deshalb einen emanzipatorischen Weg versperrt oder ob die Arbeit in den Hochschulen nicht vielmehr eine notwendige Voraussetzung dafür ist, diese von innen heraus verändern zu können.¹⁸

Im Juli 1978 fasste das Berliner Abgeordnetenhaus den Beschluss, die Möglichkeit für die „Einrichtung eines wissenschaftlichen Forschungs- und Studienschwerpunktes über Frauenfragen an einer Berliner Hochschule“ prüfen zu lassen. Dieser Prüfungsauftrag ging über den Politischen Senat an die Freie Universität. Das Kuratorium der Freien Universität bat daraufhin den damaligen Universitätspräsidenten Eberhard Lämmert¹⁹, dafür Sorge zu tragen, dass die inhaltliche und organisatorische Konzeption einer solchen Einrichtung entwickelt wird. Daraufhin wurde eine *Planungsgruppe* mit der Aufgabe betraut.

Diese Planungsgruppe wurde für zwei Jahre (Februar 1979 bis Januar 1981) eingerichtet und bestand aus drei FU-Mitarbeiterinnen,²⁰ die in einem „Fraueninformationsblatt“²¹ regelmäßig über ihre Arbeit berichteten.

¹⁶ Das FFBIZ beherbergt eine umfassende Literatur- und Dokumentensammlung zur Neuen Frauenbewegung und zu den Geschlechterbeziehungen seit 1968. Diese Institution ist eng mit dem Namen der Historikerin Prof. Dr. Ursula Nienhaus verbunden (vgl. Goettle 2004), weitere Gründungsmitglieder waren u.a. Dr. Claudia Bernardoni, Prof. Dr. Gisela Bock und Prof. Dr. Barbara Duden.

¹⁷ Dabei waren: Prof. Dr. Astrid Albrecht-Heide (TU), Prof. Dr. Doris Janshen (FU), Prof. Dr. Hedwig Rudolph (TU), Prof. Dr. Barbara Schaeffer-Hegel (TU), Dr. Vera Slupic (FU), Prof. Dr. Elfriede Tielsch (FU), Prof. Dr. Helga Thomas (TU); auch die US-amerikanische Hochschullehrerin Florence Howe (Mitbegründerin des women's studies movement und der Feminist Press in den 1970er-Jahren), die 1977 an der Freien Universität tätig war, beteiligte sich an den Debatten und plädierte vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen für ein Sowohl-als-auch und gegen ein Entweder-oder.

¹⁸ Siehe hierzu die Erklärung des Frauenforschungs-, -bildungs- und -informationszentrums Berlin (FFBIZ) anlässlich der Internationalen Konferenz vom 16. bis 18. April 1980 in Berlin (West). In: Planungsgruppe für Frauenstudien und -forschung beim Präsidenten der Freien Universität Berlin 1980, S. 28–30 und die Erinnerungen an diese Auseinandersetzungen von Schöpp-Schilling 1998.

¹⁹ Prof. Dr. Eberhard Lämmert, war von 1976–1983 Präsident der Freien Universität Berlin.

²⁰ Ursprünglich war Hanna Beate Schöpp-Schilling für die Leitung der Planungsgruppe vorgesehen, sie lehnte die Position jedoch ab. Auch Ingrid Schmitz-Harzbach war im Gespräch, aber ihre Bewerbung war nicht erfolgreich. Als Planerinnen eingesetzt wurden Kerstin Dörhöfer, die 1981 eine Professur für Stadt- und Regionalentwicklung an der Fachhochschule Aachen übernahm

Die Planungsgruppe suchte von Anfang an den Austausch mit Kolleginnen aus dem In- und Ausland²² und veranstaltete im Frühjahr 1980 eine dreitägige internationale Konferenz über „Ziele, Inhalte und Institutionalisierung von Frauenstudien und Frauenforschung“. Im Anschluss daran legte sie im Mai 1980 ein Konzept²³ für eine *dezentrale* Verankerung der Frauenforschung an der Freien Universität vor, das zum viel beachteten „Frauenförderbeschluss“ des Akademischen Senats der Freien Universität führte.²⁴ Dieser Beschluss war ein Novum in der damaligen Hochschullandschaft und zugleich eine Ungeheuerlichkeit: Er enthielt im Kern die Selbstverpflichtung der Hochschule, bei gleicher Qualifikation Wissenschaftlerinnen so lange bevorzugt einzustellen, bis „eine gleichmäßige Repräsentanz beider Geschlechter unter allen Beschäftigungsgruppen des wissenschaftlichen Personals an der FUB [...]“ erreicht ist. Auch wenn er keine Rechtspflicht zur Frauenförderung statuierte, weckte der Beschluss dennoch Ängste und provozierte viel Spott und Hämie.²⁵ Heute ist der Anspruch, mit Maßnahmen der Frauenförderung den Anteil der Frauen auf allen Qualifikationsebenen zu erhöhen, selbstverständlicher Bestandteil des Profils der Freien Universität.²⁶

Mit Bezug auf diesen Beschluss wurden alle Stellenausschreibungen der Freien Universität für wissenschaftliches Personal ab 1981 mit folgendem Zusatz versehen: „Die Freie Universität ist bemüht, Wissenschaftlerinnen besonders zu fördern, und strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal an.“

Zudem war der Beschluss des Akademischen Senats eine Grundlage für die Gründung der ZEF: Im Februar 1981 stimmte das Kuratorium der Freien Universität der Errichtung einer „Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung“ zu, die ausgestattet mit drei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und einer Sachbearbeiterin und auf vier Jahre befristet für die Umsetzung des Frauenförderbeschlusses sorgen sollte.

und 1986 einem Ruf auf die Professur für Architektur und Urbanistik an die Universität der Künste Berlin folgte, und Gisela Steppke, die später im Fach Erziehungswissenschaft promovierte; vgl. Hülsbergen 1998a; Siehe Abb. 4 im Anhang (Fotos der Planerinnen, 1980).

²¹ Die Planungsgruppe gab von Juli 1979 bis Oktober 1981 sechs Ausgaben heraus; umfassendere Berichte wurden in sogenannten Extra-Infos veröffentlicht, siehe Übersicht 4 im Anhang.

²² Die Kolleginnen der Planungsgruppe unternahm im Sommer 1979 eine Studienreise nach London, um sich insbesondere mit den Mitarbeiterinnen des 1975 gegründeten Women's Research Centre auszutauschen. Ein Bericht der Planungsgruppe über „Women's Studies in London“ findet sich im Extra-Info 1/1979.

²³ Siehe Extra-Info 4/1980.

²⁴ Siehe das Plakat „Zentrale Beschlüsse ...“ (Abb. 9) im Anhang.

²⁵ Der Prozess bis zur Beschlussfassung, der Beschluss Nr. 240/1447/I/80 selbst und das umfangreiche Presseecho sind nachzulesen im Extra-Info 5/1980; eine kritische Würdigung findet sich im Extra-Info 10/1986 mit dem Titel „6 Jahre danach“.

²⁶ Siehe: www.fu-berlin.de/universitaet/profil/gesellschaft/gleichstellung/index.html. Alle in der Folge angegebenen Internetseiten wurden am 31.05.2014 zum letzten Mal abgerufen.

Im Frühjahr 1985 entschied die Universität, die Einrichtung unbefristet weiterzuführen. Damit nahm die Freie Universität eine Vorreiterposition in Sachen „Frauenförderung“ ein, die ihr weit über Berlin hinaus Ansehen verschaffte.

An der Freien Universität waren es vor allem Dozentinnen aus der Soziologie sowie aus der Erziehungs-, Geschichts- und Literaturwissenschaft, die in den 1970er-Jahren die ersten Seminare zu „Frauenfragen“ durchführten und diese damit der wissenschaftlichen und auch wissenschaftskritischen Reflexion zuführten. Bundesweit waren es besonders die Soziologie und die gesellschaftskritische Erziehungswissenschaft, die lange Zeit als Referenzdisziplinen für die Frauen- und Geschlechterforschung galten. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die ersten drei Wissenschaftlerinnen, die eingestellt wurden, um die ZEFG aufzubauen, Soziologinnen waren.²⁷

Auf Betreiben des Berliner Abgeordnetenhauses wurde die Debatte um „Autonomie versus Institution“ im Sommersemester 1986 noch einmal aufgenommen. Die Diskussion im Berliner Wissenschaftszentrum, an der die ZE beteiligt war, endete erneut mit einer Ablehnung eines *zentralen* Forschungsinstituts für Frauenforschung im Land Berlin nach dem Vorbild des Forschungsinstituts „Frau und Gesellschaft“ (IFG) in Hannover.²⁸ In Folge richtete der Senat von Berlin ein „Förderprogramm Frauenforschung“ (FPFF) ein. Ziel dieses Programms war es, Projekte wissenschaftlich und künstlerisch tätiger Frauen in Berlin, die über keine institutionelle Anbindung verfügen, finanziell zu unterstützen. Dadurch sollten gewachsene regionale Arbeitszusammenhänge abgesichert und deren Kontinuität gewährleistet werden. Das Programm wurde ein Pilotprojekt für die Bundesrepublik Deutschland²⁹ und bestand von 1988 bis 2000. 2001 folgte das Berliner Chancengleichheits-

²⁷ Dr. Ulla Bock, Soziologie (seit 1981), Elisabeth Böhmer, Soziologie (1981–2000), Johanna Kootz, Soziologie (1981–2003). Es folgten: Dr. Anita Runge, Literaturwissenschaft (seit 1988), Dorothea Lüdtke (2003–2008), Katharina Pühl, Sozialwissenschaften, Philosophie (2008–2011), Marco Tullney, Politikwissenschaft und Informatik (2009–2011), Heike Pantelmann, Wirtschaftswissenschaft (seit 2012), Inga Nüthen, Politikwissenschaft (seit 2012), Pia Garske, Politikwissenschaft (seit 2014); siehe auch Tab. 4 im Anhang mit der Auflistung des hauptamtlichen Personals der ZEFG.

²⁸ Das Forschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ (IFG) Hannover existierte von 1983 bis 1999. Prof. Dr. Rita Süßmuth war Mitglied im Gründungsausschuss und auch die erste Leiterin des Instituts (1983–1985).

²⁹ Vorsitzende der „Förderkommission Frauenforschung“ waren Prof. Dr. Karin Hausen, TU Berlin (1988–1993), Prof. Dr. Gisela Klann-Delius, FU Berlin (1993–1994), Prof. Dr. Renate Berger, Hochschule der Künste (1994–1998), Prof. Dr. Waltraud Kerber-Ganse, TU Berlin (1999). Im „Jahresbericht der Förderkommission Frauenforschung (1988/89)“ wird das Förderkonzept beschrieben; siehe Förder-Hoff (1989).

programm (BCP), allerdings mit deutlich veränderten Intentionen und Bedingungen.³⁰

Schon in der Gründungsphase der ZEFG hat sich gezeigt, dass unkonventionelle Entscheidungen an der Freien Universität oftmals erst durch einen Impuls von außen, von Seiten der Politik, getroffen werde. Für die Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität hat sich die kooperative Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft (Hochschule) und Politik (Senat) als sehr fruchtbar erwiesen.

2 Institutionelle Rahmenbedingungen

Im Gefolge der Studentenbewegung und mit der Umsetzung des neuen Hochschulgesetzes 1969 wurde die organisatorische Struktur der Freien Universität grundlegend geändert. Statt der Fakultäten gab es nun Fachbereiche, Zentralinstitute und Zentraleinrichtungen. Es entstanden neue Ämter: Die Universität wurde nicht mehr von einem Rektor, sondern von einem Präsidenten geleitet. Ihm war auch kein Prorektor mehr zugeordnet, sondern es wurden Vizepräsidenten gewählt, während an den Fachbereichen Fachbereichsvorsitzende an die Stelle der Dekane traten. In den Gremien wurde die Drittelparität eingeführt, derzufolge jede Statusgruppe (Professoren/innen, andere Mitarbeiter/innen und Studierende) die gleichen Stimmenanteile hatte; es war eine Phase der „Assistentenuniversität“.³¹ Ein grundlegender Bruch mit der Ordinariatenuniversität bahnte sich an. In dieser Umbruchsituation konnte mit Margherita von Brentano erstmals eine Frau eine hochschulpolitische Leitungsposition übernehmen; sie wurde 1970 zur Vizepräsidentin gewählt und hatte dieses Amt bis 1972 inne.³² In dieser Zeit wurden auch verstärkt Forderungen nach einer Institutionalisierung von Frauenforschung und deren Verankerung in der universitären Lehre erhoben. Diese Initiativen kamen vornehmlich von Studentinnen und Dozentinnen aus dem Mittelbau, gingen also von „unten“ aus.

Der Entscheidungsprozess im Vorfeld der ZEFG-Gründung kreiste im Kern um die Frage, ob es an der Freien Universität ein *Zentralinstitut* oder eine *Zentraleinrich-*

³⁰ Zur Tradition der Frauenförderung in der Berliner Wissenschaft siehe den Evaluationsbericht des BCP 2013: www.che-consult.de/downloads/Evaluation_BCP_Kurzfassung_ohneSM_1638.pdf. Zur Frauenförderung in der Wissenschaft mit Sonderprogrammen siehe auch Färber 1998.

³¹ Marggraf 1998, S. 242 ff.

³² Prof. Dr. Margherita von Brentano (1922–1995) war ab 1972 Professorin für Philosophie am Philosophischen Institut der Freien Universität. Im Jahr 2010 gaben Prof. Dr. Susan Neiman und Prof. Dr. Peter McLaughlin, die bei Margherita von Brentano Philosophie studiert hatten, gemeinsam mit der Doktorandin Iris Nachum in zwei Bänden die akademischen Schriften und unveröffentlichte Manuskripte aus dem Nachlass der Philosophin heraus, die sie um Erinnerungs-interviews mit Weggefährten/innen ergänzten. Die Mitarbeiterin der ZEFG, Dr. Anita Runge, hat zum Gelingen der Publikation beigetragen. Für ihre Bemühungen, die Erinnerungen an die FU-Philosophin wachzuhalten, wurden die drei Herausgeber/innen 2009 von der Freien Universität mit dem Margherita-von-Brentano-Preis ausgezeichnet.

zung geben sollte, also ein Forschungsinstitut, das eigenständige Forschung und Lehre betreibt, oder eine Fördereinrichtung, die initiiierende und unterstützende Funktion für die Fachbereiche und Zentralinstitute hat. Mit der Einrichtung der ZEFG war die Frage der institutionellen Form zumindest vorerst entschieden: Sie sollte eine Fördereinrichtung im Sinne einer „Dienstleistungseinrichtung“ sein. Zudem setzten sich die Planerinnen dafür ein, dass die ZEFG nicht in eine Abteilung der Freien Universität eingegliedert, sondern direkt dem Präsidium zugeordnet wurde.

Die ZEFG verfügte von Anfang an über einen Grundhaushalt. Die sichere Grundfinanzierung ist eine notwendige Grundlage für die Planung und Entwicklung dauerhafter Projekte wie für die Herausbildung eines eigenständigen Profils und die relative Autonomie der Einrichtung. Sie ermöglicht es, institutionelle Strukturen zu schaffen, die die Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung und deren Verankerung in Forschung und Lehre an der Freien Universität nachhaltig stützen und trägt so zu deren Kontinuität bei. Die Existenz der Einrichtung war nach ihrer Verstetigung im Jahr 1985 nicht mehr ernsthaft gefährdet und wurde auch durch die Entfristung der Stellen des ersten Teams gestärkt.³³

Die institutionelle Form der ZEFG entspricht der vorgegebenen Organisationsstruktur der Freien Universität aus den 1970er-Jahren und bis heute wird die ZEFG als eine Serviceeinrichtung geführt. Sie ist aber nie nur eine Dienstleistungseinrichtung gewesen. Weil die ZEFG zu keiner Zeit einer Verwaltungsabteilung oder einem Fachbereich der Hochschule zugeordnet war, verfügen die Mitarbeiterinnen über eine relative Autonomie; sie waren immer auch kreativ in der Schaffung eigenständiger Projekte und haben sich aktiv in die Debatten über die wissenschaftspolitischen und theoretischen Entwicklungen der Frauen- und Geschlechterforschung eingemischt. Die Organisationsstruktur einer Zentraleinrichtung schließt zwar eigenständige Forschung und Lehre aus; dennoch wurden von der ZEFG auch Forschungsprojekte angestoßen und mit fachlicher Expertise vorangetrieben und unterstützt; zudem bieten die unbefristet beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen seit dem Sommersemester 2000 Lehrveranstaltungen in ihrer Disziplin an.

Die ZEFG arbeitete in den ersten Jahren ohne eine interne Leitung. Mitte der 1980er-Jahre forderte der Präsident Dieter Heckelmann³⁴ das Team auf, in die Einrichtung eine „Leistungsstruktur einzuziehen“. Die Mitarbeiterinnen entschieden

³³ Auf der Homepage der ZEFG ist eine tabellarische Zusammenstellung von vergleichbaren Einrichtungen und organisatorischen Zusammenschlüssen an deutschsprachigen Hochschulen abrufbar. Die chronologische Ordnung nach dem Gründungsjahr der Institution lässt erkennen, dass die meisten „Zentren“ an Hochschulen erst nach 2000 gegründet und einige inzwischen auch bereits wieder geschlossen wurden; vgl. www.zefg.fu-berlin.de/Datenbanken/Zentren/index.html.

³⁴ Prof. Dr. Dieter Heckelmann war von 1983 bis 1991 Präsident der Freien Universität Berlin.

sich für ein Rotationsmodell, wonach die Leitung alle zwei Jahre neu aus den eigenen Reihen gewählt wird. Erst 2000 wurden zwei neue Positionen in der ZEFG etabliert: zum einen eine wissenschaftliche Leitung³⁵ und zum anderen eine Geschäftsführung³⁶.

Die ZEFG wurde von einem *Beirat* unterstützt. Besonders der erste Beirat, der 1983 seine Arbeit aufnahm,³⁷ half bei der Konsolidierung der Einrichtung und brachte Projekte mit auf den Weg, die noch heute Bestand haben. Das gilt insbesondere für den Arbeitsbereich Publikationsförderung in der ZEFG (siehe Kap. 4.7).

3 Aufgaben und Profil

Die Wurzeln der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung reichen weit in die Zeit zurück, als Frauen begannen, wissenschaftliche Studien zu betreiben – lange bevor ihnen erlaubt wurde, in einer Institution der Wissenschaft einen Platz einzunehmen.³⁸ Die Tradition der gelehrten Frauen in Deutschland wurde durch die nationalsozialistische Herrschaft brutal unterbrochen und geriet für Jahrzehnte in Vergessenheit. Die Frauenforschung, deren Entwicklung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert einsetzte, hat diesen Traditionsbruch thematisiert und ins Bewusstsein gehoben.

Im Kontext der studentischen Protestbewegungen, die sich Ende der 1960er-Jahre in den Wissenschaftsmetropolen formierten, meldeten sich zunehmend auch Frauen zu Wort, die die Strukturen sowohl der Hochschulen wie auch der Wissenschaften insgesamt als androzentrisch kritisierten. Im Rahmen der Frauen- und Geschlechterforschung wurden seitdem die „androzentrischen Dimensionen in der Wissenschaft“ vielfach belegt; sie haben in den vergangenen 40 Jahren zwar teilweise an Legitimität verloren, sind aber nach wie vor nachweisbar und wirksam.³⁹

Vor allem in West-Berlin, in Nordrhein-Westfalen und in Hessen gab es wissenschaftspolitische Konstellationen und Koalitionen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschulen, die eine schnelle Ausbreitung der wissenschaftskritischen Bewegungen der Frauen begünstigten. Die Universitäten wurden zu einem Ort der

³⁵ Prof. Dr. Johanna Bossinade (2000–2002), Prof. Dr. Marianne Braig (2003–2011), Prof. Dr. Margreth Lünenborg (seit 2011).

³⁶ Dr. Ulla Bock (seit 2001).

³⁷ Der erste Beirat der ZE konstituierte sich am 12.09.1983; Mitglieder waren Prof. Dr. Meta Alexander, Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen, Prof. Dr. Marion Klewitz, Prof. Dr. Jutta Limbach und Prof. Dr. Renate Rott, für den Mittelbau: Marie-Luise Stammerjohann und Dr. Dagmar Schulz, für die Gruppe der Sonstigen Mitarbeiterinnen: Liane Rybzyk.

³⁸ Vgl. exemplarisch Hahn 1994 und Wobbe 1995; siehe auch den ersten Band von *Querelles* – Jahrbuch für Frauenforschung zum Thema „Gelehrsamkeit und kulturelle Emanzipation“, hg. v. Angelika Ebrecht, Irmela von der Lühe, Ute Pott, Cettina Rapisarda und Anita Runge (1996).

³⁹ Kahlert 2013.

Politisierung, das Geschlecht wurde zum Politikum⁴⁰ und die Freie Universität Berlin zu einer Hochschule, in der die Forderung nach Verankerung der „Frauenfrage“ in Forschung und Lehre institutionell umgesetzt wurde.

Die Zefg sieht sich den feministischen Traditionen verpflichtet, die Geschlechterfragen auf die Agenda von Wissenschaft und Wissenschaftspolitik gesetzt haben. Ihr Anliegen ist es, dem feministischen Erbe auch vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen und den sich ständig wandelnden Anforderungen an universitäre Forschung und Lehre verbunden zu bleiben. In diesem Sinne setzt sie sich für die Institutionalisierung und nachhaltige inter- und transdisziplinäre Verankerung von Frauen- und Geschlechterforschung vor allem an der Freien Universität Berlin ein.

Die Frauen- und Geschlechterforschung ist keine Fachdisziplin im engeren Sinne; sie ist ein grundsätzlich inter- bzw. transdisziplinär angelegtes Wissenschaftsfeld, das sich durch fachübergreifende Gegenstands- und Problembeschreibungen auszeichnet, sich gleichzeitig aber auch den fachspezifischen Fragestellungen und Methoden der jeweiligen Einzeldisziplinen bedient.⁴¹

Eine wesentliche Grundlage der Arbeit der Zefg ist ein Verständnis von Geschlecht als soziale Konstruktion und als gesellschaftliche Strukturkategorie, die die Geschlechterverhältnisse hierarchisch und binär organisiert. Genderaspekte stehen nach wie vor im Fokus, auch wenn inzwischen weitere Wissenschaftsfelder wie Diversity⁴², Queer Theorie und Postcolonial Studies ins Blickfeld gerückt wurden.

Die konkreten Aufgaben der Zefg wurden bereits von der Planungsgruppe benannt und 1981 per Beschluss des Akademischen Senats in einer *Ordnung*⁴³ für die damalige ZE festgeschrieben, die 1983 in Kraft trat. Sie bilden noch heute den Kern des erweiterten Aufgabenspektrums der Einrichtung:

- Entwicklung von Maßnahmen für die institutionelle Verankerung von Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin

⁴⁰ In ihrer Interviewstudie „Das politisierte Geschlecht“ fragt Morvarid Dehnavi (2013), vor welchem Hintergrund Frauen im Kontext der Studentenbewegung (am Beispiel Frankfurt am Main) eine „geschlechtsspezifische Perspektive“ entwickeln konnten und das „Geschlecht zum Politikum“ wurde.

⁴¹ Obwohl Inter- bzw. Transdisziplinarität seit den Anfängen der Frauen- und Geschlechterforschung als „programmatische Kennmarke“ (Ute Gerhard) gilt, wird deren Verhältnis zur Disziplinarität unter den beteiligten Wissenschaftlerinnen nach wie vor kontrovers debattiert, vgl. exemplarisch Hark 1998, Knapp/Landweer 1995, Gerhard 2008.

⁴² Anfang 2013 hat die Freie Universität in ihrem Profil zur Geschlechtergleichheit und Geschlechterforschung auch ein Mission Statement Diversity aufgenommen, siehe: www.fu-berlin.de/universitaet/profil/gesellschaft/diversity/index.html.

⁴³ Abgedruckt im Amtsblatt der Freien Universität Berlin 12/2004 v. 26.04.2004, siehe userpage.fu-berlin.de/~wahlrabe/vorsch/zefrauen.pdf.

- Initiierung von Projekten, die die Entwicklung der theoretischen Diskurse in der Frauen- und Geschlechterforschung befördern
- Anregung und Durchführung von Lehrangeboten und deren Dokumentation
- Sammlung und Bereitstellung von einschlägigen Publikationen und Dokumenten (Bibliothek)
- Schaffen von Foren zum wissenschaftlichen Austausch für Studierende und Wissenschaftler/innen sowie für alle Interessierten innerhalb und außerhalb der Hochschule (Symposien, Tagungen, Workshops, Vorlesungsreihen, Gastvorträge etc.),
- Initiierung von Kooperationsmöglichkeiten
- Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung innerhalb und außerhalb der Hochschule, national und international.

Anlass für eine erste Schärfung des Profils der Zentraleinrichtung war die Einrichtung der Ämter der Zentralen und dezentralen Frauenbeauftragten Anfang der 1990er-Jahre.⁴⁴ Die ZEFG war maßgeblich an der Schaffung dieser Positionen beteiligt. Frauenförderung und Gleichstellungspolitik wurden zum originären Arbeitsfeld der Frauenbeauftragten. Die ZEFG konnte sich fortan stärker auf die Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses konzentrieren. Sie intensivierte vor allem ihre Aktivitäten in der Organisation und Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und in der Publikationsförderung und konnte so dazu beitragen, die Freie Universität zu einem lebendigen Ort der Auseinandersetzung und Reflexion der Diskursentwicklungen in der Frauen- und Geschlechterforschung zu machen.

Nach der deutschen Wiedervereinigung führte die Umstrukturierung der Berliner Hochschullandschaft zu einem verstärkten Wettbewerb zwischen den unter zunehmendem Finanzdruck stehenden Hochschulen und zu neuen Herausforderungen. Inzwischen waren vergleichbare (Förder-)Einrichtungen auch an den anderen Hochschulen in Berlin gegründet worden und eine gleichberechtigte und engere Zusammenarbeit wurde immer wichtiger. Deshalb beteiligte sich die ZEFG an der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen an den Berliner Hochschulen“ (afg). In diesem Kompetenznetzwerk sind

⁴⁴ Zentrale Frauenbeauftragte an der Freien Universität Berlin: Christine Färber (1991–1999) und Mechthild Koreuber (seit 1999).

alle Berliner Universitäten und (Fach-)Hochschulen mit je einer bzw. zwei Personen vertreten.⁴⁵

4 Arbeitsschwerpunkte und Projekte

Mit der Verstetigung der ZEFG beginnt die Planung und Durchführung von nachhaltigen Projekten und es bilden sich Arbeitsschwerpunkte heraus, die der Einrichtung ihr Profil geben. Über die Projekte, die vom Team der ZEFG entwickelt werden konnten, entstanden zahlreiche Kooperationsbeziehungen, die Ausgangspunkt und Grundlage des weitgefächerten Netzwerks sind, in das die ZEFG eingebettet ist.

4.1 Vorträge, Symposien und Tagungen

Die Organisation und Durchführung von Vorträgen, Symposien und Tagungen ist ein Herzstück der Aktivitäten der ZEFG. In ihrem Festvortrag⁴⁶ zum 25-jährigen Bestehen der ZEFG bezeichnete die Rechtswissenschaftlerin Jutta Limbach⁴⁷ Einrichtungen wie die ZEFG als „Denk-Orte“, die den wissenschaftlichen Diskurs fördern. In diesem Sinne schafft die ZEFG mit Vorträgen, Symposien und Tagungen kontinuierlich Raum, in dem sowohl die Diskursentwicklungen als auch Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung sichtbar gemacht und reflektiert werden können. Das „Veranstaltungsarchiv“ der ZEFG zeugt nicht nur von diesen Aktivitäten, sondern zeigt auch, welche Themen zu welcher Zeit relevant wurden.⁴⁸

Das erste Symposium, das die ZEFG konzipierte und durchführte, fand 1983 statt und wurde weit über Berlin hinaus beachtet. Die Veranstaltung zu „Methoden in der Frauenforschung“⁴⁹ wurde von der Ständigen Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK) an der Freien Universität finanziell gefördert.

Im Wintersemester 1986/87 gab es zum ersten Mal an der Freien Universität eine fakultätsübergreifende Universitätsvorlesung mit einem Thema aus der Frauen- und Geschlechterforschung.⁵⁰ Mit der interdisziplinären Vortragsreihe „Weiblichkeit und Emanzipation in der Metropole Berlin“ leistete die ZEFG einen Beitrag zu den 750-

⁴⁵ Siehe Kap. 4.10, Vernetzung.

⁴⁶ www.zefg.fu-berlin.de/media/pdf/limbachvortrag25ze.pdf.

⁴⁷ Prof. Dr. Jutta Limbach ist seit 1972 Professorin für „Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht und Rechtssoziologie“ an der Freien Universität und war Mitglied des ersten Beirats der ZEFG.

⁴⁸ Siehe Übersicht 3 im Anhang, die auch über die Homepage der ZEFG abrufbar ist: www.zefg.fu-berlin.de/Ueber-uns/veranstaltungen_archiv/index.html.

⁴⁹ Siehe das Ankündigungsplakat (Abb. 8) im Anhang.

⁵⁰ Im Rahmen des Formats „Universitätsvorlesungen“, das sich inzwischen „Offener Hörsaal“ nennt, sind seit 1986 insgesamt zehn Vorlesungsreihen im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) durchgeführt worden, davon vier in Kooperation mit der ZEFG, siehe Übersicht 3 im Anhang.

Jahr-Feiern in Berlin. Das Konzept entwickelten Sigrun Anselm und Barbara Beck gemeinsam mit der ZIEFG.⁵¹

Im Sommersemester 1988 rief die ZIEFG das Forum „Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor“ ins Leben. Im Rahmen dieses Förderprogramms konnten Berliner Nachwuchswissenschaftlerinnen ihre aktuelle Arbeit vorstellen und mit dem Publikum diskutieren. Das Programm lief bis 1999; ausgewählte Vorträge wurden in Form von Broschüren veröffentlicht.⁵²

Mit einem „Ost-West-Kolloquium“ im Oktober 1989 eröffnete die ZIEFG eine Reihe von Begegnungen mit Wissenschaftlerinnen aus der DDR. Unter der Überschrift „Frauen in der Wissenschaft in beiden deutschen Staaten“ wurde nach Erklärungen dafür gesucht, warum die Benachteiligung der Frauen in der Wissenschaft in Ost- und Westdeutschland ähnliche Merkmale aufwies, obwohl die soziale Herkunft der Studierenden, der Hochschulzugang, die Wissenschaftsorganisation wie auch die Fördermaßnahmen gleichzeitig durch wesentliche Unterschiede gekennzeichnet waren. Gäste des ersten Kolloquiums am 27. Oktober 1989 waren Dr. Karin Hildebrandt (Zentralinstitut für Hochschulbildung der DDR), Sonnhild Döring (DDR-Wissenschaftsjournalistin), Dr. Marion Kauke (Humboldt-Universität zu Berlin) und Dr. Christine Waltenberg (Akademie der Wissenschaften der DDR).

Ab etwa 2000 dehnte die ZIEFG ihre Aktivitäten auch auf Kompetenz- und Theoriefelder aus, die durch gemeinsame Schnittstellen mit der Frauen- und Geschlechterforschung verbunden sind. Dazu zählen insbesondere die Diversity Studies, die Kritische Männlichkeitsforschung sowie Postcolonial Studies und Queer Theorie.

Im Jahr 2013 startet die ZIEFG eine neue Vortragsreihe unter der Überschrift „Still loving Feminism“. Prof. Dr. Gudrun-Axeli Knapp übernahm dieses Motto als Titel für ihren Eröffnungsvortrag. Seit 2012 werden die von der ZIEFG organisierten Vorträge aufgezeichnet und als Audiodateien auf der Homepage der Einrichtung zur Verfügung gestellt.⁵³

4.2 Förderung von Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen

Von Anfang an gehörte es zu den Arbeitsschwerpunkten der ZIEFG, Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen durch Informationsveranstaltungen sowie Beratungs- und Betreuungsangebote zu unterstützen und zu fördern sowie der Universitätsleitung bei der Umsetzung von Frauenförderprogrammen des Bundes und

⁵¹ Siehe die Publikation Anselm/Beck 1987.

⁵² Projektverantwortliche: Dr. Ulla Bock, siehe Übersicht 5 im Anhang. 2014 wurden alle Referentinnen, deren Vorträge in Form von Broschüren vorliegen, um Erlaubnis gebeten, ihren Vortrag mit einem Scan zu hinterlegen. Seitdem sind die Texte über die Homepage der ZIEFG abrufbar: www.zefg.fu-berlin.de/Ueber-uns/veranstaltungen_archiv/index.html.

⁵³ www.zefg.fu-berlin.de/Podcast_Audiodateien/index.html.

der Länder zuzuarbeiten. So war die ZEFG Ende der 1980er-/Anfang der 1990er-Jahre aktiv an der Umsetzung der Hochschulsonderprogramme (HSP) I und II des Bundes und der Länder an der Freien Universität eingebunden. Mit der Schaffung des neuen Amtes der Zentralen Frauenbeauftragten an den Hochschulen ging dieser Aufgabenbereich der Personalpolitik an der Freien Universität weitgehend in deren Zuständigkeit über.⁵⁴

4.2.1 Hochschulsonderprogramm (HSP) I und II

Das HSP I (kurz: C1/C2-Programm) wurde 1989 ins Leben gerufen, fast zehn Jahre nach dem inzwischen legendären „Frauenförderbeschluss“⁵⁵ an der Freien Universität, der im Kern den Satz enthält, dass Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt eingestellt werden sollen. Langfristiges Ziel des Sonderprogramms war es, den Frauenanteil bei den Professuren zu erhöhen. Um Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zu einer Professur gezielt zu unterstützen, sollten deshalb zusätzliche Stellen finanziert und mit Frauen besetzt werden.⁵⁶ An der Freien Universität konnten insgesamt über 80 befristete C1- und C2-Stellen für Wissenschaftlerinnen in einem Verhältnis von 3:1 neu geschaffen werden.⁵⁷ Die ZEFG erarbeitete mit ihren Beirätinnen und den dezentralen Frauenbeauftragten an den Fachbereichen ein Modell für die Verteilung der Mittel, auf dessen Grundlage der Akademische Senat eine „Distributionsempfehlung“ verabschieden konnte. Daraufhin setzte die Hochschulleitung die „Kommission zur Einrichtung des Förderprogramms für Wissenschaftlerinnen“ (KFW) ein, in der auch die ZEFG eine Stimme hatte.⁵⁸ Im ersten Durchlauf waren es 39 C1- und C2-Stellen, die eingerichtet und im Frühjahr 1990 ausgeschrieben werden konnten. Danach löste sich die KFW auf. Wenige Jahre später, als erneut zusätzliche Stellen zu besetzen waren, wurde eine neue „Kommission zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen“ (KFN) eingerichtet, die die Stellen auf die Fachbereiche zu verteilen hatte. Die KFN, in der allerdings nur noch die Pro-

⁵⁴ Zu den Frauenförderprogrammen, den Frauenförderrichtlinien und dem Anreizsystem zur Frauenförderung an der Freien Universität siehe den Bericht der Zentralen Frauenbeauftragten: Koreuber 2010.

⁵⁵ Frauenförderbeschluss vom Juli 1980, siehe S. 9 und Abb. 9 im Anhang.

⁵⁶ Nach den Plänen des damaligen Präsidenten der Freien Universität, Prof. Dr. Dieter Heckelmann, sollten 20 Prozent der Mittel dieses Sonderprogramms zentral für Berufungsverhandlungen mit Wissenschaftlerinnen verwendet werden. Zudem sollte die Stelle der Zentralen Frauenbeauftragten sowie die personelle Ausstattung ihres Büros aus dem Etat dieses Sonderprogramms finanziert werden. Diese Bestrebungen wurden von der ZE und deren Beirat erfolgreich zurückgewiesen, siehe Brief der damaligen Vorsitzenden des Beirats Liane Rybczyk vom 07.09.1989, abgedruckt im „Fraueninformationsblatt“ WS 1989/90, S. 5–8.

⁵⁷ Siehe den Evaluationsbericht, Beyer 2010.

⁵⁸ Die KFW bestand aus insgesamt 13 Mitgliedern. Neben der ZEFG-Kollegin waren darin die Statusgruppen der Professorinnen, der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, der Studentinnen und der sonstigen Mitarbeiterinnen mit jeweils drei Vertreterinnen viertelparitätisch repräsentiert.

fessoren/innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen ein Stimmrecht haben, existiert nach wie vor und hat die Aufgabe, die Umsetzung aller Frauenförderprogramme der Universität, des Landes und des Bundes vorzubereiten und dem Präsidium bei Ausschreibungen auf der Grundlage von Anträgen der Fachbereiche und Zentralinstitute oder einzelner Wissenschaftler/innen Vorschläge für die Besetzung der Stellen zu unterbreiten.⁵⁹

1990 wurde das HSP I durch das Stipendienprogramm HSP II ergänzt. Aus Mitteln des HSP II wurden an der Freien Universität Promotions-, Habilitations-, Kontakt- und Wiedereingliederungsstipendien sowie Werkverträge für Wissenschaftlerinnen finanziert.⁶⁰

4.2.2 Kolloquien zur Frauenforschung und Geschlechterforschung

Wie eine Befragung durch die ZEFG Anfang der 1990er-Jahre ergab, war die Mehrzahl der Stelleninhaberinnen des C1-/C2-Programms mit der Integration in ihr Fach nicht zufrieden. Auf Wunsch der Wissenschaftlerinnen, die in diesem Programm gefördert wurden, organisierte die ZEFG in Kooperation mit Kolleginnen aus der „Kommission zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses“ (heute: „Kommission zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen“) daraufhin regelmäßig disziplinübergreifende Kolloquien zur Frauen- und Geschlechterforschung, die jeweils im Wintersemester stattfanden. Eine Untersuchung der ZEFG mit dem Titel „Wissenschaftliche Werdegänge von Frauen an der Freien Universität Berlin – Erfolgsfaktoren und -hemmnisse für Wissenschaftlerinnen im Sonderprogramm des Berliner Abgeordnetenhauses zur Frauenförderung“ wurde 1992 auf der Tagung „Ausgegrenzt und mittendrin. Frauen in der Wissenschaft“ an der Humboldt Universität zur Diskussion gestellt.⁶¹

4.2.3 Workshops zur Beantragung von Forschungsmitteln

Im Februar 1985 wurden über die „Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs“ (FNK) befristete Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und auch Mittel für Forschungsprojekte oder Pilotprojekte zur Verfügung gestellt. Die Mitarbeiterinnen und Beirätinnen der ZEFG informierten über die kurzfristig bekannt gewordenen Fördermaßnahmen. Daraus entstand ein kontinuierliches Beratungsangebot. Vom Wintersemester 1985/86 bis Ende der 1990er-Jahre wurden in der ZEFG in Kooperation mit der Drittmittelverwaltung der Freien Universität regelmäßig im Semester zweitägige Workshops zur „Beantragung von For-

⁵⁹ Nach der Dienstrechtsreform von 2003 wurde das C1/C2-Programm in ein W2-Programm umgewandelt, sodass seit 2007 die „Frauenförderstellen“ nur noch als W2-Professuren auf Zeit ausgeschrieben werden. Siehe Koreuber 2010, S. 21-23.

⁶⁰ Siehe hierzu den Evaluationsbericht, Bock 1995.

⁶¹ Die Untersuchung wurde von Elisabeth Böhmer durchgeführt, siehe: Böhmer 1993.

schungsmitteln – Umgang mit den Institutionen der Forschungsförderung“ angeboten.⁶² In deren Rahmen wurden vor allem das „Förderprogramm Frauenforschung“ (FPFF) des Senats von Berlin sowie Promotionsstipendien vorgestellt und es wurde Hilfestellung bei der Mittelbeantragung gegeben.

4.2.4 Rhetorikkurse und Bewerbungseminare

Im Jahr 1984 begann die ZEFG, in Kooperation mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft⁶³ in regelmäßigen Abständen Rhetorikkurse und Bewerbungseminare für Studentinnen aller Fachbereiche und arbeitssuchende Hochschulabsolventinnen anzubieten.⁶⁴ Dazu wurden Referentinnen aus Berliner Wirtschaftsunternehmen und dem Berliner Arbeitsamt eingeladen. Die Resonanz auf diese Kursangebote war sehr positiv. Die Bemühungen um eine gezielte Nachwuchsförderung mündeten in das Pilotprojekt „Frauenförderung als Beitrag zur Studienreform“ und in die Entwicklung des „Rhoda-Erdmann-Programms“ (siehe Kap. 4.6.4).

4.3 Interdisziplinäre Frauenforschungsgruppe Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück – FU Berlin (IFFG)

Das Projekt „Interdisziplinäre Frauenforschungsgruppe Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück – FU Berlin (IFFG)“ wurde 1995 in der ZEFG gegründet.⁶⁵ Bis zu Beginn der 1990er-Jahre gab es kaum Forschungsarbeiten zum KZ Ravensbrück. Das Konzentrationslager Ravensbrück war das zentrale und größte Frauen-Konzentrationslager im NS-Staat. Ziel der Projektgruppe war es, Forschungsprojekte zu initiieren,

⁶² Konzipiert und durchgeführt von Johanna Kootz; Kooperationspartnerin aus der Drittmittelverwaltung war Dr. Kunigunda Schrüfer.

⁶³ Kooperationspartnerin war Gerda Lischke. Zur damaligen Zeit war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Sie ist heute Professorin für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Existenzgründung und Finanzdienstleistungen, an der Leuphana Universität Lüneburg.

⁶⁴ Kursleiterinnen waren Prof. Dr. Gabriele Dürkop und Gisela Anders.

⁶⁵ Mitbegründerinnen und Koordinatorinnen waren die ZEFG-Mitarbeiterinnen Elisabeth Böhmer und Johanna Kootz; weitere Mitglieder in der IFFG waren: Dr. Birgit Bosold, Dr. Insa Eschebach, Dr. Ursula Fuhrich-Grubert, Dr. Sigrid Jacobeit, Prof. Dr. Irmela von der Lüche und Prof. Dr. Claudia Ulbrich. Als Beraterinnen standen Prof. Dr. Gisela Bock und Prof. Dr. Theresa Wobbe zur Verfügung. Die IFFG organisierte vom 29. bis 30. Mai 1997 an der Freien Universität die Tagung „Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück – Quellenlage und Quellenkritik“. Eine Tagungsdokumentation wurde von Johanna Kootz, Dr. Insa Eschebach und der ZEFG herausgegeben. Johanna Kootz blieb auch nach dem Ausscheiden aus der Freien Universität (2003) aktiv im Internationalen Freundeskreis Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (IFK) und ist Herausgeberin der deutschen Ausgabe des Buches „L'esile filo della memoria“ von Lidia Beccaria Rolfi, das unter dem Titel „Zurückkehren als Fremde. Von Ravensbrück nach Italien: 1945–1948“ im Metropol Verlag Berlin 2007 erschienen ist. Dieses Vorhaben konnte sie mithilfe des Geldes aus dem Margherita-von-Brentano-Preis realisieren, der ihr 2004 von der Freien Universität verliehen wurde.

zu betreuen und zu koordinieren und Seminare⁶⁶ und Tagungen zu veranstalten, die sich mit Ravensbrück beschäftigten, um damit vor allem die geschlechtsspezifischen Verfolgungskontexte deutlich zu machen. Intendiert war damit auch die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses durch Seminarangebote und die fachkompetente und disziplinübergreifende Betreuung von Qualifikationsarbeiten⁶⁷ und Forschungsvorhaben sowie durch zusätzliche Qualifikationsangebote im Rahmen von Veranstaltungen, die in engem Bezug zu den Vorhaben der einzelnen Wissenschaftlerinnen konzipiert wurden. Einige Nachwuchswissenschaftlerinnen konnten über die von der IFFG eingeworbenen Drittmittel (Stipendien und Werkverträge) ihre Arbeit finanzieren. Diese an der Freien Universität in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück gegründete Forschungsgruppe und die nachfolgenden Initiativen haben mit dazu beigetragen, dass die Geschichte der Erinnerung heute mit einer umfassenden Ausstellung in Ravensbrück erschlossen ist⁶⁸ (siehe Kap. 4.4.3.).

Im Kontext dieser Forschungsgruppe wurde in Kooperation mit der Universität Tel Aviv das von der „German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development“ geförderte deutsch-israelische Projekt „Victims and Survivors. Jewish Women Prisoners in Ravensbrück Concentration Camp During and After World War^oII“ (Phase I: 1997–1999) durchgeführt.⁶⁹

Aus dem Forschungsverbund sind zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und Veröffentlichungen entstanden. Exemplarisch sei verwiesen auf „Zwei Schwestern. Geschichte einer Deportation“ der ungarischen Jüdin Kató Gyulai. Finanziert wurde diese Publikation aus den Mitteln des Margherita-von-Brentano-Preises, mit der die Forscherinnengruppe 1997 ausgezeichnet wurde. Die ZIEFG organisierte für den 4. Dezember 2000 eine Buchpräsentation, bei der auch die zu diesem Zeitpunkt 82-jährige Autorin Kató Gyulai anwesend war und für Gespräche zur Verfügung stand.⁷⁰

⁶⁶ Die ZIEFG-Kollegin Johanna Kootz bot Seminare und Projektkurse am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität zum Thema „Geschlechterbeziehungen im NS und zum Frauen-Konzentrationslager“ an und organisierte Exkursionen nach Ravensbrück und Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Sie lehrte bis einschließlich WS 2004/05 an der Freien Universität.

⁶⁷ Die Promotionschrift von Dr. Constanze Jaiser „Politische Zeugnisse. Gedichte aus dem Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück 1939–1945“ (2000) wurde als Bd. 55 in der von der ZIEFG herausgegebenen Edition „Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin“ gefördert, siehe Übersicht 6 im Anhang.

⁶⁸ Siehe: Beßmann/Eschebach 2013.

⁶⁹ Projektleiterinnen: Prof. Dr. Dina Porat und Dr. Hanna Herzog (Israel) und Dr. Sigrid Jacobeit und Prof. Dr. Claudia Ulbrich. An dem Folgeprojekt (Phase II), das von Prof. Dr. Gisela Bock und Prof. Dr. Peter Steinbach geleitet wurde, war die ZIEFG nicht mehr beteiligt. Siehe: Dublon-Knebel 2009 und Bock 2005.

⁷⁰ FU-Pressemitteilung: www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2000/fup_00_209/index.html.

4.4 Ausstellungen

4.4.1 „Ebenso neu als kühn‘. 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich“

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des „Frauenförderbeschlusses“ holte das Team der ZE 1990 die Ausstellung „Ebenso neu als kühn“⁷¹ zur Geschichte des Frauenstudiums an der Universität Zürich nach Berlin, denn diese Hochschule war die erste im deutschsprachigen Raum, die Frauen offiziell zum Studium zuließ. Die erste Studentin wurde in Zürich in der Medizinischen Fakultät immatrikuliert. Die Ausstellung wurde von Sabina Streiter (Zürich) konzipiert und war vom 18. Juni bis 13. Juli 1990 im Henry-Ford-Bau der Freien Universität zu sehen.

4.4.2 „Studierende, lehrende und forschende Frauen in Berlin: 1908–1945 Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, 1948–1990 Freie Universität Berlin“

In Ergänzung zur Ausstellung „Ebenso neu als kühn“ wurde an der Freien Universität Material zum Frauenstudium in Deutschland für eine weitere Ausstellung gesammelt, die vom 18. Juni bis zum 20. Juli 1990 in der Universitätsbibliothek zu sehen war. Das Material für die Ausstellung wurde von Dagmar Jank,⁷² einer Mitarbeiterin der Universitätsbibliothek der Freien Universität, zusammengestellt und für die Präsentation vorbereitet, der Ausstellungsführer wurde von Ulla Bock und Dagmar Jank verfasst.

4.4.3 Annäherung an die Geschichte jüdischer Frauen im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück

Im Zusammenhang mit dem Projekt „Interdisziplinäre Frauenforschungsgruppe Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück – FU Berlin“ (IFFG) konzipierten und organisierten Dr. Linde Apel und Sabine Kittel die Werkstattausstellung „Annäherung an die Geschichte jüdischer Frauen im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück“; sie wurde zunächst vom 31. Januar bis zum 14. März 1997 in den Räumen der ZE⁷³, danach bis September 1997 in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück gezeigt.

⁷¹ Siehe das Ausstellungsplakat (Abb. 14) im Anhang. *Ebenso neu als kühn* ist auch der Titel einer Dokumentation zur Ausstellung, Zürich: eFeF Verlag 1988.

⁷² Prof. Dr. Dagmar Jank war von 1984 bis 1993 Fachreferentin für Geschichtswissenschaft und Referentin für Öffentlichkeitsarbeit an der Universitätsbibliothek der Freien Universität; sie übernahm 1993 eine Professur im Studiengang Bibliothek am Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam.

⁷³ Zu diesem Zeitpunkt war die ZE noch in einer Villa in der Königin-Luise-Str. 34, 14195 Berlin untergebracht, siehe auch Anm. 139.

4.4.4 „50 Jahre Frauen an der Freien Universität Berlin“

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Freien Universität Berlin entwickelten der Beirat der Zefg und die Zentrale Frauenbeauftragte der Freien Universität Christine Färber⁷⁴ im Jahr 1998 gemeinsam die Idee für eine Ausstellung und eine Buchpublikation zu „50 Jahre Frauen an der Freien Universität Berlin“. Beide Vorhaben konnten unter dem Titel *Selbstbewußt und frei* realisiert werden.⁷⁵ Seit dieser Zeit hängen die Ausstellungstafeln dauerhaft im Campusgebäude der Freien Universität.⁷⁶

4.4.5 „Lise Meitners Töchter: Physikerinnen stellen sich vor“

Anlässlich des 130-jährigen Geburtstags von Lise Meitner riefen die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) und die Österreichische Physikalische Gesellschaft (ÖPG) 2008 die Lise-Meitner-Lectures (LML) ins Leben. Zusätzlich zu den Lise-Meitner-Lectures wurde eine Poster-Ausstellung über Werdegänge, Forschungsfelder und Wünsche von 25 erfolgreichen zeitgenössischen deutschen und österreichischen Physikerinnen erstellt. Sie ist als eine Role-Model-Ausstellung konzipiert, die über den Lebenslauf und den wissenschaftlichen Werdegang von Physikerinnen informiert und insbesondere junge Mädchen und Frauen für ein naturwissenschaftliches Studium begeistern soll.⁷⁷ Die Zefg plant für das Wintersemester 2014/15, die Ausstellung an die Freie Universität zu holen.

4.5 Statistische Daten und Datenbanken

Bis in die 1980er-Jahre hinein wurden von der damals für statistische Informationen zuständigen Abteilung der Zentralen Universitätsverwaltung (Ref. EDV – Organisation und Statistik) keine geschlechterdifferenzierten Daten erhoben. Auf Betreiben der Zefg wurden ab 1982 die Grunddaten zu Personal, Studierenden, Prüfungen, Promotionen und Habilitationen nach Geschlecht differenziert erhoben und ausgewertet und auch der Zefg zur Verfügung gestellt. Die Zefg veröffentlichte das Zahlenmaterial regelmäßig in Extra-Infos.⁷⁸ Anfang der 1990er-Jahre wurden die

⁷⁴ Christine Färber war von 1991 bis 1999 Zentrale Frauenbeauftragte an der Freien Universität Berlin; seit 2008 ist sie Professorin an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

⁷⁵ Siehe Färber/Hülsbergen 1998.

⁷⁶ Sie finden sich in der sogenannten Rost- und Silberlaube, Habelschwerdter Allee 45, Straße KL 26.

⁷⁷ Idee und Konzept von Dr. Barbara Sandow (Freie Universität Berlin) und Prof. Dr. Monika Ritsch-Marte (Universität Innsbruck). Die Ausstellung steht im Zusammenhang mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten „Nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen“. Über das Programm der LML und die Ausstellung, zu der seit 2013 ein Katalog vorliegt, informiert die DPG: www.dpg-physik.de/veranstaltungen/lise_meitner/index.html.

⁷⁸ Siehe Übersicht 4 im Anhang.

Aufbereitung und die Präsentation des statistischen Datenmaterials der Freien Universität vom Büro der Zentralen Frauenbeauftragten übernommen.

Aufgrund der weitreichenden regionalen und überregionalen Vernetzung und kollektiven Kontakte verfügt die ZEFG über umfangreiches Datenmaterial, das in der Einrichtung systematisch aufbereitet und ausgewertet wird.

Die Dokumentation von Abschlussarbeiten zu Themen der Frauen- und Geschlechterforschung sowie die Datensammlung Habilitierte Frauen in Deutschland seit 1970 werden seit 2002 nicht mehr weitergeführt. Die folgenden Datensammlungen werden hingegen regelmäßig aktualisiert und über die Homepage der Einrichtung unter dem Menüpunkt „Datenbanken“ zur Verfügung gestellt:⁷⁹

- Graduiertenkollegs, Promotionskollegs, Forschungsgruppen
- Studiengänge und Studienschwerpunkte
- Zentren und Koordinationsstellen
- Forschungsförderinstitutionen, Preise und Stipendien
- Professuren mit einer Teil- oder Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity).

4.5.1 Abschlussarbeiten

Von 1980 an wurden in der ZEFG kontinuierlich Abschlussarbeiten (Qualifikationsarbeiten) zu Themen der Frauen- und Geschlechterforschung aus allen Fächern registriert und inhaltlich verschlagwortet. Diese Dokumentation wurde regelmäßig in Extra-Infos veröffentlicht.⁸⁰ Damit konnten über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren die Entwicklung des inhaltlichen Spektrums wie auch Diskurs-Konjunkturen im Feld der Frauen- und Geschlechterforschung sichtbar gemacht werden. Die Sammlung wurde 2002 beendet.⁸¹

4.5.2 Habilitierte Frauen in Deutschland seit 1970

Anknüpfend an die Schrift von Elisabeth Boedeker und Maria Meyer-Plath aus dem Jahre 1974 mit dem Titel „50 Jahre Habilitationen von Frauen in Deutschland (1920–1970)“ wurde in der ZEFG in Absprache mit dem Deutschen Akademikerinnenbund ab Mitte der 1980er-Jahre eine Kartei habilitierter Frauen seit 1970 aufgebaut und

⁷⁹ Die Verantwortung für die Datensammlungen liegt seit 2002 bei Dr. Ulla Bock. Siehe: www.zefg.fu-berlin.de/Datenbanken/index.html.

⁸⁰ Die Projektverantwortung übernahm Johanna Kootz. Siehe die Zusammenstellung der Extra-Infos in Übersicht 4 im Anhang.

⁸¹ Die Sammlung konnte nicht weitergeführt werden, weil die Stelle von Johanna Kootz, die diese Arbeit maßgeblich geleistet hat, nach ihrer Pensionierung gestrichen wurde.

gepflegt.⁸² Diese Datensammlung wurde 2004 in die Wissenschaftlerinnen-Datenbank *FemConsult* integriert, die vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS), einem Arbeitsbereich von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, verwaltet wird und online abgerufen werden kann. Mit Stand von 2014 enthält *FemConsult* aktuelle Qualifikationsprofile von nahezu 3.000 promovierten und habilitierten Wissenschaftlerinnen aus allen Fachdisziplinen im deutschsprachigen Raum, die in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie in Industrie und Wirtschaft tätig sind.⁸³

Im Zusammenhang mit dem Projekt „Habilitierte Frauen in Deutschland seit 1970“ und anlässlich des 50. Jahrestags der Befreiung vom Nationalsozialismus organisierte die ZEFG für das Wintersemester 1995/96 eine Ringvorlesung zum Thema „Berliner Wissenschaftlerinnen 1933 : 1945 – Kontinuitäten und Brüche“, für die Stefanie Marggraf im Rahmen eines Werkvertrags umfangreiches Hintergrundmaterial zusammengetragen hatte.⁸⁴

4.5.3 Graduiertenkollegs, Promotionskollegs, Forschungsgruppen

Seit Anfang der 1990er-Jahre registriert die ZEFG fächerübergreifend laufende und abgeschlossene Graduiertenkollegs, Promotionskollegs und Forschungsgruppen zu Themen aus der Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) im deutschsprachigen Raum. Die Auflistung ist nach Laufzeiten geordnet und ebenfalls über die Homepage der Einrichtung abrufbar.⁸⁵

4.5.4 Studiengänge und Studienschwerpunkte

Seit den 1990er-Jahren wurden Studiengänge und vergleichbar strukturierte Studienschwerpunkte im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an deutschsprachigen Hochschulen eingerichtet. Diese Studienangebote basieren auf Curricula, in denen sich die inzwischen weit ausdifferenzierten Wissensgebiete und Themen der Frauen- und Geschlechterforschung abbilden. Die ZEFG stellt auf ihrer Homepage eine tabellarische Übersicht zur Verfügung, deren chronologische Ordnung zudem erkennen lässt, dass die überwiegende Mehrheit der Studienprogramme in der Frauen- und Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum erst nach 2000 entwickelt wurden.⁸⁶

⁸² Projektverantwortung: Johanna Kootz. Siehe dazu die Veröffentlichung Schäfer 1995. Zur statistischen Auswertung der „Kartei habilitierter Frauen“ siehe Schäfer 1993.

⁸³ www.gesis.org/cews/femconsult/.

⁸⁴ Siehe Marggraf 1996, auch Marggraf 2001.

⁸⁵ www.zefg.fu-berlin.de/datensammlung/kollegs_forschungsgruppen/index.html.

⁸⁶ www.zefg.fu-berlin.de/datensammlung/studiengaenge/index.html. Zum Studiengang Gender- und Diversity-Kompetenz an der Freien Universität siehe Kap. 4.6.5.

4.5.5 Zentren und Koordinationsstellen

Als die Planungsgruppe für einen Frauenstudien- und Frauenforschungsbereich an der Freien Universität ihre Arbeit aufnahm, existierte in Deutschland noch keine Fördereinrichtung wie die spätere ZEFG. Die ZEFG wurde ihrerseits zu einem Vorbild für vergleichbarere Einrichtungen an anderen Hochschulen. Anhand einer Datenbank, in der alle Zentren der Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an deutschsprachigen Hochschulen nach Gründungsjahr geordnet erfasst sind, kann die Entwicklung nachvollzogen werden; so wird rasch deutlich, dass der Großteil der Zentren erst in den 2000er-Jahren gegründet wurde und seit etwa 2005 auch zunehmend Diversity Studies mit Geschlechterforschung bzw. Gender Studies verbunden werden. Die Datenbank ist über die Homepage der ZEFG abrufbar.⁸⁷

4.5.6 Forschungsförderinstitutionen, Preise, Stipendien

In den ersten zwei Dekaden ihres Bestehens bot die ZEFG regelmäßig Informationsveranstaltungen zur Forschungsförderung und zu Stipendienggebern an; seit Anfang der 2000er-Jahre werden entsprechende Informationen auf der Homepage der ZEFG bereitgestellt. Diese Seite enthält auch eine ausführliche Auflistung von Preisen für hervorragende Leistungen von Frauen in Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst, Medien und Politik und für Projekte, die der Förderung und Anerkennung von Frauen- und Geschlechterforschung sowie der Gleichstellung der Geschlechter in den Hochschulen gewidmet sind.⁸⁸

An der Freien Universität sind bis heute fünf solcher Preise geschaffen worden. Die Idee zu dem ersten Preis, der nach der ersten Vizepräsidentin der Freien Universität Margherita von Brentano benannt ist, wurde 1994 von der ZEFG und der damaligen Zentralen Frauenbeauftragten Christine Färber entwickelt. 1995 wurde der Preis unter der Ägide des damaligen Präsidenten Johann W. Gerlach⁸⁹ zum ersten Mal vergeben. Mit einem Preisgeld von 20.000 DM (heute: 15.000 Euro) war der Margherita-von-Brentano-Preis zur damaligen Zeit der höchstdotierte Frauenförderpreis an einer bundesdeutschen Hochschule.

Im Jahr 2000 folgten zeitgleich der Hedwig-Hintze-Frauenförderpreis am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften⁹⁰ und der Marie-Schlei-Preis des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie⁹¹. 2012 wurde der Preis des Fach-

⁸⁷ www.zefg.fu-berlin.de/datensammlung/zentren/index.html.

⁸⁸ www.zefg.fu-berlin.de/Datenbanken/Forschungsfoerderung_Preise_Stipendien/index.html.

⁸⁹ Prof. Dr. Johann W. Gerlach, seit 1972 Hochschullehrer „für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Zivilprozessrecht“ an der Freien Universität, war von 1991 bis 1999 deren Präsident.

⁹⁰ www.geschkult.fu-berlin.de/fachbereich/zentraleeinrichtungen/frauenbeauftragte/hedwighintzepreis/index.html.

⁹¹ www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/verwaltung/frauenbeauftragte/marie_schlei_preis_2011.html.

bereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften für Geschlechterforschung geschaffen.⁹² Diese Auszeichnung für herausragende Master- oder Doktorarbeiten wird vom Interdisziplinären Forum Gender und Diversity Studies des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften (IFGD) verliehen, das von der ZFEG mitgetragen wird (siehe Kap. 4.10).

4.5.7 Professuren mit einer Teil- oder Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an deutschsprachigen Hochschulen

An der Freien Universität wurden bereits Mitte der 1970er-Jahre Forderungen nach „Frauenforschungsprofessuren“ erhoben und auch Beschlüsse zu deren Einrichtung gefasst, die zunächst jedoch folgenlos blieben. In einem zweiten Anlauf entschieden das Otto-Suhr-Institut (OSI) und das Psychologische Institut (PI) 1980, je eine Professur für Frauenforschung einzurichten. Die jeweiligen Fachbereichsräte fassten Beschlüsse zu den Denominationen und im Falle der Professur am PI kam es auch zu einer Ausschreibung⁹³ sowie zu Anhörungen von Bewerberinnen. Eine Liste mit den drei am besten platzierten Kandidatinnen⁹⁴ wurde Ende 1980 an den Politischen Senat weitergeleitet und ein Jahr später, Ende 1981, vom damaligen Wissenschaftssenator Wilhelm Kewenig⁹⁵ zurückgewiesen. Damit war der Versuch, eine erste Frauenforschungsprofessur an der Freien Universität zu besetzen, erneut gescheitert.

Von Anfang an beteiligte sich die ZFEG an Initiativen in den Fachbereichen und Instituten zur Schaffung von Professuren mit einer Aufgabenbestimmung für Frauen- und Geschlechterforschung. Es hat sich gezeigt, dass die Etablierung solcher Professuren den Prozess der Institutionalisierung und Professionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung an den Hochschulen maßgeblich vorangetrieben hat.

Mitte der 1980er-Jahre konnten schließlich an der Freien Universität zwei Wissenschaftlerinnen auf Professuren mit einer expliziten Denomination für den Bereich Frauenforschung berufen werden, und zwar 1984 in der Literaturwissenschaft und 1985 in der Politikwissenschaft. Dies gelang allerdings nur aufgrund eines FU-spezifischen Sondermodells, das im Oktober 1982 vom Kuratorium der Freien Universität beschlossen wurde.⁹⁶

⁹² Dieser Preis wird 2014 zum ersten Mal vergeben, siehe: www.geschkult.fu-berlin.de/e/ifgd/Preis/index.html.

⁹³ Die Denomination lautete: „Analyse der veränderten Stellung der Frau im Spannungsverhältnis zwischen Produktions- und Reproduktionsbereich“.

⁹⁴ Prof. Dr. Carol Hagemann-White, Prof. Dr. Marianne Schuller, Prof. Dr. Luise Pusch.

⁹⁵ Prof. Dr. Wilhelm Kewenig war von 1981 bis 1989 Wissenschaftssenator in Berlin.

⁹⁶ Es handelte sich um befristete Zweidrittelzeitprofessuren. Das Teilzeit-Professorenmodell ging auf eine Initiative der Politologen Prof. Dr. Peter Grottian und Prof. Dr. Wolf-Dieter Narr

Die erste „ordentliche“ Professur für Frauen- und Geschlechterforschung wurde an der Freien Universität erst 1986 im Fach Erziehungswissenschaft eingerichtet und besetzt.

Ende der 1980er-Jahre konstituierte sich am Philosophischen Institut der Freien Universität eine studentische Projektgruppe „Frauen in der Philosophie“.⁹⁷ Sie führte gemeinsam mit Lehrenden aus dem Mittelbau über viele Jahre einen äußerst kreativen und produktiven feministischen Diskurs in der Philosophie, der ein weitreichendes Echo fand und von der ZEFG unterstützt wurde. Ab dem Sommersemester 1989 organisierte diese Gruppe insgesamt drei Ringvorlesungen, zwei Colloquien und eine Tagung.⁹⁸ Daraufhin entschied der Fachbereich, im Stellenplan des philosophischen Instituts eine C3-Professur für „Philosophie in der Perspektive feministischer Kritik“ festzuschreiben. Diese Entscheidung wurde allerdings nicht umgesetzt. Erst 2007 konnte eine zunächst befristete W2-Professur für „Philosophie, unter besonderer Berücksichtigung der Ethik und der interdisziplinären Geschlechterforschung“ besetzt werden, die aus dem Sonderprogramm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen finanziert wurde.

Obwohl an der Freien Universität früher als an anderen Universitäten im damaligen Bundesgebiet zahlreiche und vielfältige Aktivitäten im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung stattfanden und von der Hochschulleitung auch zusätzliche Lehraufträge und befristete Mittelbau-Stellen bewilligt wurden, gibt es bis heute noch keine Professur mit einer Teil- oder Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung in der höchsten Besoldungsgruppe (C4/W3), wie den Tabellen 1 und 2 (im Anhang) zu entnehmen ist.

In der Zeit von 1984 bis 2014 wurden an der Freien Universität insgesamt 25 Professuren mit einer Teil- oder Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechter-

zurück. Die Idee war, mit einer „Arbeitsfairteilung“ innerhalb der Professorenschaft Vollzeitprofessoren zeitlich zu entlasten und zusätzliche Teilzeitprofessuren für Nachwuchswissenschaftlerinnen zu schaffen, die den Bereich Frauen- und Geschlechterforschung vertreten. In der Praxis haben zwei Professoren/innen je ein Drittel ihrer Stelle abgegeben, um damit eine neue befristete Teilzeit-Professur für mindestens fünf bis höchstens 15 Jahre zu schaffen.

⁹⁷ Mitglieder der studentischen Projektgruppe waren: Gisela Bechen, Kathrin Hönig, Susanne Marten, Annette Riedinger, Anja Streiter.

⁹⁸ Ringvorlesungen: „Feministische Wissenschaft- und Gesellschaftskritik“ (1989), „Die Geschlechterdifferenz Aus-Denken: Philosophinnen stellen sich vor“ (1990), „Die Geschlechterdifferenz Aus-Denken: Feministische Positionen überdenken“ (1991); Titel der Colloquien: „Frauenforschung//Feministische Wissenschaft. Etablierung eines Ausschlusses“ (1992), „Leiblichkeit//Performativität und Geschlecht“ (1997), realisiert in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin und dem Einstein Forum Potsdam. Die Projektgruppe „Frauen in der Philosophie“ wurde auf Vorschlag von Prof. Dr. Hilge Landweer 1996 mit dem Margherita-von-Brentano-Preis der Freien Universität ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld konnte 1998 die Tagung „Wahrnehmung. Ästhetik. Geschlecht“ durchgeführt werden. Siehe hierzu einen Bericht von Gisela Bechen und Katja Mironova in: Die Philosophin. Forum für feministische Theorie und Philosophie, Jg. 18, H. 2, 1998, S. 118 ff.

forschung eingerichtet: In den 1980er-Jahren waren es vier, in den 1990er-Jahren drei, in den 2000er-Jahren sieben und seit 2010 sind elf hinzugekommen. Bis auf eine noch nicht besetzte W2-Professur handelt es sich bei den elf seit 2010 neu eingerichteten Professuren um W2-Professuren auf Zeit und ebenso befristete Junior- und Gastprofessuren.⁹⁹

An der Freien Universität gibt es neben den aktuell 14 Professuren mit einer Teil- oder Volldenomination für Frauen- und Geschlechterforschung bzw. Gender und Diversity auch eine beachtliche Zahl von Hochschullehrerinnen (und wenige Hochschullehrer), die solche Themen als einen Aspekt in ihrem Forschungs- und Lehrprofil ausweisen, ohne dass die Denomination ihrer Professur eine entsprechende Aufgabenbestimmung enthält. Auf der Homepage der „Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen an den Berliner Hochschulen“ (afg) findet sich eine Liste dieser Professuren für alle Hochschulen in Berlin, einschließlich der Freien Universität.¹⁰⁰

Es ist zu beobachten, dass die Genderperspektive, wenn sie denn überhaupt in der Ausschreibung einer Professur Berücksichtigung findet, zunehmend weniger explizit genannt wird. Sie taucht in den Ausschreibungstexten vielmehr als ein Aspekt unter den Rubriken „erwünscht“ oder „weitere Anforderungen“ oder in Formulierungen wie „Eine Integration von Genderaspekten als Querschnittsperspektive ist vorgesehen“¹⁰¹ oder „Gender und Diversity sollen berücksichtigt werden“ auf. Das betrifft mehr und mehr auch die Professuren, die ursprünglich explizit für Frauen- und Geschlechterforschung geschaffen wurden. Exemplarisch kann das an der Neubesetzung der Professur für „Geschichte der Frühen Neuzeit und Geschlechtergeschichte“ am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität gezeigt werden. Diese Professur wurde 1991 eingerichtet. Die jetzige Stelleninhaberin wird 2015 pensioniert. 2013 wurde die Stelle als Professur für „Geschichte der Frühen Neuzeit“ neu ausgeschrieben. Damit wurde der Genderaspekt aus der Denomination herausgenommen. Unter „weitere Anforderungen“ findet sich lediglich der Satz „nachgewiesene Forschungserfahrung in Fragestellungen und Methoden der Geschlechtergeschichte“.

Anfang der 1990er-Jahre begann die ZEFG mit dem Aufbau der Datenbank „Professuren mit einer Teil- oder Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung“, die sich zunächst nur auf deutsche Universitäten bezog. 2008 wurde die Datenbank in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) um entsprechende Informationen zu Professuren auch an deut-

⁹⁹ Eine detaillierte Übersicht über diese 26 Professuren mit Vertragsdaten und Namen der Stelleinhaberinnen enthalten die Übersichten 1 und 2 im Anhang.

¹⁰⁰ www.afg-berliner-hochschulen.de/pages/GenProf_Liste_II_2013%28Juni%29.pdf. Diese Liste (II) wurde von Dr. Ulla Bock – als Vertreterin der Freien Universität in der afg – erstellt.

¹⁰¹ www1.uni-giessen.de/stellenmarkt/pdf/stelle0007276.pdf.

schen (Fach-)Hochschulen und an Hochschulen in Österreich und der Schweiz erweitert. Die Datenbank wird in der Zefg kontinuierlich gepflegt und ist auf der Homepage der Einrichtung einsehbar.¹⁰² Sie ist einmalig im deutschsprachigen Raum und zahlreiche Institutionen verweisen auf ihrer Website mit einem Link auf diese Datenbank, die national und international genutzt wird. Eine erste qualitative Auswertung der Datenbank – mit Stand Juli 2010 – wurde 2011 veröffentlicht.¹⁰³

Im Januar 2012 startete an der Zefg das Projekt „Pionierinnen – Die ersten Professorinnen für Frauen- und Geschlechterforschung an deutschsprachigen Hochschulen“.¹⁰⁴ Im Rahmen dieses Projektes wurden 38 Wissenschaftlerinnen aus Deutschland und der Schweiz interviewt, die zur der „ersten sichtbaren Generation“ (Heike Kahlert) gehören, die eine Professur für den Lehr- und Forschungsbereich Frauen- und Geschlechterforschung innehatten, inzwischen aber emeritiert bzw. pensioniert sind. Es handelt sich um Pionierinnen in diesem innovativen wissenschaftlichen Feld, die zwischen 1934 und 1949 geboren und zwischen 1983 und 2003 berufen wurden.

Das Forschungsprojekt fragt nach der wissenschaftspolitischen Bedeutung, die den „Genderprofessuren“ an deutschsprachigen Hochschulen für die Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterforschung in den Hochschulen und die theoretische Entwicklung des wissenschaftlichen Feldes zukommt. Diese leitende Forschungsfrage wird sowohl auf der subjektiven wie auch auf der institutionellen und der wissenschaftstheoretischen (epistemischen) Ebene verfolgt. Eine Veröffentlichung der Studie ist für Anfang 2015 geplant.

4.6 Gender und Diversity in Lehre und Weiterbildung

Die Zefg setzt sich mit unterschiedlichen Projekten für die Integration von Gender und Diversity in Lehre und Weiterbildung und eine gendersensible Didaktik ein.

4.6.1 Agenda – A Gender & Diversity Studies Guide

Bereits die Planungsgruppe hatte sämtliche Lehrveranstaltungen, die an der Freien Universität zu Themen der Frauenforschung angeboten wurden, sowohl zahlenmäßig als auch inhaltlich erfasst und im Fraueninformationsblatt veröffentlicht. Die Zefg hat diese Tradition kontinuierlich fortgeführt und jeweils zu Semesterbeginn alle einschlägigen Lehrveranstaltungen zunächst in ihrem Fraueninformationsblatt

¹⁰² www.zefg.fu-berlin.de/datensammlung/genderprofessuren/index.html.

¹⁰³ Bock/Heitzmann/Lind 2011.

¹⁰⁴ Projektleiterin: Dr. Ulla Bock. Dieses Projekt wird in Kooperation mit dem Projekt „Die Begründerinnen der historischen Frauen- und Geschlechterforschung an Universitäten ca. 1960–1990“ durchgeführt. Leiterin dieses Projektes ist die Historikerin: Prof. Dr. Angelika Schaser, Universität Hamburg.

und ab 1997 in der „Agenda – Vorlesungs- und Veranstaltungsverzeichnis Frauen- und Geschlechterforschung FU Berlin“ zusammengestellt.¹⁰⁵

Hierfür werden alle Lehrveranstaltungen, die im jeweiligen Semester an der Freien Universität angeboten werden, zunächst von der ZEFG gesichtet und daraufhin geprüft, ob der Genderaspekt eine bedeutende Rolle einnimmt. Seit Mitte der 2000er-Jahre werden auch Lehrveranstaltungen zu Themen aus den Diversity Studies, den Postcolonial Studies und Queer Theorie sowie der Kritischen Männlichkeitsforschung in der Agenda aufgenommen, soweit sie mit der Genderforschung verbunden sind. Die ausgewählten Veranstaltungen werden in einem gesonderten Vorlesungsverzeichnis für den Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung zusammengefasst. Seit dem Sommersemester 2005 ist die Agenda in das Online-Vorlesungsverzeichnis der Freien Universität integriert und kann dort unter der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung abgerufen werden.¹⁰⁶ Seit dem Sommersemester 2014 liegt die Agenda auch wieder in einer Printfassung vor.

Insgesamt ist die Anzahl der Lehrangebote mit einer Genderperspektive an der Freien Universität sehr schwankend und in der Tendenz abnehmend.¹⁰⁷

4.6.2 Lehrauftragspool

Die ZEFG setzte sich dafür ein, dass von der Universitätsleitung zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Lehre im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung an den Fachbereichen und Zentralinstituten zu unterstützen. Seit dem Wintersemester 1983/84 werden hierfür jedes Semester zusätzliche zentrale Mittel bereitgestellt. Mit dem sogenannten Lehrauftragspool wurden anfangs 30 Lehraufträge pro Semester finanziert. Damit wurde an der Freien Universität der Grundstein für „Gender in der Lehre“ gelegt. Heute können pro Semester nur noch 13 zusätzliche Lehraufträge aus zentralen Mitteln finanziert werden. Dieser Pool ermöglicht es insbesondere auch denjenigen Fachbereichen, deren Curricula in der Regel keine Lehrveranstaltungen aus den Gender, Diversity und Queer Theorie aufweisen, ihren Studierenden entsprechende Themen anzubieten. Alle Fachbereiche und Zentralinstitute der Freien Universität können einen Antrag auf Finanzierung eines Lehrauftrags oder auch mehrerer Lehraufträge stellen. Die ZEFG prüft die Anträge und formuliert einen Vorschlag für die Entscheidung des Präsidiums.

¹⁰⁵ Siehe das Titelblatt der ersten Agenda-Ausgabe (Abb. 19) und den Agenda-Flyer (Abb. 28) im Anhang.

¹⁰⁶ www.fu-berlin.de/vv/de/fach?id=530000&sm=119983.

¹⁰⁷ Siehe die Auszählungen in Tab. 3 im Anhang.

4.6.3 Frauenförderung als Beitrag zur Studienreform

Anfang der 1990er-Jahre initiierte die ZEFG in Kooperation mit der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung das zweijährige Pilotprojekt „Frauenförderung als Beitrag zur Studienreform“.¹⁰⁸ Im Rahmen dieses Projektes machte die ZEFG studienbegleitende Angebote für Studentinnen zu Arbeits- und Studientechniken, zur Selbstpräsentation und zur Inanspruchnahme von Fördereinrichtungen. Zudem entstand ein „Handbuch für Studentinnen“ mit dem Namen „UniKunde“¹⁰⁹, das 1993 erschien. Zum Abschluss des Projektes organisierte die Projektgruppe im Sommersemester 1991 eine Tagung zum Thema „Studentinnen im Blick der Hochschulforschung: Empirie und Studienreform“¹¹⁰. Im Zusammenhang mit diesem Projekt entstand auch die Idee für das „Rhoda-Erdmann-Programm“, das später im Referat für Weiterbildung realisiert wurde.

4.6.4 Rhoda-Erdmann-Programm

Im Februar 1997 startete an der Freien Universität das „Rhoda-Erdmann-Programm“¹¹¹ als ein Weiterbildungsprogramm für Frauen. Es handelte sich um ein Kooperationsprojekt zwischen dem damaligen Referat für Weiterbildung, der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung, der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung und der damaligen Zentralen Frauenbeauftragten. Das Programm beinhaltete Seminare zu Themen wie Selbstmanagement, wissenschaftliches Schreiben, Textverarbeitung und Bewerbungsstrategien. Ziel war es, wissenschaftlich tätige Frauen während ihrer Qualifikationsphase professionell bei der Gestaltung ihrer beruflichen Praxis und der Entwicklung beruflicher Perspektiven zu unterstützen.

Damit etablierte die Freie Universität als erste Universität in Deutschland ein auf die Bedürfnisse von Nachwuchswissenschaftlerinnen abgestimmtes und in seinen einzelnen Bestandteilen erprobtes Qualifikationsangebot. Das Angebot richtete sich sowohl an die Wissenschaftlerinnen, die an der Freien Universität oder an anderen Berliner Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen tätig waren, als auch an Wissenschaftlerinnen, die sich ohne institutionelle Anbindung qualifizieren wollten. Die

¹⁰⁸ Projektverantwortliche: Johanna Kootz (ZEFG) und Edith Püschel (Zentraleinrichtung für Studienberatung und Psychologische Beratung), Projektmitarbeiterinnen: Helga Lind (Wissenschaftliche Mitarbeiterin) und Ilona Kiarang (Studentische Hilfskraft), finanziell unterstützt wurde das Projekt von der damaligen Kommission für Studium und Lehre (LSK).

¹⁰⁹ Siehe das Titelblatt (Abb. 16) im Anhang.

¹¹⁰ Siehe das Titelblatt der Tagungsdokumentation (Abb. 15) im Anhang.

¹¹¹ Rhoda Erdmann (1870–1935) war Biologin und Zellforscherin. Als eine der ersten Wissenschaftlerinnen habilitierte sie sich 1924 im Fach Medizin und wurde auf eine außerordentliche Professur an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität berufen. Zu ihren wissenschaftlichen Verdiensten gehört die Etablierung der experimentellen Zellforschung als eigenes Fach in Deutschland.

Initiatorinnen beabsichtigten damit, eine gleichberechtigte Partizipation von Frauen am Wissenschaftsbetrieb zu befördern und der deutlichen Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen bei den Promotions- und Habilitationsquoten, aber auch beim wissenschaftlichen Personal und bei der Vergabe von Stipendien entgegenzuwirken.¹¹² Das Rhoda-Erdmann-Programm wird heute federführend vom Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin organisiert. Die veränderte Schwerpunktsetzung entspricht nicht mehr der ursprünglichen Intention.

4.6.5 Studiengang „Gender und Diversity-Kompetenz“

Die ZEFG war maßgeblich an der Konzeption, Organisation und Durchführung eines zunächst unter der Bezeichnung „Gender-Kompetenz“ (GeKo) eingeführten Zusatzstudiengangs beteiligt und hat dessen haushaltstechnische Verwaltung übernommen. Nach einer Pilotphase (2003–2006) und deren Evaluation wurde dieser Studiengang als „Weiterbildender anwendungsorientierter und interdisziplinärer Masterstudiengang Gender- und Diversity-Kompetenz“ (GeDiKo)¹¹³ fortgeführt (2008–2013). Er wurde von drei Fachbereichen (Politik- und Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft) und der ZEFG getragen. Die eigens für die wissenschaftliche Leitung des Studiengangs eingerichtete Professur für „Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gender und Diversity“ war auf fünf Jahre befristet (2008–2013) und am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft angesiedelt.¹¹⁴ Finanziert wurde die Professur zu 50 Prozent aus zentralen Mittel, zu 20 Prozent vom Otto-Suhr-Institut und zu je 10 Prozent von den Fachbereichen Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft und der ZEFG.

Zur Unterstützung des Studiengangs wurden von der ZEFG zahlreiche Tagungen¹¹⁵ und Praxistage unter Beteiligung von Vertreter/innen außeruniversitärer Institutionen¹¹⁶ organisiert und durchgeführt. Die Praxistage dienten vor allem dazu, den Studierenden einen Einblick in die praktische Arbeit als *Change Agent* zu geben und die Vernetzung zwischen Expert/innen, Praktiker/innen, Wissenschaftler/innen und Studierenden zu fördern.

¹¹² Zum Sommersemester 2002 wurde die interne Kostenfreiheit für die Weiterbildungsangebote der Freien Universität aufgehoben. Angestellte der Freien Universität erhalten eine Ermäßigung auf die Teilnahmegebühren.

¹¹³ Studiengangsmanagement: Pilotphase (GeKo): Dorothea Lüdtko (2002–2008), Folgephase (GeDiKo) Katharina Pühl (2008–2011) und Heike Pantelmann (2012–2013), vgl. www.master.fu-berlin.de/gediko/.

¹¹⁴ Stelleninhaberin war Prof. Dr. Dagmar Vinz, die vom Sommersemester 2011 bis zum Sommersemester 2013 von Prof. Dr. Kerchner vertreten wurde.

¹¹⁵ Siehe Übersicht 3, Veranstaltungsarchiv der ZEFG im Anhang.

¹¹⁶ Welche Kooperationen im Rahmen des Studiengangsmanagements mit Expert/innen und Coachs aus Unternehmen und NGOs vor allem für die Durchführung der „Praxistage“ aufgebaut wurden, ist der Website des Studiengangs zu entnehmen: www.master.fu-berlin.de/gediko//kooperation/index.html.

In der Endphase des Studiengangs war die Zefg mit ihrer Expertise an der Planung eines interdisziplinären und forschungsorientierten Masterstudiengangs „Globale Transformationen und Geschlechterordnungen“ beteiligt. Geplant ist die Ausschreibung einer Professur für „Politische Wissenschaft unter besonderer Berücksichtigung von Gender und Diversity“ am Otto-Suhr-Institut, zu deren Aufgaben es unter anderem gehören wird, diesen Studiengang neu zu konzipieren.

4.6.6 Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV)

Für den Studienbereich Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV) in den Bachelor-Studiengängen organisiert die Zefg seit 2004 für jedes Semester das Modulangebot „Gender- und Diversity-Kompetenz“. Die Module (1) „Gender und Diversity: Zentrale soziale Kategorien im 21. Jahrhundert“, (2) „Gender, Diversity und Gender Mainstreaming“ und (3) „Diversity Management“ sind als theoriegeleitete, aber gleichwohl praxisnahe Veranstaltungen konzipiert, in denen die Studierenden aus allen Bachelorstudiengängen zusammenkommen und sich Gender- und Diversity-Kompetenz als eine Schlüsselqualifikation für ihre spätere Berufstätigkeit aneignen können. Die Module bestehen aus Projektseminaren mit zusätzlichen praktischen Übungen (Seminar und Sensibilisierungstraining). Hier wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, die eigenen Sichtweisen zu überdenken und die persönlichen Handlungsräume zu erweitern, um neue Entscheidungskompetenzen zu erlangen.¹¹⁷ Die Zahl der Studierenden, die sich für dieses Studienangebot im ABV-Bereich entscheiden, nimmt von Semester zu Semester zu. Im Sommersemester 2014 lagen rund 400 Anmeldungen für 120 Studienplätze vor.

4.6.7 Interdisziplinäres Modul „Gender und Diversity Studies“ am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

Das „Interdisziplinäre Forum Gender und Diversity Studies am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften“ entwickelte 2010 in Kooperation mit der Zefg ein „Modul Gender und Diversity Studies“, mit dem von den Studierenden 10 Leistungspunkte erworben werden können.¹¹⁸ In der Startphase des Moduls wurden auf Initiative der Zefg am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften insgesamt zwei Studientage durchgeführt: 2011 zu „Viele Geschlechter. Vielheit der Geschlechter“ und 2012 zu „Gender und Ungleichheit/en – Arbeit an Schnitt-

¹¹⁷ Projektverantwortliche: Dr. Anita Runge (2004–2008), Dorothea Lüdke (2004–2006), Katharina Pühl (2008–2011); Heike Pantelmann (seit 2012); www.zefg.fu-berlin.de/abv_startseite/index.html.

¹¹⁸ Die Modulbeschreibung befindet sich auf der Website des Forums: www.geschkult.fu-berlin.de/e/ifgd/lehrangebot/index.html – siehe auch Kap. 4.9, Vernetzung.

stellen“.¹¹⁹ Seitdem werden jeweils im Wintersemester eine Vorlesungsreihe und im Sommersemester ein thematisch darauf abgestimmtes Seminar angeboten.

4.6.8 Gender, Queer und Intersektionalität in der Hochschullehre

Seit 2013 hat sich die ZEFG die Integration von Gender, Queer und Intersektionalität in die Hochschullehre zur besonderen Aufgabe gemacht. In diesem Rahmen werden Workshops und Sensibilisierungstrainings für Lehrende angeboten. Es besteht ein kollegialer Austausch mit dem Lehrqualifizierungsprojekt SUPPORT, das die Freie Universität im „Qualitätspakt Lehre“ des Bundes und der Länder eingeworben hat.¹²⁰

In Kooperation mit der Zentralen Frauenbeauftragten und dem Center für Digitale Systeme (CeDiS) wird eine interdisziplinäre Vernetzung im Rahmen eines Arbeitskreises von Lehrenden und Verwaltungspersonal an der Freien Universität angestrebt. Ziel ist es, einen Instrumentenkasten zur besseren Integration von Gender in die universitäre Lehre zu entwickeln.

4.6.9 E-Learning-Angebote

Bereits 2003 und 2004 entwickelte und erprobte die ZEFG zwei E-Learning-Projekte im Rahmen des postgradualen Zusatzstudiengangs „Gender-Kompetenz“ (GeKo) in Form von Blended Learning, die vom Center für Digitale Systeme (CeDiS) gefördert wurden.¹²¹ Bei der Erstellung der Lerneinheit wurden zielgruppenspezifische Bedürfnisse mit den Anforderungen einer breiteren Nutzbarkeit für Lehrveranstaltungen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung sowie der Weiterbildung mit dem Ziel der Vermittlung von Gender-Kompetenz verknüpft.¹²²

Die ZEFG plant für die zweite Hälfte 2014 die Erstellung eines über die Homepage der Einrichtung frei zugänglichen Online-Kurses zum Themenfeld gender | intersektionalität | politisiertes diversity¹²³. Dieser Online-Kurs soll einen Einblick in das Themenfeld geben, um für das Forschungsfeld und das Lehrangebot an der Freien Universität zu werben. Damit knüpft die ZEFG an ihr bisheriges Engagement im

¹¹⁹ Die Konzepte der Studientage wurden entwickelt von: Dr. Ulla Bock, Prof. Dr. Martin Lücke und Katharina Pühl.

¹²⁰ Projektverantwortung: Inga Nüthen (seit Dezember 2012) und Pia Garske (seit Januar 2014). Siehe das Veranstaltungsarchiv in Übersicht 3 im Anhang.

¹²¹ Projektverantwortliche: Dorothea Lüdke und Dr. Anita Runge; siehe: www.cedis.fu-berlin.de/e-learning/foerderprogramm/projekte/ze_frauen/index.html.

¹²² Projektverantwortliche: Dorothea Lüdke und Dr. Anita Runge; http://www.cedis.fu-berlin.de/e-learning/foerderprogramm/projekte/ze_frauen/index.html. Das Projekt wurde vom Center für Digitale Systeme (CeDiS) der Freien Universität gefördert.

¹²³ Das „politisierte Diversity-Konzept“ grenzt sich von dem im wirtschaftlichen Kontext verwendeten Begriff Diversity ab; siehe hierzu: Czollek/Perko/Weinbach 2009.

Bereich E-Learning an. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Center für Digitale Systeme (CeDiS) vorbereitet und soll 2015 online gehen.

4.6.10 Transnationales Projekt „Gender Equality in the Egyptian Higher Education System“

Seit 2013 unterstützt die ZEFG das DAAD-Projekt „Gender Equality in the Egyptian Higher Education System“. Dieses Projekt soll dazu dienen, einen transnationalen Dialog zum Thema Geschlechtergerechtigkeit zu etablieren und Gleichstellungsmaßnahmen an ägyptischen Universitäten zu entwickeln und umzusetzen. Mitarbeiterinnen der ZEFG¹²⁴ bringen Ihre Expertise im Bereich Gender, Diversity und Intersektionalität in Forschung und Lehre in das Projekt ein und sind als Mentorinnen für die ägyptischen Partneruniversitäten tätig bzw. unterstützen Veranstaltungen wie z.B. Summer Schools mit Beiträgen.

4.7 Publikationen und Publikationsförderung

Seit Mitte der 1980er-Jahre wurden in der ZEFG vielfältige Aktivitäten zur Förderung des Publizierens in der Frauen- und Geschlechterforschung ergriffen, um auch in diesem für eine akademische Karriere zentralen Feld den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs gezielt zu unterstützen. Seit 2000 wurden Publikationen in gedruckter Form nach und nach durch elektronische Publikationsformen abgelöst.¹²⁵

4.7.1 Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“

Ende 1983 beschloss das Kuratorium der Freien Universität, der ZEFG Mittel für die Veröffentlichung „herausragender Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Frauenforschung“ zur Verfügung zu stellen. Im Sommersemester 1984 wurde die Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ mit dem Ziel begründet, „über Veröffentlichungen wissenschaftlicher Arbeiten zur Frauenforschung *aller* Disziplinen zum einen Frauenforschung stärker in die öffentliche Diskussion zu bringen und zum anderen Nachwuchswissenschaftlerinnen zu fördern“. Es bildete sich eine interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe, die im Auftrag des Präsidenten die Arbeiten begutachtete und herausgab.¹²⁶ Im Sommer 1985

¹²⁴ Pia Garske, Inga Nüthen und Heike Pantelmann. Leiterinnen des Projekts sind Prof. Dr. Margreth Lünenborg, die auch die wissenschaftliche Leitung der ZEFG innehat, und die Vizepräsidentin der Freien Universität Prof. Dr. Brigitta Schütt, Projektkoordinatorin ist Dr. Barbara Sandow, siehe: www.fu-berlin.de/sites/gender_egypt/.

¹²⁵ Projektverantwortliche für den Bereich Publizieren in der ZEFG ist Dr. Anita Runge; zum Entwicklungsprozess der Umstellung der gedruckten auf elektronische Publikationen siehe: www.zefg.fu-berlin.de/publizieren/Geschichte/index.html.

¹²⁶ Mitglieder des Herausgebergremiums: Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen (Germanistik), Dr. Ulla Bock (Soziologie), Prof. Dr. Marlies Dürkop (Sozialpädagogik), Prof. Dr. Ingrid Kasten (Ältere Deutsche Literaturwissenschaft), Prof. Dr. Ingeborg Falk (Medizin), Prof. Dr. Marion

erschienen die ersten vier Bände. Zu Beginn wurden die neu erschienenen Bände jeweils im Rahmen eines Symposions präsentiert.¹²⁷ Insgesamt wurden 69 Bände veröffentlicht,¹²⁸ bevor diese Reihe zum Jahresende 2007 eingestellt wurde. Zurzeit wird an der Retrodigitalisierung der Publikationen gearbeitet.

4.7.2 Interdisziplinäres Forschungsprojekt „Der Brief“

Im Zusammenhang mit dem Symposion zur Präsentation der ersten vier Bände der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ wurde 1985 am Fachbereich Germanistik das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Der Brief als kommunikatives und literarisches Faktum. Ein interdisziplinärer Beitrag zur Theorie und Geschichte des Briefes seit dem 18. Jahrhundert – unter besonderer Berücksichtigung der Frau als Autorin und Adressatin“ begründet. Es wurde von 1987 bis 1992 von der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK) finanziell unterstützt.¹²⁹ Im Kontext des Projektes entstanden mehrere Publikationen. Der Sammelband „Die Frau im Dialog. Studien zu Theorie und Geschichte des Briefes“, herausgegeben von Anita Runge und Lieselotte Steinbrügge, wurde als Band 21 in die Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ aufgenommen.

Die Mitarbeiterinnen des Forschungsprojekts „Der Brief“ organisierten 1991 in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Barbara Becker-Cantarino (Ohio State University) eine wissenschaftliche Tagung zu „Anna Louisa Karsch (1722–1791) – Kultur und Alltag in im 18. Jahrhundert“. In Kooperation mit dem „Brief-Projekt“ wurde zudem eine Ausstellung mit dem Titel „Anna Louisa Karsch (1722–1791). Dichterin für Liebe, Brot und Vaterland“ konzipiert. Diese Ausstellung wurde von der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten unterstützt und war vom 10. Oktober bis 16. November 1991 in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu sehen. Anlass war der 200. Todestag der Dichterin.

Klewitz (Geschichtsdidaktik), Prof. Dr. Jutta Limbach (Rechtswissenschaft), Prof. Dr. Hans Oswald (Pädagogik), Prof. Dr. Renate Rott (Soziologie), Dr. Hanna-Beate Schöpp-Schilling (Amerikanistik/Anglistik, Germanistik), Prof. Dr. Irmgard Staeuble (Psychologie), Prof. Dr. Margarete Zimmermann (Romanistik). Für die Koordination zuständig waren die Politologin Georgia Tornow (1984–1985) und Dr. Anita Runge (1985–2007).

¹²⁷ Siehe das Plakat (Abb. 11) im Anhang, mit dem das erste Symposion der Edition angekündigt wurde.

¹²⁸ Siehe Abb. 21 und Übersicht 6 im Anhang sowie www.zefg.fu-berlin.de/publizieren/Monografien/bisher.html.

¹²⁹ Das Projekt stand unter der Leitung von Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen und war von 1987 bis 1992 verwaltungsmäßig am Fachbereich Germanistik angebunden. Dr. Anita Runge von der ZEFG koordinierte das Projekt und führte in dessen Rahmen auch ein eigenes Forschungsprojekt durch.

4.7.3 *Querelles* – Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung

Im Jahr 1996 rief die Zefg gemeinsam mit einem Beirat¹³⁰ ein interdisziplinäres Jahrbuch für Frauenforschung mit dem Namen *Querelles ins Leben*, das heute unter dem Namen *Querelles – Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung* (QJB) geführt wird. In Ergänzung zur Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ hat sich auch das Jahrbuch die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses zum Ziel gemacht. Es dient darüber hinaus der „historischen Kontextualisierung aktueller Themen- und Methodenentwicklungen und der kritischen (Selbst-)Reflexion der Geschlechterforschung“.¹³¹ Die Deutsche Forschungsgemeinschaft förderte das Jahrbuch bis 2008 mit Druckkostenzuschüssen. Bis zum Jahr 2010 wurden 15 Bände publiziert. Mit dem Jahrgang 2011 wurde das Jahrbuch in ein elektronisch erscheinendes Open-Access-Periodikum umgewandelt. Diese Umstrukturierung wurde ebenfalls von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell gefördert.

4.7.4 *querelles-net* – Rezensionsschrift für Frauen- und Geschlechterforschung

Im Sommer 2000 kam mit *querelles-net* (qn) eine Online-Rezensionsschrift für Frauen- und Geschlechterforschung hinzu.¹³² In *querelles-net* werden Neuerscheinungen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) aus allen Disziplinen besprochen. Seit dem Relaunch im Frühjahr 2009 wird *querelles-net* mit Hilfe des elektronischen Redaktionssystems Open Journal Systems erstellt; *querelles-net* ist seitdem eine Open-Access-Zeitschrift, deren Beiträge unter der Lizenz *Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland* erscheinen.

4.7.5 Repositorium für die Geschlechterforschung

In dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt „Geschlechterforschung und Open Access. Ein Publikationsmodell für ein inter-/transdisziplinäres Forschungsfeld“¹³³ wurde ein Konzept entwickelt, „wie Open Access und dokumentierte Qualitätssicherung für die Geschlechterforschung nutzbar gemacht werden können“.¹³⁴ Zurzeit wird in Kooperation mit Vertre-

¹³⁰ Mitglieder des ersten Beirats des Jahrbuchs: Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen, Prof. Dr. Renate Berger, Dr. Ulla Bock, Dr. Angelika Ebrecht, Prof. Dr. Susanne Kord, Prof. Dr. Irmela von der Lühe, Dr. Anita Runge, Prof. Dr. Margarete Zimmermann.

¹³¹ www.zefg.fu-berlin.de/publikationen/querelles_jahrbuch/index.html.

¹³² Redaktion: Dr. Ulla Bock (2000–2011), Dr. Anita Runge (seit 2000), Dr. Constanze Jaiser (2000–2001), Ulrike Kassun (2002–2003), Valeria Raupach (seit 2009) Rochus Wolff (2004–2006), Marco Tullney (seit 2006). Siehe: www.querelles-net.de.

¹³³ Antragstellerinnen: Dr. Anita Runge und Prof. Dr. Bettina Hannover. Laufzeit Mai 2011 bis April 2012, Mitarbeiter Marco Tullney.

¹³⁴ Siehe Tullney 2011.

ter/innen der Humboldt-Universität zu Berlin und GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften an einem DFG-Antrag zur Finanzierung des Projekts „Repository für die Geschlechterforschung“ gearbeitet. Mit dem Repository soll ein Ort geschaffen werden, an dem Forschungsergebnisse der neuen und älteren Frauen- und Geschlechterforschung „frei und langfristig“ verfügbar gemacht werden können.¹³⁵

4.8 Einbindung in IT-Projekte an der Freien Universität

Die Kommunikations- und Informationsstrukturen und -wege haben sich in den zurückliegenden Jahren grundlegend verändert. Texte werden oft in Internetforen und Blogs veröffentlicht und diskutiert, wissenschaftliche wie politische Diskurse finden im Netz statt.

Die Zefg ist in zahlreiche IT-Projekte der Freien Universität eingebunden; das gilt vor allem für die Verfahren zur elektronischen Rechnungsbearbeitung sowie das Online-Rechnungs-Auskunftssystem (ORA), für die Planung und Ankündigung von Lehrveranstaltungen und die Raumplanung auf der Basis der Software *Evento* und für das Campus Management zur Verwaltung der Noten- und Punktekosten der Studierenden.

Im Rahmen ihres Webauftritts¹³⁶ betreibt die Zefg zudem einen Gender und Diversity-Blog, in dem sie über aktuelle Veranstaltungen, Stellenausschreibungen, Stipendien, Publikationen und aktuelle Debatten aus dem Themenfeld Gender und Diversity und Queer Studies informiert. Dieses elektronische Journal ersetzt weitgehend die älteren Informationsorgane in Printform.

4.9 Bibliothek

Die Zefg übernahm von der Planungsgruppe einen noch recht überschaubaren Buchbestand, der seitdem kontinuierlich erweitert wurde. Die Bibliothek und der bibliografische Apparat bildeten vor allem in den 1980er-Jahren eine wesentliche Grundlage für die Beratungstätigkeit der Einrichtung. Die Zefg setzte sich auf nationaler und internationaler Ebene für den Aufbau von „Frauenbibliotheken“ ein und war seit Mitte der 1980er-Jahre aktiv an der Gestaltung von Fachtagungen des Netzwerks der Frauenarchive und -bibliotheken beteiligt.¹³⁷

¹³⁵ Auf den Open-Access-Tagen 2013 in Hamburg wurde das Projekt von Zuzanna Jakubowski vorgestellt, siehe: <http://open-access-to-gender-research.de/?cat=37>.

¹³⁶ Relaunch in 2013, www.zefg.fu-berlin.de/.

¹³⁷ Namentlich war es Johanna Kootz, die die Zefg auf den Fachtagungen zum Aufbau von Archiven und Bibliotheken vertrat: „Women’s Worlds-Strategies for Empowerment“, Tagung vom 17.–21.04.1984 in Groningen; „Women’s Memory“, Internationales Symposium of Women’s Liberation vom 08.–10.10.1991 in Istanbul; 5th International Feminist Book Fair: Beurs van Berlage, Amsterdam vom 24.–28.06.1992.

Die Bibliothek der Zefg enthält mittlerweile Literatur zur Frauen- und Geschlechterforschung aus allen Disziplinen und stellt wissenschaftliche Zeitschriften und Periodika zur Verfügung. Seit 2005 wird kontinuierlich auch Literatur aus den Diversity Studies¹³⁸ und aus den neu entstandenen Kompetenz- und Theoriefeldern angeschafft, die Schnittstellen mit der Frauen- und Geschlechterforschung haben (Kritische Männlichkeitsforschung, Postcolonial Studies und Queer Theorie). Es handelt sich nach wie vor um eine Präsenzbibliothek. Die Bücher aus der Zefg sind im oberen Drittel mit dem Label „Gender“ versehen und seit 2005¹³⁹ in der Bereichsbibliothek Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Psychologie gesondert aufgestellt. Diesen Status wird die Zefg-Bibliothek auch in der „Neuen Integrierten Bibliothek“ (Projekt „24 in 1“) behalten, die 2015 ihren Betrieb aufnehmen soll. Der Bestand umfasst derzeit (Juni 2014) ca. 6.300 Bücher und Zeitschriftenbände und ist über den OPAC-Katalog der Universitätsbibliothek (UB) abrufbar.¹⁴⁰ Der Bestand der Zeitschriften kann zudem über die überregionale Zeitschriftendatenbank (ZDB) recherchiert werden.

Die Bibliothek der Zefg wird nicht nur von Studierenden und Lehrenden der Berliner Hochschulen genutzt, sondern ebenso von Gastwissenschaftler/innen, die sich für einen befristeten Forschungsaufenthalt an der Freien Universität aufhalten.

Im November 2010 erhielt die Zefg Literatur aus dem Nachlass der Amerikanistin Hanna Beate Schöpp-Schilling.¹⁴¹ Dank einer Spende der Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte Prof. Dr. Beate Rudolf konnte der ca. 1.800 Bücher, Zeitschriften, Hefte und Broschüren umfassende Nachlass an die Freie Universität transportiert werden. Neben zahlreichen Romanen englischer und amerikanischer Schriftstellerinnen liegt der Schwerpunkt der Sammlung auf Veröffentlichungen im Bereich der Amerikanistik und Anglistik, insbesondere zur amerikanischen Frauenbewegung, zu den sozialen Verhältnissen in den USA und herausragenden Persönlichkeiten aus Politik, Literatur und Gesellschaft. Der gesamte Nachlass wird virtuell

¹³⁸ Die Zefg bekam 2010 im Rahmen von Zielvereinbarungen zusätzliche Mittel in Höhe von 5.000 Euro, um den Buchbestand mit aktueller Literatur zum Thema Diversity zu ergänzen.

¹³⁹ Zunächst befand sich die Bibliothek im Keller einer Villa in der Königin-Luise-Str. 34, wo die Zefg bis zu ihrem Umzug in die Rost- und Silberlaube der Freien Universität im Jahr 2005 untergebracht war. Dort stand für Nutzer/innen auch Raum zum Arbeiten zur Verfügung. In der Zefg war es vor allem Johanna Kootz, die den Buchbestand bis zu ihrer Pensionierung (2003) kontinuierlich aufgebaut, archiviert und gepflegt hat; seit 2005 liegt die Projektverantwortlichkeit bei Dr. Ulla Bock. Dass der Buchbestand der Zefg im Zusammenhang mit dem Umzug nicht auseinandergerissen und auf andere Bibliotheken verteilt wurde, ist nicht zuletzt dem ausdauernden Engagement der damaligen Leiterin der Bibliothek Erziehungswissenschaft, Gabriele Ellendt, zu verdanken.

¹⁴⁰ www.zefg.fu-berlin.de/bibliothek/index.html.

¹⁴¹ Sie war 2008 mit dem Margherita-von-Brentano-Preis der Freien Universität Berlin ausgezeichnet worden; www.fu-berlin.de/sites/margherita-von-brentano/preistraegerinnen/schoepp-schilling1.html.

zusammengehalten, d.h. im OPAC als solcher kenntlich gemacht, dann aber nach der gültigen Systematik (RVK) verschlagwortet und in den Bestand der „Gender-Bibliothek“ integriert.¹⁴² Auch anhand eines einheitlich gestalteten Exlibris mit dem Text: „Aus dem Nachlass von Dr. Hanna-Beate Schöpp-Schilling 1940–2009“ werden die dem Nachlass zugehörigen Werke als solche identifizierbar bleiben.¹⁴³

In den Jahren 2013 und 2014 schenkte die Historikerin Gisela Bock¹⁴⁴ der Zefg ca. 150 Bücher. Es handelt sich um überwiegend in englischer, deutscher und italienischer Sprache verfasste Werke. Das Themenspektrum umfasst Geschlechtergeschichte seit dem 16. Jahrhundert (Europa, USA, kolonisierte Welt), politische Ideengeschichte, Nationalsozialismus, insbesondere Rassenpolitik, Holocaust. Die Bücher sind mit einem einheitlichen ExLibris mit dem Text: „Schenkung Prof. Dr. Gisela Bock“ versehen.

4.10 Vernetzung

Die Zefg ist durch die über Jahrzehnte gewachsenen Kooperationsbeziehungen mit Kolleginnen und Kollegen und vergleichbaren Einrichtungen Teil eines weit ausgedehnten nationalen und internationalen Netzwerks im Feld der Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity). Gleichberechtigtes kollegiales und arbeitsteiliges Zusammenwirken haben sich dabei als die entscheidenden Merkmale für erfolgreiche Kooperationen herausgestellt;¹⁴⁵ in diesem Sinne initiierte die Zefg auch neue Zusammenschlüsse wie zum Beispiel den „Arbeitskreis wissenschaftlich und künstlerisch tätiger Frauen e.V. Berlin“.¹⁴⁶

Innerhalb der Freien Universität arbeitet die Zefg aufgabenbezogen mit Vertreter/innen der Fachbereiche, Zentralinstitute und Zentraleinrichtungen, mit der Zentralen wie den dezentralen Frauenbeauftragten sowie mit den Beschäftigten insbesondere der zentralen Verwaltung zusammen. Sie ist in die Netzwerkstruktur der Freien Universität integriert und bildet darin einen stabilen Knotenpunkt für die Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung und des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses. In den letzten Jahren wurden an der Freien Universität

¹⁴² Bis Ende 2014 soll die Erfassung des gesamten Bestandes nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) abgeschlossen sein.

¹⁴³ www.zefg.fu-berlin.de/bibliothek/index.html.

¹⁴⁴ Prof. Dr. Gisela Bock hatte von 1997–2007 eine C4-Professur für Neuere Geschichte, besonders Westeuropa, an der Freien Universität inne.

¹⁴⁵ Vgl. hierzu Kootz 1991, S. 16–20.

¹⁴⁶ Über den „AK wissenschaftlich und künstlerisch tätiger Frauen Berlin“, der heute nicht mehr existiert, kooperierte die Zefg eng mit der „Sektion Frauenforschung in den Sozialwissenschaften“ in der DGS (heute: „Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie“) und dem 1989 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingerichteten „Zentrum interdisziplinäre Frauenforschung“ (heute: „Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterforschung“).

folgende weitere Einrichtungen im Feld der Frauen- und Geschlechterforschung und der Diversity Studies an der Freien Universität gegründet:

- Interdisziplinäres Forum Gender und Diversity Studies am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften (IFGD)
- Interdisziplinäres Zentrum Geschlechterforschung (IZG)
- GenderNet Freie Universität.

Das „Interdisziplinäre Forum Gender und Diversity Studies“ (IFGD) ist eine forschungsorientierte Einrichtung des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften und wurde 2009 geschaffen.¹⁴⁷ Es dient der Zusammenarbeit innerhalb des Fachbereichs ebenso wie externen Kooperationen und hat zum Ziel, Gender und Diversity Studies nachhaltig in Lehre, Forschung und Praxis zu implementieren. Das Forum bietet den Mitgliedern des Fachbereichs eine operative Struktur für ihre Aktivitäten in diesem wissenschaftlichen Feld; es wird organisiert und getragen von Mitgliedern aus dem Fachbereich. Der Gründung gingen zwei Veranstaltungen voraus: die Konferenz „Gender im Blick. Geschlechterforschung in kulturwissenschaftlicher Perspektive“ (2007) und ein Sommerkurs zum Thema „Zwischenbestimmungen – Identität und Geschlecht jenseits der Fixierbarkeit?“ (2009).¹⁴⁸ Diese Veranstaltungen zeigten eindrücklich, wie umfangreich und vielfältig die Forschungen in diesem Fachbereich zu Themen der Geschlechterforschung und der Diversity Studies sind.

Das 2011 gegründete „Interdisziplinäre Zentrum Geschlechterforschung“ (IZGF)¹⁴⁹ versteht sich als Ort für die Bündelung und Zusammenführung einzelner Ideen, Projekte und Perspektiven, um die bestehenden Strukturen an der Freien Universität Berlin zu ergänzen und zu erweitern. Das IZGF hat sich vor allem zum Ziel gesetzt, die *Geschlechterforschung* an der Freien Universität sichtbarer zu machen und zu stärken, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, den internationalen Austausch intensiver zu pflegen und einen nachhaltigen Transfer der Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung in die Lehre zu gewährleisten.

Mit der Errichtung des „GenderNet Freie Universität Berlin“¹⁵⁰ im Jahr 2010 wurde eine Organisationsstruktur etabliert, durch die die beiden Bereiche Geschlechter-

¹⁴⁷ Die ZEFG ist Mitbegründerin des Forums. Sprecherinnen: Prof. Dr. Karin Gludovatz und Prof. Dr. Anja Middelbeck-Varwick (2008–2011), Prof. Dr. Verena Blechinger-Talcott und Dr. Ulla Bock (seit 2012): www.geschkult.fu-berlin.de/e/ifgd/

¹⁴⁸ Die Beiträge zu beiden Veranstaltungen sind publiziert, siehe: Gludovatz/Middelbeck-Varwick 2009 und Günther-Saeed/Hornung 2012.

¹⁴⁹ www.fu-berlin.de/sites/iz-geschlechterforschung/index.html.

¹⁵⁰ www.fu-berlin.de/sites/gendernet/index.html.

forschung und Gleichstellung in einen produktiven Dialog gebracht werden sollen. Die ZEFG ist personell mit zwei Mitgliedern¹⁵¹ in „GenderNet“ vertreten.

Innerhalb Berlins ist die ZEFG vor allem durch ihre Mitgliedschaft in der „Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen an den Berliner Hochschulen“ (afg) mit den vergleichbaren Zentren und den Akteurinnen der übrigen Berliner Universitäten und (Fach-)Hochschulen kooperativ verbunden.¹⁵² Die afg arbeitet eng mit der Landeskonferenz der Frauenbeauftragten an Berliner Hochschulen (LaKoF)¹⁵³ zusammen und initiiert hochschulübergreifende Kooperationen in Forschung und Lehre. Damit trägt sie dazu bei, das spezifische Profil der Geschlechterforschung an den beteiligten Hochschulen deutlich zu machen und den Wissenschaftsstandort Berlin zu stärken.

2012 richtete die ZEFG die Jahrestagung der afg zum Thema „Gender im Profil – Potentiale und Perspektiven von Genderprofessuren in der aktuellen Hochschulentwicklung“ an der Freien Universität aus.¹⁵⁴ Diese Veranstaltung wurde von den Mitgliedern der afg konzipiert und in Kooperation mit der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association (Gender e.V.), der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, der Landeskonferenz der Frauenbeauftragten der Berliner Hochschulen des Landes Berlin (LaKoF) und der Geschäftsstelle des Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre durchgeführt.

Die ZEFG ist Mitglied der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum“ (KEG). Die KEG wurde 2006 als ein offener Zusammenschluss von Zentren und Koordinationsstellen von Frauen- und Geschlechterforschung an Universitäten, Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen gegründet. Sie ermöglicht auf ihren Jahrestagungen einen qualifizierten Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungen im deutschsprachigen Raum. Über die KEG erfolgt auch eine Vernetzung mit der 2010 gegründeten Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies,¹⁵⁵ die wiederum eng mit den entsprechenden Fachgesellschaften in der Schweiz und in Österreich verbunden sind.

¹⁵¹ Prof. Dr. Margreth Lünenborg, wissenschaftliche Leiterin der ZEFG, und die ZEFG-Mitarbeiterin Dr. Anita Runge, Geschäftsführerin von GenderNet.

¹⁵² In der afg sind alle Berliner Hochschulen vertreten. Die Freie Universität ist personell wie folgt in der afg präsent: Dr. Ulla Bock (seit 2001), Johanna Kootz (2001–2003), Prof. Dr. Marianne Braig (2003–2011), Prof. Dr. Anne Fleig (seit 2011); siehe auch: www.afg-berliner-hochschulen.de.

¹⁵³ www.lakof-berlin.de.

¹⁵⁴ Siehe das Protokoll der Tagung unter www.afg-berliner-hochschulen.de/pdf/Protokoll_afg-Jahrestagung%2026_10_12.pdf.

¹⁵⁵ Die „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum“ (KEG), der auch die ZEFG angehört, stellte auf ihrer letzten Arbeitstagung im Frühjahr 2014 fest, dass die Mehrzahl der Einrichtungen an den deutschsprachigen Hochschulen, die mit der ZEFG vergleichbar sind, zunehmend unter prekären finanziellen und personellen Bedingun-

Der kontinuierliche und regelmäßige kollegiale Austausch und die damit einhergehende Netzwerkbildung ist eine unverzichtbare Basis der Arbeit der ZEFG.

5 Blick in die Zukunft

Die Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität ist eine national und international viel beachtete Einrichtung. Sie hat sich über die Zeit als eine ebenso stabile wie tragfähige Institution erwiesen, die ihre Aufgaben erfolgreich erfüllt und den Anforderungen einer sich beständig ändernden Hochschullandschaft gewachsen ist, ohne den Bezug zu ihrer Tradition zu verlieren.

Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Freie Universität eine wegweisende Rolle in der Förderung von Frauen in der Wissenschaft und in der institutionellen Verankerung dieses innovativen Wissenschaftsfeldes in Forschung und Lehre gewinnen konnte. Der wiederholte Spitzenplatz in dem vom Center of Excellence Women and Science (CEWS) durchgeführten Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten¹⁵⁶ bezeugt dies ebenso wie der im Jahr 2011 der Freien Universität zum vierten Mal verliehene *Total E-Quality Science Award*.¹⁵⁷

Mit ihrer Infrastruktur, die tief in der Gesamtorganisation der Freien Universität verankert ist, und mit ihrer wissenschaftlichen wie organisatorischen Expertise unterstützt die ZEFG nicht nur die Entwicklung von Forschungsprojekten und die Netzwerkbildung, sondern ist auch maßgeblich an der Entwicklung von Studienangeboten zu Gender, Diversity Studies und Queer Theorie und deren Integration in grundständigen und weiterbildenden Studienangeboten an der Freien Universität beteiligt. Sie hat in eigener Initiative neue Publikationsorgane entwickelt und organisiert kontinuierlich Foren für theoretische und wissenschaftspolitische Debatten innerhalb und außerhalb der Hochschule. Die ZEFG wird als proaktive Partnerin im interdisziplinären Diskursraum der Frauen- und Geschlechterforschung geschätzt und gilt in diesem Feld nach wie vor als eine der erfolgreichsten Einrichtungen.

Die ZEFG ist über die Zeit zu einer gefragten ersten Anlaufstelle für Gäste aus dem In- und Ausland geworden, die sich über Projekte im Feld der Frauen- und

gen arbeiten müssen und damit häufig dauerhafte Aufgaben zugunsten kurzfristiger Projekte aufgeben müssen. Ein gesicherter Grundhaushalt und unbefristete Stellen wurde von den Tagungsteilnehmer/innen als unerlässlich für ein nachhaltiges Wirken der Arbeit in den Einrichtungen angesehen. Siehe: www.genderkonferenz.eu www.fg-gender.de/.

¹⁵⁶ Siehe Löther 2013, S. 32, auch: www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik17.pdf.

¹⁵⁷ Mit diesem Prädikat, das jeweils für drei Jahre verliehen wird, werden Hochschulen und Forschungseinrichtungen ausgezeichnet, die sich erfolgreich für die Durchsetzung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in ihren Einrichtungen eingesetzt haben. Die Auszeichnung wird vom Verein TOTAL E-QUALITY (www.total-e-quality.de/der-verein.html) vergeben, siehe: www.gesis.org/cews/informationsangebote/total-e-quality.

Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an der Freien Universität informieren wollen; sie ist eine Adresse für Studierende, die auf der Suche nach einer Betreuungsperson für ihre Qualifikationsarbeit sind, für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich nach Kooperationspartnerinnen umsehen, wie für Vertreterinnen und Vertreter von Medien, die kompetente Interviewpartnerinnen suchen.

Das Ziel aller Aktivitäten der ZEFG ist die Herstellung einer geschlechter- und diversitygerechten Hochschule. Um dieses Ziel zu erreichen, muss es Akteurinnen und Akteure in den Fachdisziplinen geben, die Themen der Frauen- und Geschlechterforschung wie der Diversity Studies und Queer Theorie als einen integralen Bestandteil ihrer Lehre und Forschung begreifen. Darüber hinaus ist aber auch die Existenz einer *zentralen* Einrichtung unverzichtbar, die die an der Hochschule vorhandene Expertise bündelt und sichtbar macht und durch zusätzliche, fächerübergreifende Initiativen stützt. Dabei nehmen Interdisziplinarität, transparente Informations- und Kommunikationswege, ein institutionalisierter kollegialer Austausch und die damit einhergehende Netzwerkarbeit eine tragende Rolle ein.

Für die erfolgreiche Arbeit einer zentralen Einrichtung an der Freien Universität haben sich hinsichtlich der institutionellen Form und personellen Ausstattung folgende Elemente als entscheidend herauskristallisiert:

- **organisatorische Anbindung** an die Hochschulleitung, um weitgehend unabhängig von den besonderen Interessen der Fachdisziplinen agieren und beraten zu können und damit dem programmatischen Anspruch einer inter- bzw. transdisziplinären Perspektive gerecht werden zu können;
- **gesicherter Grundhaushalt**, um eine stabile Infrastruktur aufbauen bzw. erhalten und damit auch langfristige Projekte verfolgen zu können;
- **personelle Ausstattung** mit unbefristeten Stellen, um auch unter sich verändernden Bedingungen Kontinuität zu gewährleisten;¹⁵⁸
- **klare Aufgabenbestimmung**, um Parallelstrukturen zu vermeiden;
- **Bündelung der Expertise**, um Synergieeffekte zu erzielen;

¹⁵⁸ Die personelle Ausstattung sollte mindestens umfassen: eine Professur für die wissenschaftliche Leitung, die keine fachspezifischen Interessen zu vertreten hat, sondern eine fächerübergreifende Perspektive einnehmen kann und für die Einrichtung neu geschaffen wird; eine geschäftsführende Leitung auf der operativen Ebene mit Wirtschaftsbefugnis; mindestens drei wissenschaftliche Angestellte (auf unbefristeten Stellen), die Projektverantwortlichkeiten übernehmen können; eine Sekretärin; eine Beauftragte für die Datenverarbeitung und die Pflege der öffentlichkeitswirksamen Webauftritte der Einrichtung. Das Team der Einrichtung sollte durch assoziierte Mitglieder aus den Fachbereichen und Zentralinstituten gestärkt werden, die zugleich die Verbindung zu den verschiedenen Disziplinen, die an der Freien Universität vertreten sind, herstellen.

- **institutionalisierte Informations- und Kommunikationswege**, um Transparenz herzustellen;
- **ausreichende Räumlichkeiten in geeigneter Lage**, sodass Studierende, Lehrende, Forschende und Gäste die Einrichtung zu jeder Zeit erreichen können.

Die Freie Universität wird ihre herausragende Rolle in der Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) nur dann behalten und ausbauen können, wenn sie ihre zentrale Einrichtung strukturell und personell stärkt und deren institutionellen Rahmen erweitert.

Angestrebt werden sollte eine Zusammenführung der an der Freien Universität existierenden Einrichtungen (ZEFG und IZG) zu *einem* interdisziplinär und international ausgerichteten Zentrum. Die Organisationsform eines Zentrums hat sich bundesweit bewährt und bildet einen geeigneten institutionellen Rahmen für die Entwicklung von interdisziplinären Fragestellungen und innovativen Forschungs- Lehr- und Publikationsprojekten. Nachwuchsförderung und Internationalisierung gehören unverzichtbar zum Programm eines solchen Zentrums wie auch die Herausbildung von Kernbereichen in Forschung und Lehre, die der Einrichtung ein Profil geben. Die Profilierung des Zentrums könnte durch eine Namensgebung¹⁵⁹ programmatisch unterstützt werden. Anzuraten ist zudem die Gründung eines Förderkreises¹⁶⁰ mit Mitgliedern aus Politik und Wissenschaft, die das Zentrum ideell und materiell stärken und die Einrichtung über den akademischen Kreis hinaus bekannt machen.

¹⁵⁹ Vergleichbar dem Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC) an der Goethe-Universität Frankfurt oder dem Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.

¹⁶⁰ Der Förderkreis würde den bisherigen Beirat der ZEFG ersetzen. Eine jährliche Mitgliederversammlung mit einem öffentlichen Vortrag würde nicht nur die Verbindung zwischen Zentrum und Förderkreis halten, sondern auch eine Ausstrahlung in die außeruniversitäre Öffentlichkeit haben.

Literatur

- Andresen, Sünne/Koreuber, Mechthild/Lüdke, Dorothea (Hg.) (2008):** Gender und Diversity: Albtraum oder Traumpaar? Interdisziplinärer Dialog zur „Modernisierung“ von Geschlechter- und Gleichstellungspolitik. Wiesbaden: VS.
- Anselm, Sigrun/Becker, Barbara (1987):** Triumph und Scheitern in der Metropole. Zur Rolle der Weiblichkeit in der Geschichte Berlins. Berlin: Reimers.
- Arndt, Marlies/Deters, Magdalene/Harth, Gabriele/Jähnert, Gabriele/Kootz, Johanna/Riegraf, Birgit/Roßbach, Manuela/Zimmermann Karin (1993):** Ausgegrenzt und mittendrin – Frauen in der Wissenschaft. Dokumentation einer Tagung an der Humboldt-Universität Berlin vom 23.– 24. Oktober 1992. Berlin: Edition Sigma.
- Belo, Miriam/Krell, Gertraude/Schneider, Katrin/Soeto, Birgit (Hg.) (1999):** Ökonomie und Geschlecht – Analysen eines vernachlässigten Verhältnisses. München und Mering: Hampp 1999.
- Belser, Katharina/Verein Feministische Wissenschaft Schweiz (Hg.) (1988)** „Ebenso neu als kühn“. 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich. Zürich: eFeF.
- Beßmann, Alyn/Eschebach, Insa (Hg.) (2013):** Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Geschichte und Erinnerung. Ausstellungskatalog. Berlin: Metropol.
- Beyer, Bianca (2010):** Das C2/C2-Programm – eine Evaluation. In: Koreuber 2010, a.a.O., S.°74–92.
- Bock, Gisela (1977):** Frauenbewegung und Frauenuniversität: In: Gruppe Berliner Dozentinnen (Hg.): Frauen und Wissenschaft. Beiträge zur Berliner Sommeruniversität für Frauen – Juli 1976. Berlin, S.°15–22.
- Bock, Gisela (Hg.) (2005):** Genozid und Geschlecht. Jüdische Frauen im nationalsozialistischen Lagersystem. Frauenfurt am Main [u.a.]: Campus.
- Bock, Ulla (1995):** „Frauengeförderte Menschen“. Hochschulsonderprogramm II des Bundes und der Länder zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Freien Universität Berlin. Evaluation 1991–1995. Extra-Info 19, hg. v. der Zentraleirichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin. Berlin.
- Bock, Ulla (1999):** Der Anspruch von Interdisziplinarität in der Frauen- und Geschlechterforschung. In: Hutter, Wolf-Dietrich (Hg.): Interdisziplinarität. Möglichkeiten und Grenzen fächerübergreifender Lehre und Forschung. Trier: IfSF, S.°65–78.
- Bock, Ulla (2002):** Zwanzig Jahre Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterforschung an deutschen Universitäten. In: Feministische Studien, Jg.°20, H.°1., S.°113–125.

- Bock, Ulla/Jank, Dagmar (1990):** Studierende, lehrende und forschende Frauen in Berlin: 1908–1945 Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, 1948–1990 Freie Universität Berlin. Ausstellungsführer. Berlin: Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin.
- Bock, Ulla/Heitzmann, Daniela/Lind, Inken (2011):** *Gender-Forschung – Zwischen disziplinärer Marginalisierung und institutioneller Etablierung. Zum aktuellen Stand des Institutionalisierungsprozesses von Genderprofessuren an deutschsprachigen Hochschulen.* In: *Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, Jg. 3, H. 2, S. 98–113.
- Boedeker, Elisabeth/Meyer-Plath, Maria (1974):** 50 Jahre Habilitationen von Frauen in Deutschland. Eine Dokumentation über den Zeitraum von 1920–1970. Göttingen: Otto Schwartz.
- Böhmer, Elisabeth (1993):** Wissenschaftliche Werdegänge von Frauen an der Freien Universität Berlin. Erfolgsfaktoren und -hemmnisse für Wissenschaftlerinnen im Sonderprogramm des Abgeordnetenhauses zur Frauenförderung. In: Arndt u.a., a.a.O., S. 147–159.
- Brandt, Gisela/Kootz, Johanna/Steppe, Gisela (1973):** Zur Frauenfrage im Kapitalismus. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Czollek, Leah Carola/Perko, Gudrun/Weinbach, Heike (2009):** Radical Diversity im Zeichen von Social Justice. Philosophische Grundlagen und praktische Umsetzung von Diversity in Institutionen. In: Castro Varela, Maria do Mar (Hg.): *Soziale (Un)Gerechtigkeit. Kritische Perspektiven auf Diversity, Intersektionalität und Antidiskriminierung.* Berlin [u.a.]: LIT.
- Dehnavi, Morvarid (2013):** Das politisierte Geschlecht. Biographische Wege zum Studentinnenprotest von „1968“ und zur Neuen Frauenbewegung. Bielefeld: transcript.
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (Hg.) (2011):** *Gender & Diversity-Strategien: Entwicklungszusammenarbeit und Perspektiven postkolonialer Theorie. Kritik, Konzepte, Praxen, Netzwerke.* Berlin, 6. und 7. Mai 2011. Dokumentation. www.master.fu-berlin.de/gediko//veranstaltungen/tagung_g_d-strategien/Dokumentation_Tagung_Gender_und_Diversity-Strategien.pdf.
- Deutsche Physikalische Gesellschaft/Österreichische Physikalische Gesellschaft (Hg.) (2013):** *Lise Meitners Töchter: Physikerinnen stellen sich vor.* (Ausstellungskatalog, Idee und Konzept Barbara Sandow und Monika Ritsch-Marte). Freiburg.
- Dublon-Knebel, Irith (Hg.) (2009):** *Schnittpunkte des Holocaust: Jüdische Frauen und Kinder im Konzentrationslager Ravensbrück.* Berlin: Metropol.

- Färber, Christine (1998):** Frauenpolitik als Hochschulreform. Von der Frauenbewegung zur Frauenförderung. In: Färber/Hülsberger, a.a.O., S. 169–195, bes. 182 f.
- Färber, Christine/Hülsberger, Henrike (Hg.) (1998):** Selbstbewußt und frei. 50 Jahre Frauen an der Freien Universität Berlin. Königstein/Ts.: Helmer.
- Förder-Hoff, Gabi (1989):** Jahresbericht der Förderkommission Frauenforschung (1988/89), hg. v. der Senatsverwaltung für Frauen, Jugend und Familie. Förderkommission Frauenforschung. Berlin.
- Gerhard, Ute (2008):** Interdisziplinarität – Unverzichtbar für Gender Studies und Geschlechterpolitik? In: Modelmog, Ilse/Lengersdorf, Diana/Motakef, Mona (Hg.): Annäherung und Grenzüberschreitung: Konvergenzen Gesten Verortungen. Sonderband 1 der Schriftenreihe des Essener Kollegs für Geschlechterforschung, Digitale Publikation, S.°22–35.
- Gludovatz, Karin/Middelbeck-Varwick, Anja (Hg.) (2009):** Gender im Blick. Geschlechterforschung in kulturwissenschaftlicher Perspektive. Frankfurt am Main und Berlin: Peter Lang.
- Goettle, Gabriele (2004):** Im Dienst ergraut [über Prof. Dr. Ursula Nienhaus]. In: taz.de v. 29.11.2004, www.taz.de/1/archiv/?id=archiv&dig=2004/11/29/a0219.
- Günther-Saeed, Marita/Hornung, Esther (Hg.) (2012):** Zwischenbestimmungen – Identität und Geschlecht jenseits der Fixierbarkeit? Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Hahn, Barbara (1994):** Frauen in den Kulturwissenschaften. Von Lou Andreas-Salomé bis Hannah Arendt. München: Beck.
- Hark, Sabine (1995):** Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hark, Sabine (1998):** Disziplinäre Quergänge. (Un)Möglichkeiten transdisziplinärer Frauen- und Geschlechterforschung. In: Potsdamer Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung. H.°2, S.°7–22.
- Hark, Sabine (2006):** Dissidente Wissenspraxis: Eine Frage der Gerechtigkeit. www.zefg.fu-berlin.de/media/pdf/Hark_Vortrag_25_Jahre.pdf
- Hark, Sabine (2014):** Kontingente Fundierungen: Über Feminismus, *Gender* und die Zukunft der Geschlechterforschung. In: Fleig, Anne (Hg.): Die Zukunft von Gender. Begriff und Zeitdiagnos. Frankfurt am Main: Campus, S.°51-75.
- Heinzel, Friederike/Vollmer-Schubert, Brigitte (Hg.) (1993):** Frauenforschung kostet Geld. Möglichkeiten und Wege der Forschungsförderung. Dokumentation der GEW-Tagung vom 28.–29.°Mai 1992 in Bonn. GEW-Materialien Nr.°72.
- Hilf, Ellen/Mädje, Eva (Hg.) (1989):** Zeit und Geld für Frauenforschung: Chancen und Möglichkeiten bundesweiter Fördermodelle. Dokumentation zur Tagung

vom 15./16.12.1988 in Berlin des AK wissenschaftlich und künstlerisch tätiger Frauen in Berlin (West). Berlin: Edition Gato.

Hülsbergen, Henrike (1998a): Gisela Steppke und Kerstin Dörhöfer: „Dezentrale Frauenstudien, zentraler Service“. In: Färber/Hülsbergen, a.a.O., S. 207–214.

Hülsbergen, Henrike (1998b): Wir wollten etwas Neues, anderes ... In: Färber, a.a.O., S. 140–168.

Kahlert, Heike (2013): Hat Wissenschaft ein Geschlecht? Androzentrismus und Androzentrismuskritik. In: BdWi-Studienheft 8, S. 49–51.

Knapp, Gudrun-Axeli/Landweer, Hilge (1995): „Interdisziplinarität in der Frauenforschung“. Ein Dialog. In: L’Homme Jg. 6, H. 2, S. 6–38.

Kootz, Johanna (1991): Lobbyarbeit für Frauen – Netzwerke versus Seilschaften. In: Zentraleinrichtung zu Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin (Hg.): 10 Jahre später ... 1981–1991. Berlin: Freie Universität Berlin, S. 16–20.

Kootz, Johanna/Roßbach, Manuela (1993): Strukturpolitik für Männer – Sonderprogramme für Frauen? Wissenschaftspolitische Perspektiven und Handlungsstrategien. In: Arndt u.a., a.a.O., S. 113–146.

Kootz, Johanna/Püschel, Edith (Hg.) (1992): Studentinnen im Blickpunkt der Hochschulforschung – Empirie und Studienreform. Berlin: Freie Universität Berlin.

Koreuber, Mechthild (Hg.) (2010): Frauenförderung und Gender Mainstreaming – Profilelemente einer exzellenten Universität. Bericht der zentralen Frauenbeauftragten der Freien Universität Berlin (2., vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Berlin: Freie Universität Berlin.

Lenz, Ilse (2010): Die Neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Eine Quellensammlung. (2., aktual. Aufl.). Wiesbaden: VS.

Löther, Andrea (2013): Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2013. cews.publi.no°17. Köln: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.

Loytved, Dagmar/Schöpp-Schilling, Hanna Beate (Hg.) (1976-1980): A Bibliographic Guide to Women's Studies. Based on the Holdings on the John F. Kennedy Institute Library. With an Introduction by H. B. Schöpp-Schilling, 2 Bände und ein Supplementband, Berlin: John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerika-Studien.

Lüdke, Dorothea/Koreuber, Mechthild/Runge, Anita (Hg.) (2005): Kompetenz und/oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis. Wiesbaden: VS.

Marcuse, Herbert (1974): Feminismus und Marxismus. In: Jahrbuch Politik 6, hg. v. Wolfgang Dreßen. Berlin: Wagenbach, S. 86–95.

- Marggraf, Stefanie (1996):** Werkvertrag „Berliner Wissenschaftlerinnen 1933–1945“: [ein Überblick über : Promotionen und Habilitationen, emigrierte und dagebliebene Dozentinnen]. Berlin: Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung, 132 S.
- Marggraf, Stefanie (1998):** Besonders naturwidrige Amazonen? Frauen in der Hochschulpolitik. In: Färber, a.a.O., S. 238–268.
- Marggraf, Stefanie (2001):** Eine Ausnahmeuniversität? Habilitationen und Karrierewege von Wissenschaftlerinnen an der Friedrich-Wilhelms-Universität vor 1945. In: Bulletin des Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin, Nr.°23, S. 32–47.
- McLaughlin, Peter (Hg.) (2010):** Margherita von Brentano: Akademische Schriften. Göttingen: Wallstein.
- Nachum, Iris/Neiman, Susan (Hg.) (2010):** Margherita von Brentano: Das Politische und das Persönliche. Eine Collage. Göttingen: Wallstein.
- Planungsgruppe für Frauenstudien und -forschung beim Präsidenten der Freien Universität Berlin (Hg.) (1980):** Ziele, Inhalte und Institutionalisierung von Frauenstudien und Frauenforschung. Berlin.
- Runge, Anita/ Steinbrügge, Lieselotte (1991) (Hg.):** Die Frau im Dialog. Studien zu Theorie und Geschichte des Briefes. Stuttgart: Metzler.
- Schäfter, Petra (1993):** Statistische Auswertung der Kartei habilitierter Frauen, Berlin: Freie Universität Berlin.
- Schäfter, Petra (1995):** Akademische Hasardeurinnen? Habilitationen von Frauen in Deutschland 1970–1995. Extra-Info 18, Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin. Berlin.
- Schöpp-Schilling, Hanna Beate (1998):** „A Room of One’s Own“ – ein Frauenforschungsinstitut an der Freien Universität Berlin. In: Färber, a.a.O., S. 120–138.
- Tullney, Marco (2011):** Die Modernisierung wissenschaftlichen Publizierens in der Geschlechterforschung durch Open Access. In: Wissenschaftlerinnen-Rundbrief, hg. v. der Zentralen Frauenbeauftragten der Freien Universität Berlin, Mechthild Koreuber, Nr. 2, S. 16–18.
- Wobbe, Theresa (1995):** Wahlverwandtschaften. Die Soziologie und die Frauen auf dem Weg zur Wissenschaft. Frankfurt am Main und New York: Campus.
- Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin (Hg.) (1983):** Frauenstudien – Frauenforschung an der Freien Universität Berlin. Dokumentation der Vorträge des Sommersemesters 1982 und Wintersemesters 1982/83. Berlin: Freie Universität Berlin.

- **(1984)**: Methoden in der Frauenforschung. Symposion an der Freien Universität Berlin vom 30.11.–2.12.1983. Frankfurt am Main: R. G. Fischer.
- **(1985)**: Bericht (1981–1984), gem. Kuratoriumsbeschluss A 057/80. Berlin.
- **(1986)**: 6 Jahre danach – Zur Dialektik eines Fortschritts, Berlin: Freie Universität Berlin.
- **(1995)**: Theorien weiblicher Subjektivität. Frankfurt am Main: Neue Kritik.
- **(1996)**: Deutsch-österreichisches Treffen der Koordinationsstellen zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an den Hochschulen. Dokumentation. Berlin.
- **(1998)**: Vorlage zur EPK-Sitzung am 14.11.1998. (Selbstreport der ZE). Berlin: Freie Universität.
- **/Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung (Hg.) (1993)**: UniKunde. Handbuch für Studentinnen. Berlin: Freie Universität Berlin.

Anhang

Der Anhang enthält ausgewähltes Bildmaterial. An dieser zeitlich fortlaufenden Bildergalerie ist der Prozess der Professionalisierung der ZEFG abzulesen; es enthält zudem ergänzendes Datenmaterial in Form von Tabellen und Übersichten.

Alle Printveröffentlichungen (einschließlich Plakate, Flyer und Handzettel) der ZE/ZEFG werden 2015 ins Universitätsarchiv der Freien Universität Berlin gegeben (Leiterin: Dr. Birgit Rehse, Malteserstr. 74–100, 12249 Berlin).

Abb. 1:	Ankündigung des Seminars „Marxismus – Feminismus“ von Dr. Ingrid Schmidt-Harzbach am Otto-Suhr-Institut, Sommersemester 1975	56
Abb. 2:	Erste Berliner Sommeruniversität für Frauen, Titelseite der Dokumentation, 1976	57
Abb. 3:	Signet der Planungsgruppe, 1979	58
Abb. 4:	Planerinnen der ZE, 1980	59
Abb. 5:	Erste Öffentliche Veranstaltung der ZE, 1982.....	60
Abb. 6:	Logos der ZE/ZEFG seit 1982.....	61
Abb. 7:	Erstes „Fraueninformationsblatt“ der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung, Titelseite, 1982.....	62
Abb. 8:	Erstes Symposium der ZE „Methoden in der Frauenforschung“, Plakat, 1983.....	63
Abb. 9:	Zentrale Beschlüsse an der Freien Universität Berlin zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung“, Plakat, 1985.....	64
Abb. 10:	Erstes Team der ZE, 1985.....	65
Abb. 11:	Erstes Symposium der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“, Plakat, 1985	66
Abb. 12:	Erste (Frauen-)Universitätsvorlesung, Titelseite der Buchveröffentlichung, 1986.....	67
Abb. 13:	Erster Vortrag in der Reihe „Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor“, Titelseite der Veröffentlichung, 1988	68
Abb. 14:	„Ebenso neu als kühn‘. 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich“ und „Studierende, lehrende und forschende Frauen in Berlin, 1908–1945 Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, 1948–1990 Freie Universität Berlin“, Ausstellungsplakat, 1990.....	69

Abb. 15:	Studentinnen im Blickpunkt der Hochschulforschung, Titelseite der Tagungsdokumentation, 1992.....	70
Abb. 14:	UniKunde – Handbuch für Studentinnen, Titelseite, 1993.....	71
Abb. 17:	Erste Ausgabe von Querelles – Jahrbuch für Frauenforschung, Titelseite, 1996.....	72
Abb. 18:	Erster Flyer der ZE, 1996.....	73
Abb. 19:	Erste Ausgabe der „Agenda“ – Vorlesungs- und Veranstaltungsverzeichnis Frauen- und Geschlechterforschung – FU Berlin, Titelseite, 1997.....	74
Abb. 20:	Erste Ausgabe des „Zirkular“, Titelseite, 1997.....	75
Abb. 21:	„Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin (Neue Folge)“, Flyer zur Buchreihe, 2003.....	76
Abb. 22:	Weiterbildender postgradualer Zusatzstudiengang „Gender-Kompetenz“ (GeKo), Flyer, 2003.....	77
Abb. 23:	Erste Tagung des Weiterbildenden postgradualen Zusatzstudiengangs „Gender-Kompetenz“ (GeKo), Flyer, 2003.....	78
Abb. 24:	Flyer zum 25-jährigen Bestehen der ZEFEG, 2006.....	79
Abb. 25:	Festveranstaltung und Symposion „Geschlecht – Gerechtigkeit – Wissenschaft“ anlässlich des 25-jährigen Bestehens der ZEFEG, Flyer, 2006.....	80
Abb. 26:	Vortragsreihe zum 30-jährigen Bestehen der ZEFEG, Plakat, 2012.....	81
Abb. 27:	Jahrestagung der afg, Flyer, 2012.....	82
Abb. 28:	AGENDA – A Gender & Diversity Studies Guide, Flyer, 2013.....	83
Abb. 29:	Aktueller Flyer der ZEFEG, 2013.....	84
Abb. 30:	Grußkarte der ZEFEG zum 8. März 2013.....	85
Abb. 31:	Querelles – Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung (QJB), Screenshot der Website, 2014.....	86
Abb. 32:	querelles-net – Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung (qn), Screenshot der Website, 2014.....	87
Abb. 33:	Homepage der ZEFEG, Screenshot 2014.....	88
Übersicht 1:	Professuren mit einer Teil- oder Volldenomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an der Freien Universität Berlin, die nach Vertragsende der letzten Stelleninhaberin gestrichen wurden.....	89

Übersicht 2: Professuren mit einer Teil- oder Volldenomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an der Freien Universität Berlin (Stand: Juni 2014)	91
Übersicht 3: Veranstaltungsarchiv der ZEFEG, seit Sommersemester 1982.....	93
Übersicht 4: Extra-Infos, 1979–1980 und 1982–2003.....	106
Übersicht 5: Forum Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor	108
Übersicht 6: Edition „Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin“, 1985–2007	111
Übersicht 7: Querelles Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung (QJB), seit 1996	115
Übersicht 8: querelles-net (qn) – Rezensionsschrift für Frauen- und Geschlechterforschung, seit 2000.....	117
Tab. 1: Anzahl der Professuren mit einer Teil- oder Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an der Freien Universität Berlin, seit 1984 (Stand: Juni 2014)	119
Tab. 2: Anzahl der Professuren mit einer Teil- oder Volldenomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender- und Diversity) an der Freien Universität Berlin – insgesamt und systematisiert nach Vertragsdauer (Stand Juni 2014).....	120
Tab. 3: Anzahl der Lehrveranstaltungen an der Freien Universität im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) SoSe 1980–SoSe 2014	121
Tab. 4: Hauptberufliches Personal der ZE/ZEFEG seit Gründung 1981	122

Abb. 1: Ankündigung des Seminars „Marxismus – Feminismus“ von Dr. Ingrid Schmidt-Harzbach am Otto-Suhr-Institut, Sommersemester 1975

Eine Grundlage des Seminars war ein Aufsatz mit demselben Titel des Philosophen Herbert Marcuse, abgedruckt in: Jahrbuch Politik 6, hg. v. Wolfgang Dreßen. Berlin: Wagenbach 1974, S. 86–95.

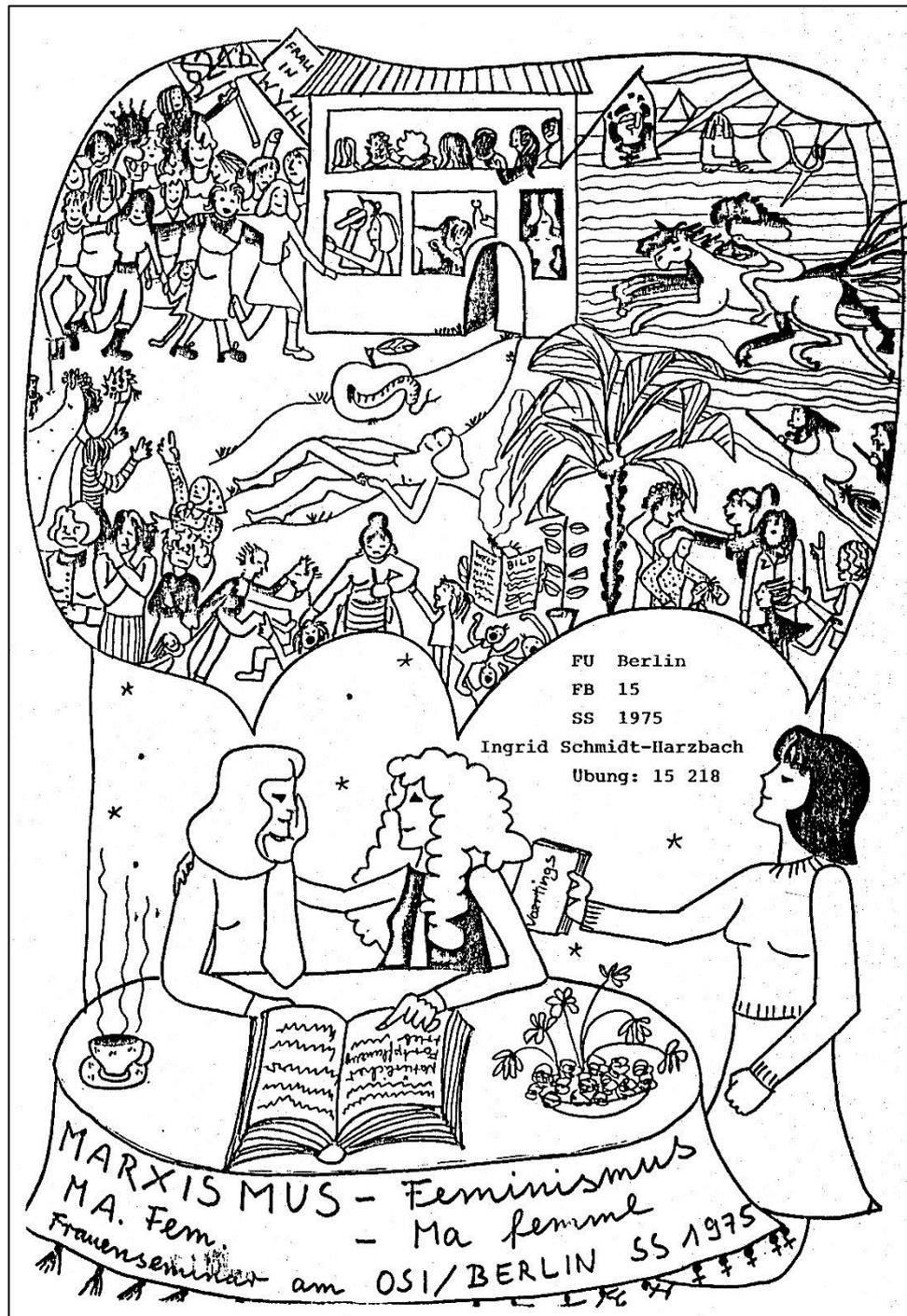


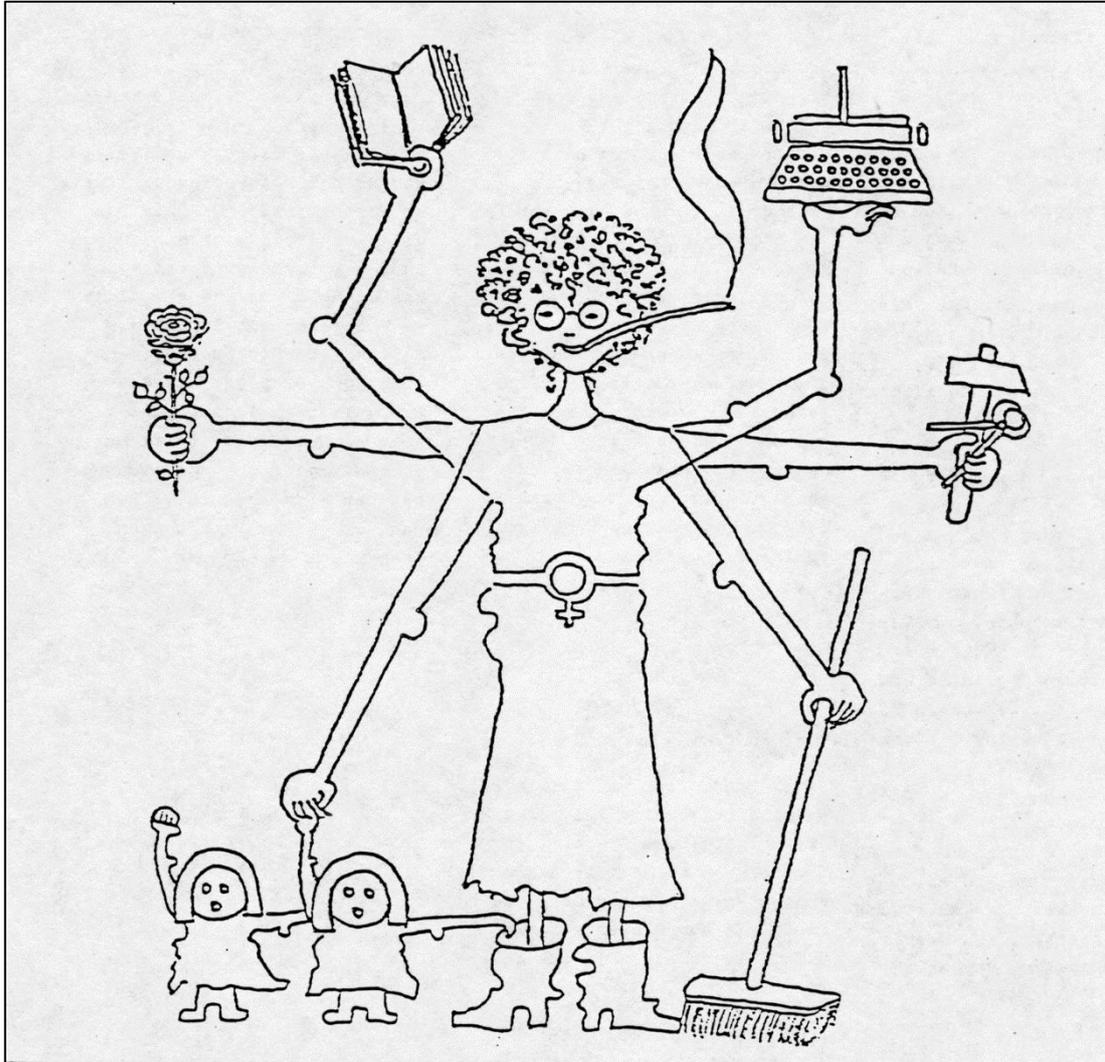
Abb. 2: Erste Berliner Sommeruniversität für Frauen, Titelseite der Dokumentation, 1976

„Frauen und Wissenschaft“ war das Thema der ersten Berliner Sommeruniversität, die von einer „Dozentinnengruppe“ aus Berliner Hochschulen organisiert wurde.



Abb. 3: Signet der Planungsgruppe, 1979

Die Planungsgruppe (1979–1980) nutzte diese Zeichnung als Titelbild für ihr „Fraueninformationsblatt“.



Zeichnung von Heinrich Dörhöfer und Kerstin Dörhöfer

Abb. 4: Planerinnen der ZE, 1980



Kerstin Dörhöfer (Foto: Lilly Grote)



Gisela Steppke (Foto: Lilly Grote)

Abb. 5: Erste Öffentliche Veranstaltung der ZE, 1982

Wir können doch nicht herzen



Die Zentraleinrichtung
Frauenstudien/Frauenforschung
lädt ein:

Wir informieren über:

- ▶ TÄGLICHE ARBEIT IN DER ZE
- ▶ SCHAFFUNG VON "FRAUENSTELLEN"
- ▶ FÖRDERUNG VON "FEMINISTISCHER WISSENSCHAFT"
- ▶ ARBEIT DER FRAUEN IN DEN GREMIEN
- ▶ FRAUENFORSCHUNGS - FÖRDERUNG

Es berichten Mitarbeiterinnen aus der ZE FRAUENSTUDIEN/FRAUEN-
FORSCHUNG, Frauen aus den Universitätsgremien und Frauengruppen

am 28.4.82
um 15⁰⁰



HS A im
Henry-Ford-Bau
Garystrasse

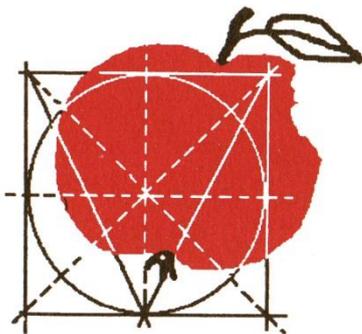
ZENTRALEINRICHTUNG ZUR FÖRDERUNG
VON FRAUENSTUDIEN UND FRAUENFORSCHUNG
POTSDAMER STR. 58, 1000 BERLIN 30
TEL.: 262 33 92 / 95 / 96

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo - Fr : 9.00 - 17.00 h

Abb. 6: Logos der ZE/ZEFG seit 1982



Erstes Logo der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung (ZE), erstellt von Burglind Drews, 1982.



Zweites Logo der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZEFG), erstellt von Theres Weishappel, 1986



Drittes Logo der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZEFG), erstellt von Gösta Röver, CeDiS Freie Universität Berlin, 2013

Abb. 7: Erstes „Fraueninformationsblatt“ der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung, Titelseite, 1982

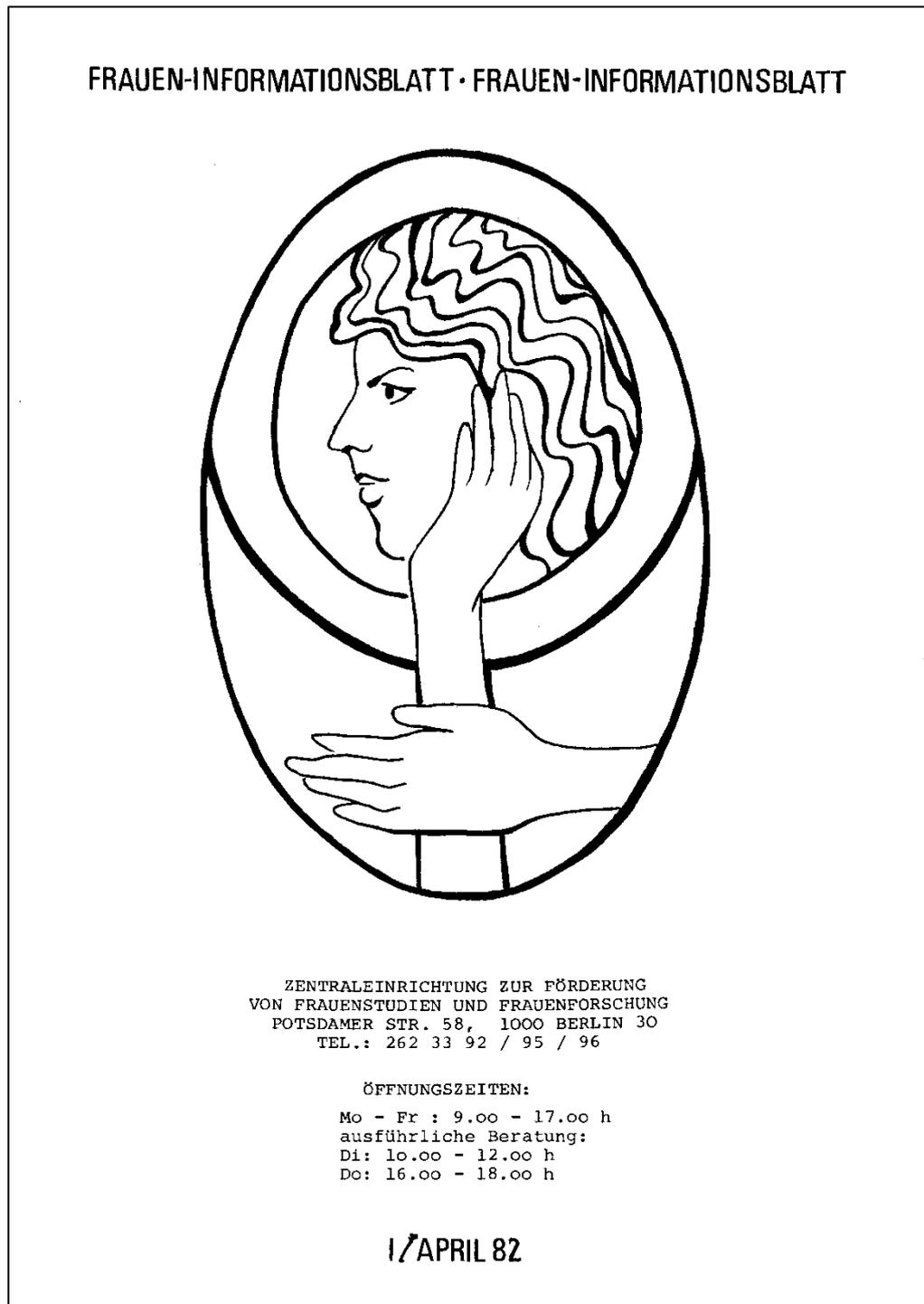


Abb. 8: Erstes Symposium der ZE „Methoden in der Frauenforschung“, Plakat, 1983

Das erste Symposium, das die ZE an der Freien Universität durchführte, fand überregional große Resonanz (siehe in der Literaturliste: Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin 1983). Ausgangspunkt war der Artikel „Methodische Postulate in der Frauenforschung“ von Maria Mies. Er war 1978 in der neugegründeten Zeitschrift „Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis“ erschienen und sorgte viele Jahre für Diskussionsstoff.

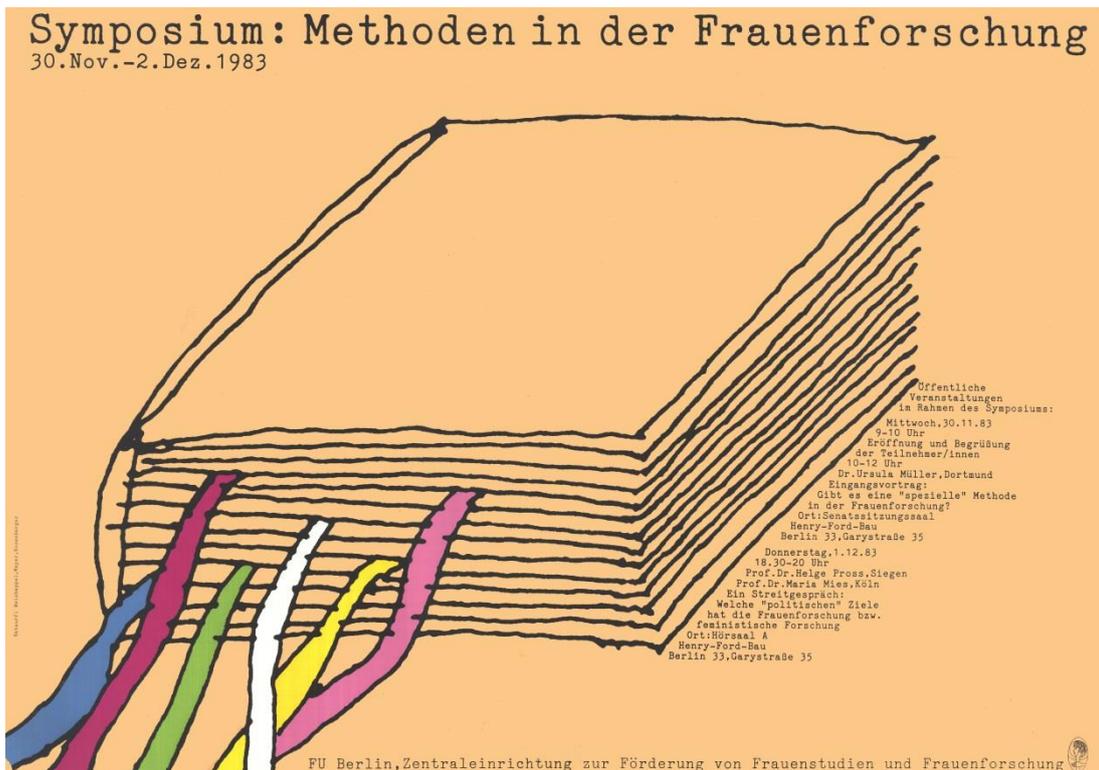


Abb. 9: Zentrale Beschlüsse an der Freien Universität Berlin zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung“, Plakat, 1985

Zentrale Beschlüsse an der Freien Universität Berlin im Zusammenhang mit der Gründung und Konsolidierung der ZEFG, 1978–1985

**Zentrale Beschlüsse an der Freien Universität Berlin
zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung**

1978 »Das Kuratorium (der FUB) nimmt davon Kenntnis, daß das Abgeordnetenhaus von Berlin den Senat von Berlin mit der Prüfung von Möglichkeiten zur Einrichtung eines wissenschaftlichen Forschungs- und Studienschwerpunktes über Frauenfragen an einer Berliner Hochschule beauftragt hat. Es erklärt seine Bereitschaft, die Einrichtung eines solchen Bereichs an der Freien Universität Berlin zu prüfen.«
Das Kuratorium der Freien Universität Berlin beauftragt den Universitätspräsidenten, mit einer Planungsgruppe innerhalb von zwei Jahren ein inhaltliches und organisatorisches Konzept für einen Forschungs- und Studienschwerpunkt Frauenstudien / Frauenforschung zu entwickeln.

1980 Die Mitglieder der Freien Universität Berlin bekunden in einem AKADEMISCHEN SENATS-BESCHLUSS die Absicht, »der Benachteiligung von Frauen im Wissenschaftsbetrieb und auch in der Freien Universität Berlin entgegenzuwirken. Der Akademische Senat strebt eine gleichmäßige Repräsentanz beider Geschlechter unter allen Beschäftigungsgruppen des wissenschaftlichen Personals an der FUB an. Er setzt sich für dieses Ziel ein, weil die bisherige Dominanz von Männern in vielen Fächern Forschungsthemen und -methoden zu eng gehalten und sich einseitig auf den Lehrbetrieb ausgewirkt hat.« Der Akademische Senat fordert, »Wissenschaftlerinnen besonders zu fördern, um zukünftig nach Möglichkeit (mindestens) die Hälfte der jährlich freiwerdenden bzw. neu hinzukommenden Stellen mit Wissenschaftlerinnen zu besetzen« und den »Ausbau von Frauenstudien und Frauenforschung«.
Als ein Instrument zur Verwirklichung dieser Absicht beschließt das Kuratorium der Freien Universität Berlin die Errichtung der ZENTRALEINRICHTUNG ZUR FÖRDERUNG VON FRAUENSTUDIEN UND FRAUENFORSCHUNG. Im Jahr 1981 werden drei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen eingestellt, die gemeinsam mit einer Sachbearbeiterin mit dem Aufbau dieser Zentraleinrichtung beginnen.

1981 Der Akademische Senat der Freien Universität Berlin beschließt die ORDNUNG der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung, die im Februar 1983 in Kraft tritt. Im SS 83 finden die Wahlen für den BEIRAT der Zentraleinrichtung statt, und im September 83 nimmt der Beirat seine Arbeit auf.

1985 Auf der Grundlage des Tätigkeitsberichts der Zentraleinrichtung für den Zeitraum 1981 - 1984 beschließt der Akademische Senat der Freien Universität Berlin die WEITERFÜHRUNG der Zentraleinrichtung auf »unbestimmte Zeit«, die Einrichtung von DAUERSTELLEN und die ERWEITERUNG des Personalstandes (auf fünf wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und zwei Angestellte) und fordert die Herstellung einer Leitungsstruktur in der Zentraleinrichtung.
Das Kuratorium der Freien Universität Berlin übernimmt diesen Beschluß des Akademischen Senats zur Weiterführung der Zentraleinrichtung und zur Umwandlung und Erweiterung des Stellenplans; letzteres mit einer Einschränkung (auf vier wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und zwei Angestellte).


**Zentraleinrichtung
zur Förderung
von Frauenstudien
und Frauenforschung
an der Freien Universität Berlin
Königin-Luise-Straße 34, 1000 Berlin 33
Sprechstunden: Di 15-17, Mi 10-12, Fr 10-12**

* Die Beschlüsse im vollen Wortlaut und weiteres Informationsmaterial sind in der Zentraleinrichtung erhältlich.

Abb. 10: Erstes Team der ZE, 1985



(Foto: Reinhard Börner)

v.r.n.l. Elisabeth Böhmer, Johanna Kootz, Ulla Bock, Petra Hörig (Sachbearbeiterin),
Hannelore Nölke (Sekretariat), Claudia Rücker (Praktikantin)

Abb. 11: Erstes Symposium der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“, Plakat, 1985

Symposium:
4.-6. Juli '85

zur Präsentation
der ersten 4 Bände
der EDITION

"Ergebnisse der
Frauenforschung
an der Freien Uni-
versität Berlin"

Sitzungssaal im
Henry-Ford-Bau
(1. Etage)
Garystraße 35,
1000 Berlin 33

Donnerstag, 4.7.1985

19.00 c.t.
Begrüßung durch den Vizepräsidenten
der Freien Universität Berlin,
Prof. Dr. Hellmuth Bütow

Vorstellung der EDITION:
Prof. Dr. Jutta Limbach, Berlin

19.30 - 21.30
Vorstellung der Publikation:
● **LEBEN MIT KURZFRISTIGEM
DENKEN - ZUR SITUATION
ARBEITSLOSER AKADEMIKERINNEN**
(Forschungsbericht Universität
Düsseldorf 1983)

Referat der Autorinnen:
Ingrid Biermann,
Prof. Dr. Christiane Schmerl,
Lissy Ziebell

Co-Referat:
Prof. Dr. Heiga Nowotny, Wien

Diskussion:
Moderation:
Prof. Dr. Jutta Limbach, Berlin

Freitag, 5.7.1985

10.00 c.t. - 12.00
Vorstellung der Publikation:
● **ROBERT SCHUMANN UND CLARA WIECK-
BEDINGUNGEN KUNSTLERISCHER
ARBEIT IN DER ERSTEN HÄLFTE
DES 19. JAHRHUNDERTS**
(Musikwissenschaftliche
Dissertation Bremen 1983)

Referat der Autorin:
Dr. Beatrix Borchard

Co-Referat:
Dr. Uwe Schweikert, Stuttgart

Diskussion:
Moderation:
Prof. Dr. Helmut Kühn, Berlin

15.00 c.t. - 17.00
Vorstellung der Publikation:
● **DUBLINS METROPOLIS, UBER REALE
UND IMAGINÄRE STÄDTE UND
DIE TRAVESTIE DER WÜNSCHE**
(Literaturwissenschaftliche
Dissertation Marburg 1982)

Referat der Autorin:
Dr. Ulrike Scholvin

Co-Referat:
Prof. Dr. Silvio Vietta, Hildesheim

Diskussion:
Moderation:
Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen, Berlin

18.00 c.t. - 20.30
Vorstellung der Publikation:
● **HELDINNEN - DIE GESTALTUNG
DER FRAUEN IM DRAMA DEUTSCHER
EXILAUTOREN (1931-1945)**
(Literaturwissenschaftliche
Dissertation Berlin 1983)

Referat der Autorin:
Dr. Heike Klapdor-Kops

Co-Referat I:
Prof. Dr. Thomas Koebner, Marburg

Co-Referat II:
Dr. Ingrid von der Lühe, Berlin

Diskussion:
Moderation:
Dr. Hanna Beate Schöpp-Schilling, Berlin

Sonnabend, 6.7.1985

10.00 - 12.00
Nachbereitung und Ausblick
(Seminarraum der Zentraleinrichtung
zur Förderung von Frauenstudien und
Frauenforschung an der FU Berlin,
Königin-Luise-Straße 34,
1000 Berlin 33)

Organisiert im Auftrag des Präsidenten der FU Berlin
von den Vorständen der EDITION "Ergebnisse der Frauen-
forschung an der Freien Universität Berlin":
Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen, Gesamtleitung
Prof. Dr. Ingeborg Paul, Medizin
Prof. Dr. Jutta Limbach, Leiterin
Prof. Dr. Heiga Nowotny, Soziologie
Dr. Barbara Beate Schöpp-Schilling, Alpen Institut
Prof. Dr. Hans Oswald, Biologische Kommission
für Forschung und wissenschaftliches Nachwuchs
an der Zentraleinrichtung zur Förderung
von Frauenstudien und Frauenforschung

**Abb. 12: Erste (Frauen-)Universitätsvorlesung, Titelseite der
Buchveröffentlichung, 1986**

Das Thema der ersten Universitätsvorlesung (heute "Offener Hörsaal"), die im Rahmen der ZE organisiert wurde, fand im Wintersemester 1986/87 statt; das Thema lautete „Weiblichkeit und Emanzipation in der Metropole Berlin“ und das Konzept wurde von Sigrun Anselm und Barbara Beck gemeinsam mit der ZE anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins entwickelt.

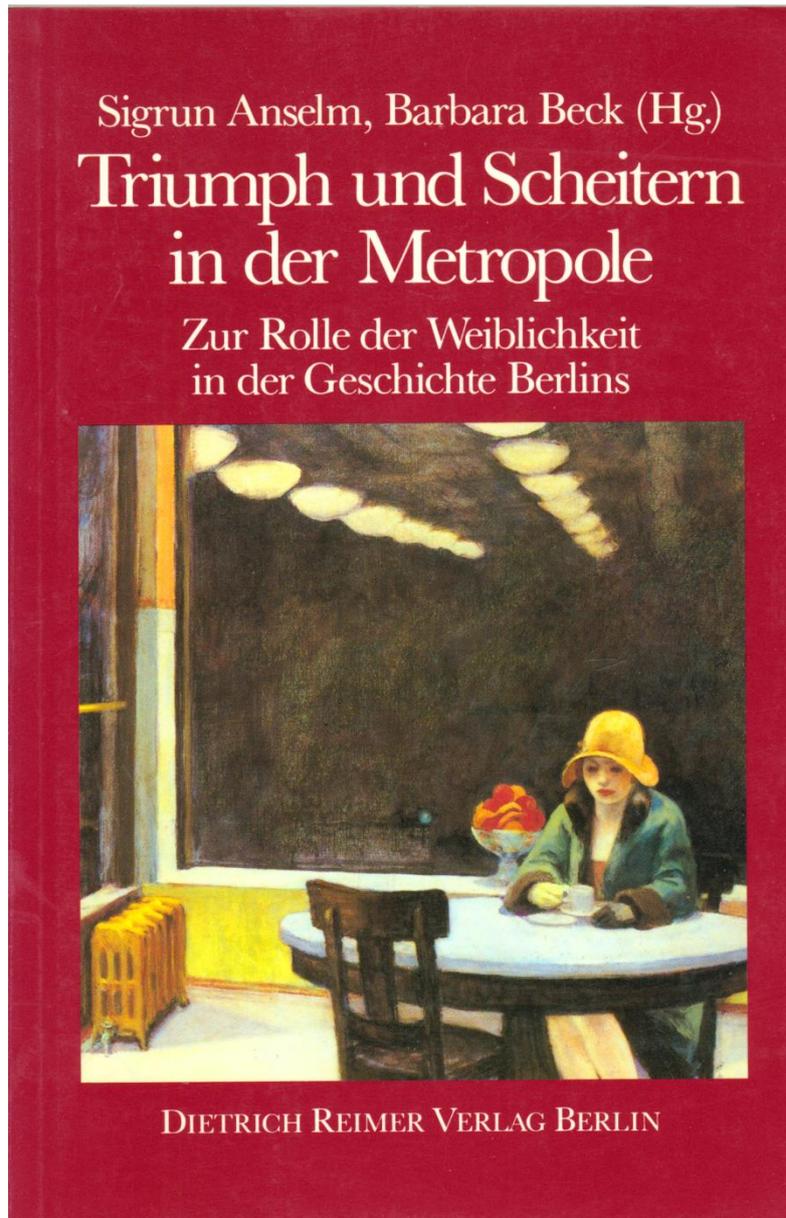


Abb. 13: Erster Vortrag in der Reihe „Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor“, Titelseite der Veröffentlichung, 1988



Abb. 14: „Ebenso neu als kühn‘. 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich“ und „Studierende, lehrende und forschende Frauen in Berlin, 1908–1945 Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, 1948–1990 Freie Universität Berlin“, Ausstellungsplakat, 1990

Die Ausstellungen wurden anlässlich des 10-jährigen Bestehens des „Frauenförderbeschlusses“ im Henry-Ford-Bau bzw. in der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin gezeigt.

The poster features two black and white photographs. The top photograph shows a group of women in early 20th-century attire walking on a sidewalk. The bottom photograph shows two women sitting at a desk, looking at a book, with a chalkboard in the background containing mathematical equations.

AUSSTELLUNGEN

»EBENSO NEU ALS KÜHN«
120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich
 Henry-Ford-Bau, Garystraße 35, 1000 Berlin 33
 18. Juni – 13. Juli 1990
 Mo – Fr 7–18 Uhr

STUDIERENDE, LEHRENDE UND FORSCHENDE FRAUEN IN BERLIN:
Friedrich-Wilhelms-Universität 1908 – 1945
Freie Universität Berlin 1948 – 1990
 Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin,
 Garystraße 39, 1000 Berlin 33
 18. Juni – 20. Juli 1990
 Mo – Fr 9–20, Sa 9–13 Uhr

Konzeption und Organisation: 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich: Sabina Streiter, Zürich. Studierende, lehrende und forschende Frauen in Berlin: Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin in Zusammenarbeit mit der ZE zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin

Abb. 15: Studentinnen im Blickpunkt der Hochschulforschung, Titelseite der Tagungsdokumentation, 1992

Die Tagung bildete den Abschluss eines zweijährigen Pilotprojekts zu „Frauenförderung als Beitrag zur Studienreform“ (1991–1992)



Abb. 14: UniKunde – Handbuch für Studentinnen, Titelseite, 1993

Ein Ergebnis des Pilotprojekts „Frauenförderung als Beitrag zur Studienreform“ (1991–1993). Dieses Handbuch gab den Studentinnen überschaubare und gebündelte Informationen für eine erste Orientierung und die Studienplanung an die Hand. Das Handbuch war zu der Zeit einmalig an einer deutschen Hochschule.

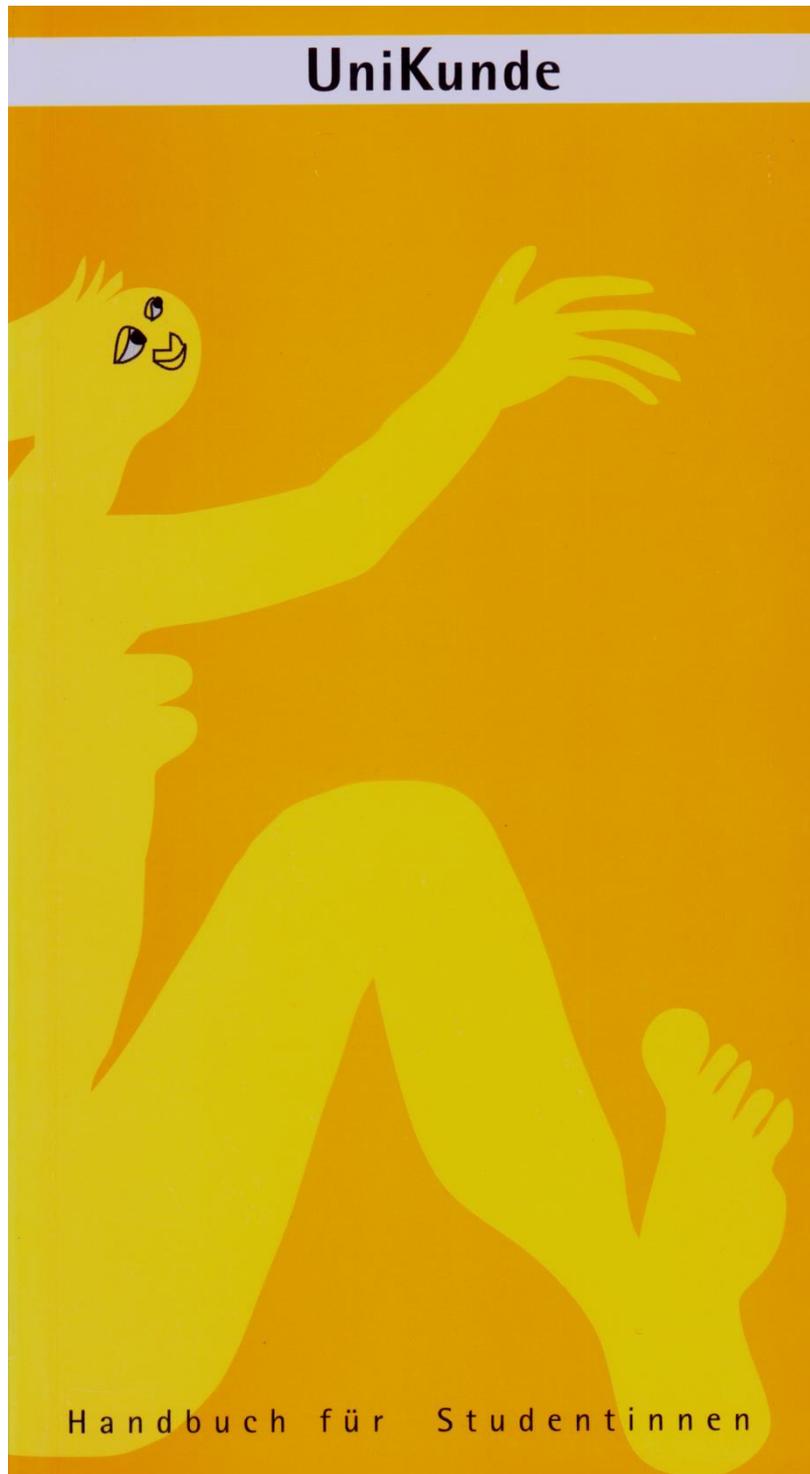


Abb. 17: Erste Ausgabe von Querelles – Jahrbuch für Frauenforschung, Titelseite, 1996

Bis zum Jahr 2010 folgten noch 15 weitere Bände. Im Jahr 2011 wurde das Jahrbuch in ein Open-Access-Periodikum umgewandelt; siehe den Screenshot der Website, 2014, Abb. 31 in diesem Anhang.

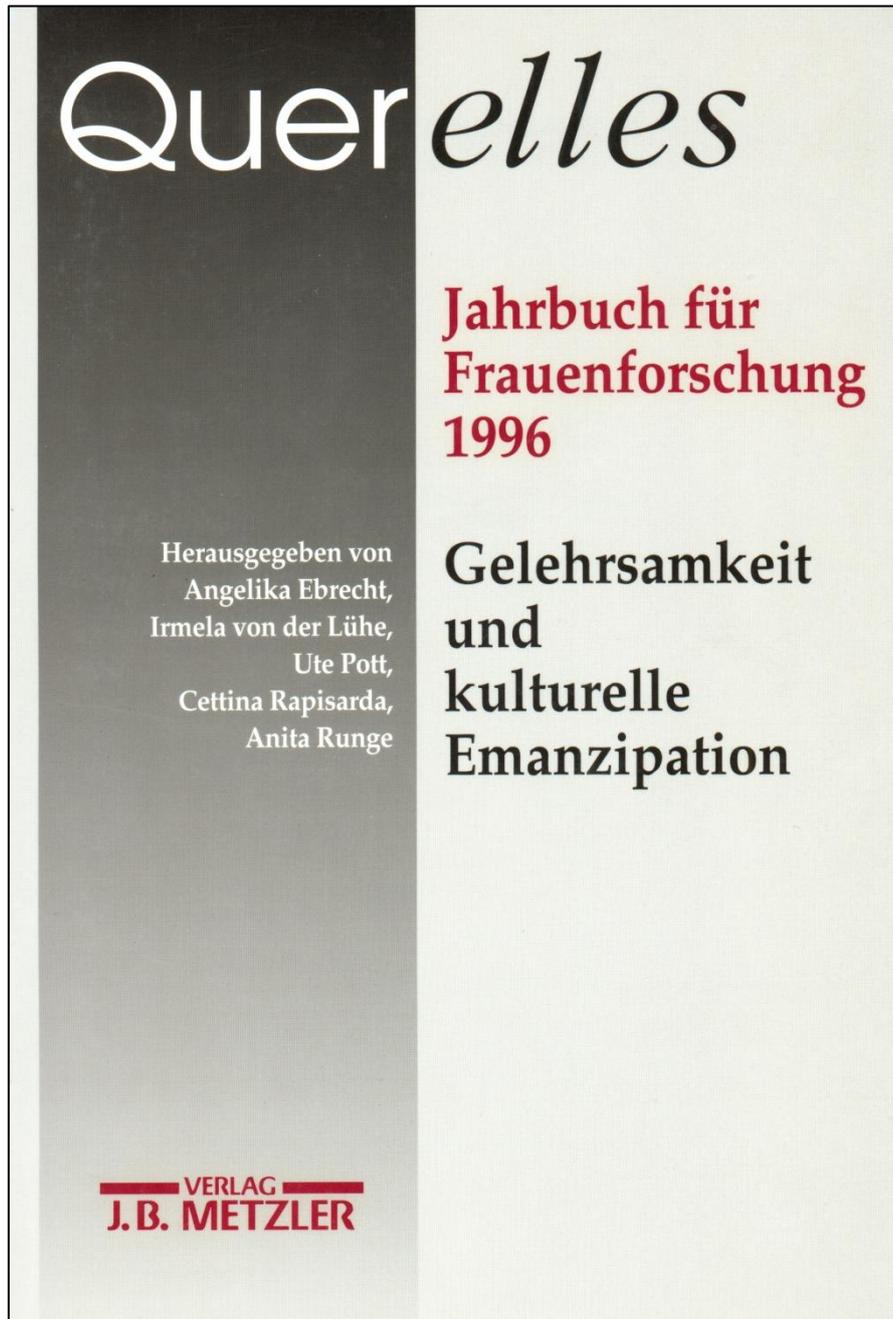


Abb. 18: Erster Flyer der ZE, 1996

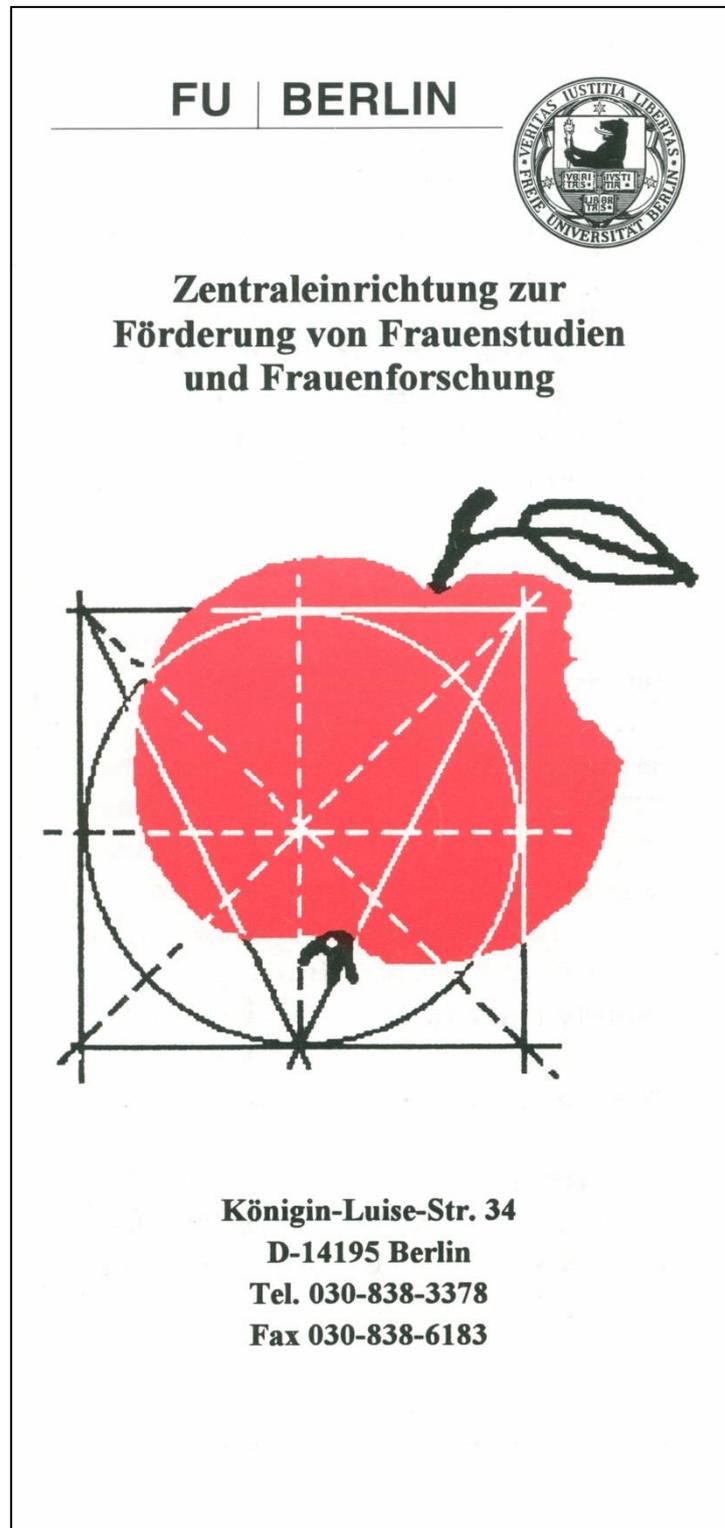


Abb. 19: Erste Ausgabe der „Agenda“ – Vorlesungs- und Veranstaltungsverzeichnis Frauen- und Geschlechterforschung – FU Berlin, Titelseite, 1997

Die „Agenda“ (A Gender and Women’s Studies Guide) ersetzte das „Fraueninformationsblatt“ und erschien zusammen mit dem „Zirkular“ erstmals im WS 1997/98.

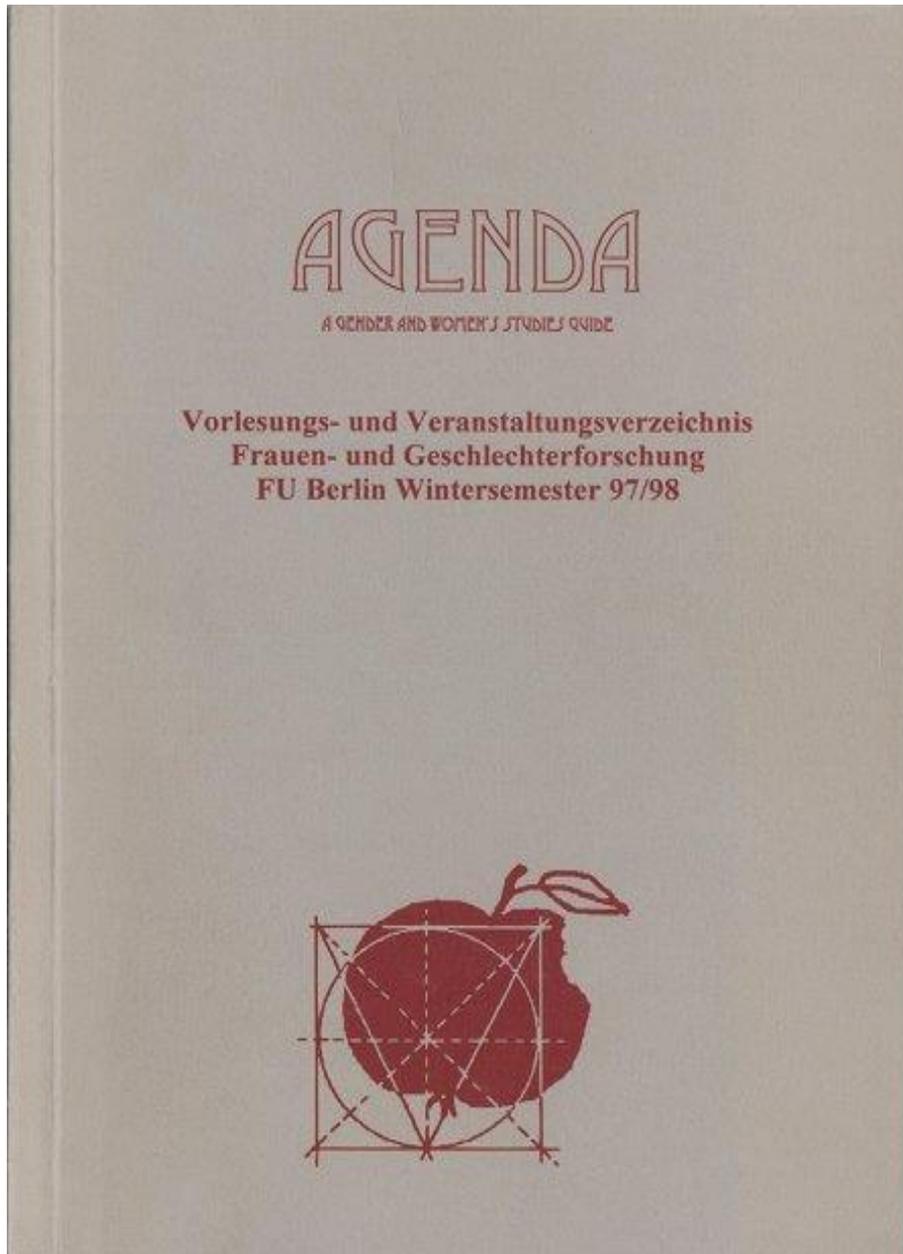


Abb. 20: Erste Ausgabe des „Zirkular“, Titelseite, 1997

Das „Zirkular“ in Form eines Newsletters ersetzte das Fraueninformationsblatt und erschien zusammen mit der „Agenda“ erstmals im Wintersemester 1997/98.

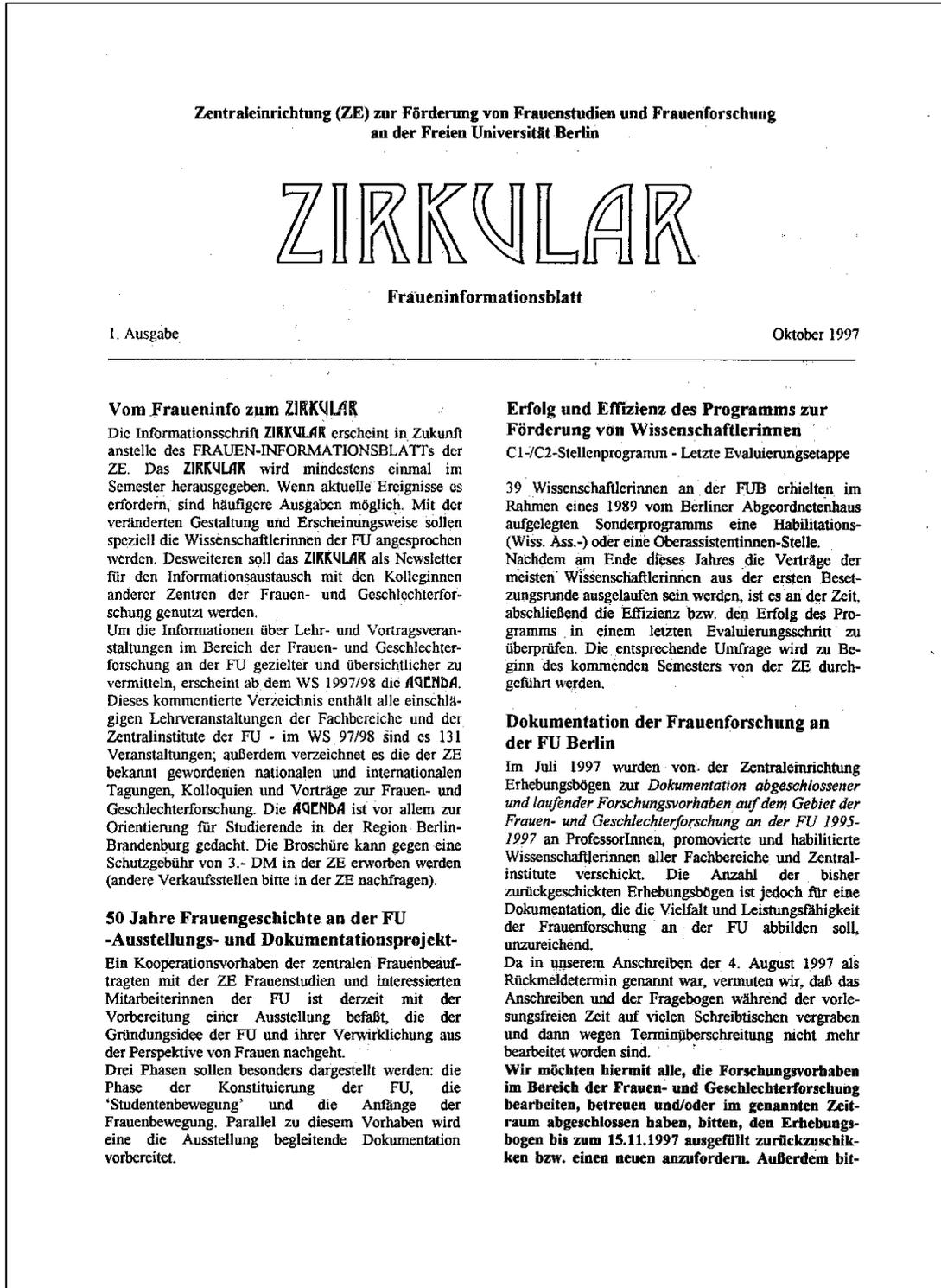


Abb. 21: „Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin (Neue Folge)“, Flyer zur Buchreihe, 2003

Die Buchreihe wurde im Sommersemester 1984 begründet; es erschienen bis zur Einstellung der Reihe im Jahr 2007 insgesamt 69 Bände.



Abb. 22: Weiterbildender postgradualer Zusatzstudiengang „Gender-Kompetenz“ (GeKo), Flyer, 2003

Nach einer Pilotphase (2003–2006) und deren Evaluation wurde dieser Studiengang als „Weiterbildender anwendungsorientierter und interdisziplinärer Masterstudiengang Gender- und Diversity-Kompetenz“ (GeDiKo) fortgeführt (2008–2013).

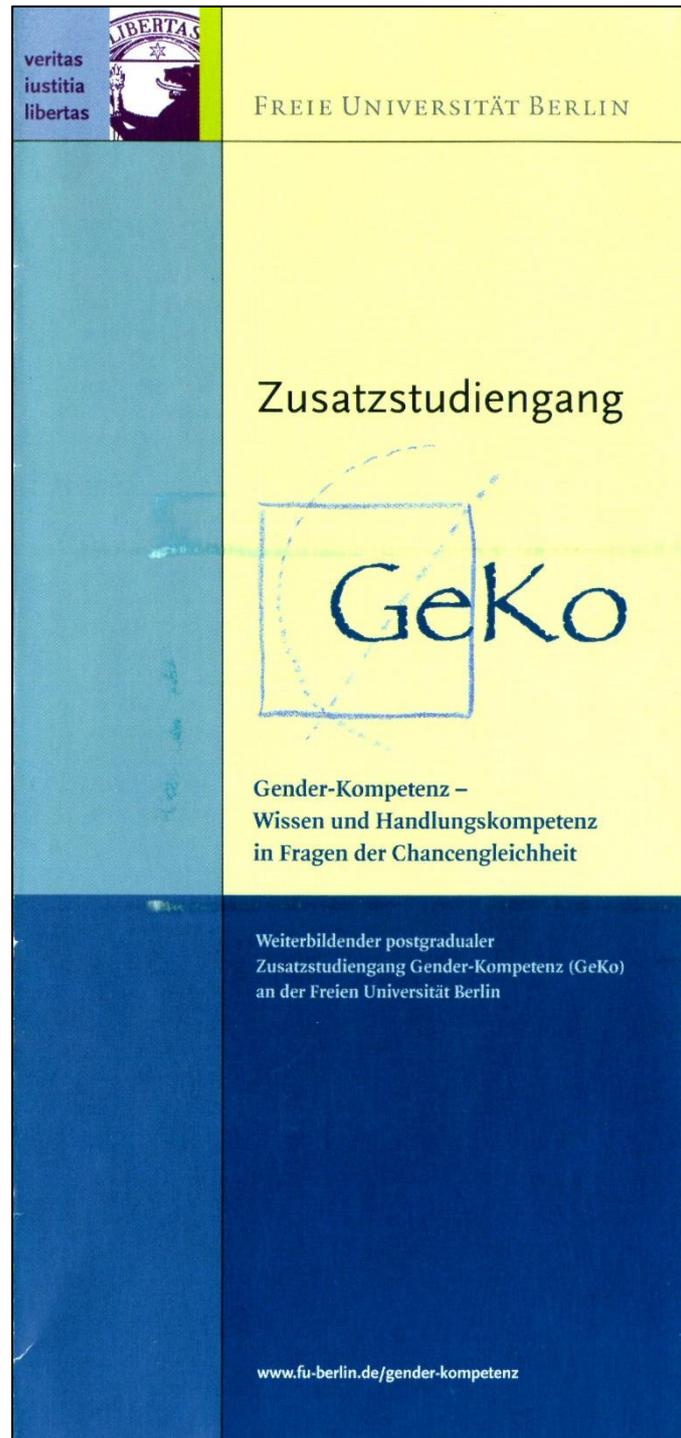


Abb. 23: Erste Tagung des Weiterbildenden postgradualen Zusatzstudiengangs „Gender-Kompetenz“ (GeKo), Flyer, 2003

veritas
iustitia
libertas

LIBERTAS

Die Tagung wird unterstützt vom Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre.

Kompetenz und Zuständigkeit

Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie
und Gleichstellungspraxis

4.-6. Juni 2003
Freie Universität Berlin

Mittwoch, 4. Juni 2003:
Institut für Informatik
Takustr. 9, 14195 Berlin

Donnerstag und Freitag 5./6. Juni 2003:
Harnack-Haus
Innestr. 16-20, 14195 Berlin

Die Tagung wird veranstaltet von der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin
Königin-Luise-Str. 34, 14195 Berlin
Tel.: (030) 838 5-3044/-2482
E-Mail: luedke@zedat.fu-berlin.de
oder arunge@zedat.fu-berlin.de

Auftakttagung
des „Weiterbildenden
postgradualen Zusatzstudiengangs
Gender-Kompetenz (GeKo)“
an der Freien Universität Berlin

Programm und Anmeldung unter: www.fu-berlin.de/einrichtungen/gender-kompetenz

Abb. 24: Flyer zum 25-jährigen Bestehen der ZEFG, 2006

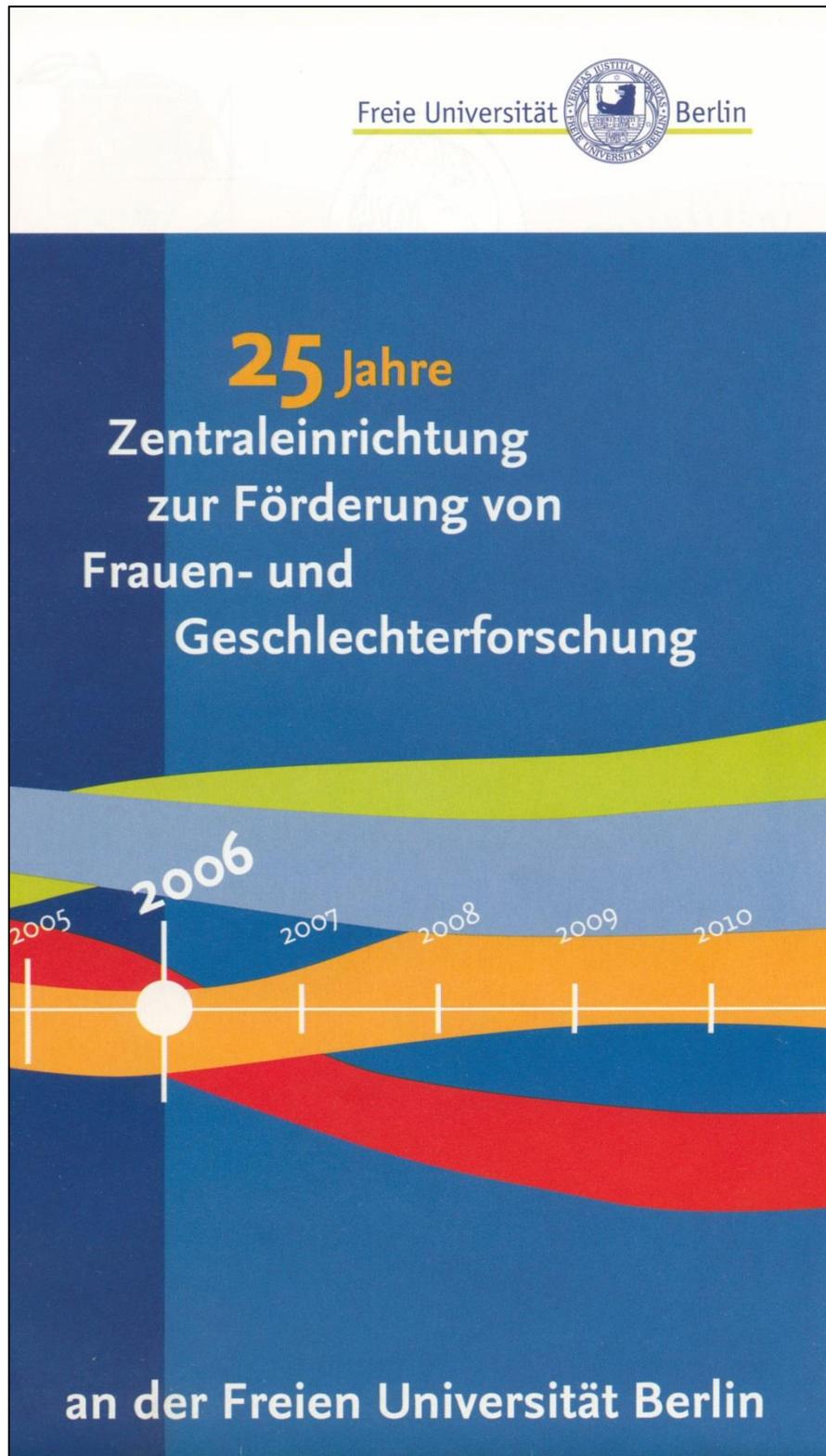


Abb. 25: Festveranstaltung und Symposion „Geschlecht – Gerechtigkeit – Wissenschaft“ anlässlich des 25-jährigen Bestehens der ZEFG, Flyer, 2006



Abb. 26 Vortragsreihe zum 30-jährigen Bestehen der Zefg, Plakat, 2012

Sommersemester 2012
 Mittwochs 18:00 bis 20:00 Uhr
 Freie Universität Berlin, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin
 Konferenzzentrum, Raum L 113 (gegenüber der Mensa)

Freie Universität  Berlin

Geschlechterforschung revisited

Entwicklungen – Kontinuitäten – Kontroversen

25.04.2012	BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG ULLA BOCK, MARGRETH LÜNEBORG, Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung REFLEXIONEN ZU GENDER UND EMANZIPATION ANNE FLEIG (Literaturwissenschaft), Freie Universität Berlin SUSANNE LETTOW (Philosophie), Freie Universität Berlin <i>Empfang</i>
02.05.2012	GESCHLECHT IM GEHIRN: DIE EXPERIMENTE, DIE KRITIK, UND DAS POTENTIAL? ANELIS KAISER (Psychologie), Technische Universität Berlin HIRNPLASTIZITÄT UND NEUROKULTUREN: POTENTIALE ODER VERFESTIGUNGEN VON GENDERNORMEN? SIGRID SCHMITZ (Biologie), Universität Wien
09.05.2012	BEDEUTUNG UND FUNKTION DES „ERINNERNS“ FÜR DIE FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG JOHANNA KOOTZ (Soziologie), Internationaler Freundeskreis Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück KERSTIN R. WOLFF (Geschichtswissenschaft), Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel
16.05.2012	GENDER UND MENSCHENRECHTE VON FRAUEN MARIANNE BRAIG (Politikwissenschaft, Lateinamerikanistik), Freie Universität Berlin BEATE RUDDOLF (Rechtswissenschaft), Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin
23.05.2012	„TRAVELLING THEORIES“ IN DER GESCHLECHTERFORSCHUNG (Round-Table-Gespräch) SCHIRIN AMIR-MOAZAMI (Islamwissenschaft), Freie Universität Berlin GUDRUN-AXELI KNAPP (Soziologie), Leibniz Universität Hannover DÖRTE SEGebART (Anthropogeographie), Freie Universität Berlin SABINE SCHÜLTING (Englische Philologie), Freie Universität Berlin
30.05.2012	ZWISCHEN (POST-)FEMINISMUS UND ANTIFEMINISMUS: AKTUELLE GESCHLECHTERDISKURSE IN DEN MEDIEN ELISABETH KLAUS (Kommunikationswissenschaft), Universität Salzburg MARGRETH LÜNEBORG (Kommunikationswissenschaft), Freie Universität Berlin
06.06.2012	DIVERSITY KONTROVERS. UMSTRITTENE ASPEKTE EINES NEUEN KONZEPTS REGINA FREY (Politikwissenschaft), genderbüro Berlin INA KERNER (Sozialwissenschaften), Humboldt-Universität zu Berlin GERTRAUDE KRELL (Betriebswirtschaftslehre), Freie Universität Berlin KATHARINA PÜHL (Sozialwissenschaften), Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin
13.06.2012	TECHNIK UND GESCHLECHT ALS GESELLSCHAFTLICHES VERHÄLTNIS ODER: WARUM DIE FRAGE NACH DEM FRAUENANTEIL NICHT AUSREICHT TANJA PAULTZ (Soziologie), Universität Graz
20.06.2012	GENDERWISSEN UND WISSENSCHAFTSPOLITIK RENATE AUGSTEIN, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Abt. Gleichstellung, Chancengleichheit WALTRAUD ERNST (Gender Studies), Johannes Kepler Universität Linz MARINA GRASSE, OWEN – Mobile Akademie für Geschlechterdemokratie und Friedensförderung e.V., Berlin SABINE HARK (Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung), Technische Universität Berlin
27.06.2012	FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG: TRANSDISZIPLINÄRES FORSCHUNGSFELD VERSUS DISZIPLIN MARTIN LÜCKE (Geschichtswissenschaft), Freie Universität Berlin PATRICIA PURTSCHERT (Philosophie), Eidgenössische Technische Hochschule Zürich PAULA-IRENE VILLA (Soziologie), Ludwig-Maximilians-Universität München
04.07.2012	AUDRE LORDE – THE BERLIN YEARS 1984 TO 1992 (Filmscreening und Werkstattgespräch) Film von DAGMAR SCHULTZ (Soziologie, Amerikanistik), Alice Salomon Hochschule Berlin <i>Abschlussempfang</i>

Die Veranstaltungsreihe wurde konzeptioniert von der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (Dr. Ulla Bock, Katharina Pühl) in Kooperation mit dem Interdisziplinären Forum Gender und Diversity Studies am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin.
 Die öffentliche Veranstaltung ist zugleich Teil des Lehrangebots im Interdisziplinären Modul Gender und Diversity Studies im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften.
www.zefg.fu-berlin.de
www.geschkult.fu-berlin.de/efjfgd

Abb. 27: Jahrestagung der afg, Flyer, 2012

Die Jahrestagung „Gender im Profil – Potentiale von Genderprofessuren in der aktuellen Hochschulentwicklung“ der afg wurde von der ZEFG ausgerichtet und fand an der Freien Universität statt.

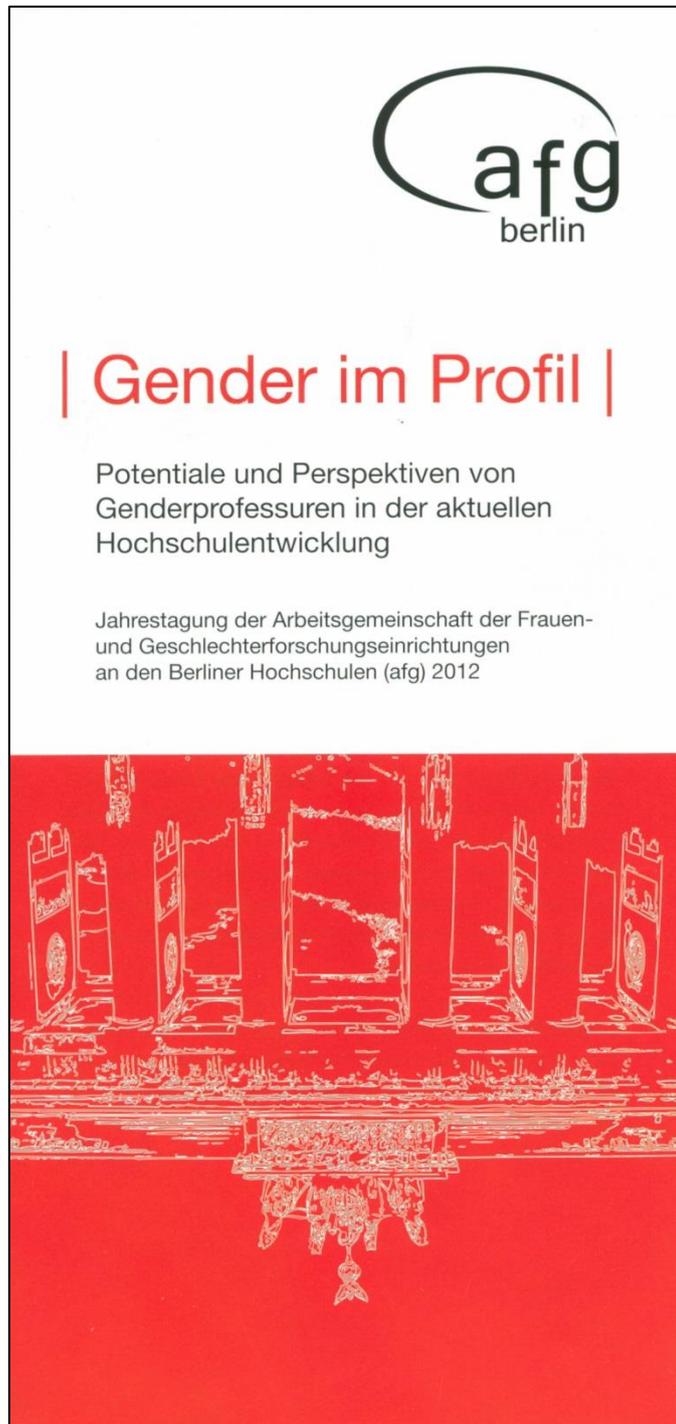


Abb. 28: AGENDA – A Gender & Diversity Studies Guide, Flyer, 2013

Freie Universität  Berlin

AGENDA

A Gender & Diversity Studies Guide

Die Zefg stellt für jedes Semester die Lehrangebote zusammen, die an der Freien Universität im Bereich *gender/diversity/queer* angeboten werden

Zu finden ist die Agenda über die Homepage der Zefg: www.zefg.fu-berlin.de oder im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter Zentraleinrichtungen/ Frauen- und Geschlechterforschung

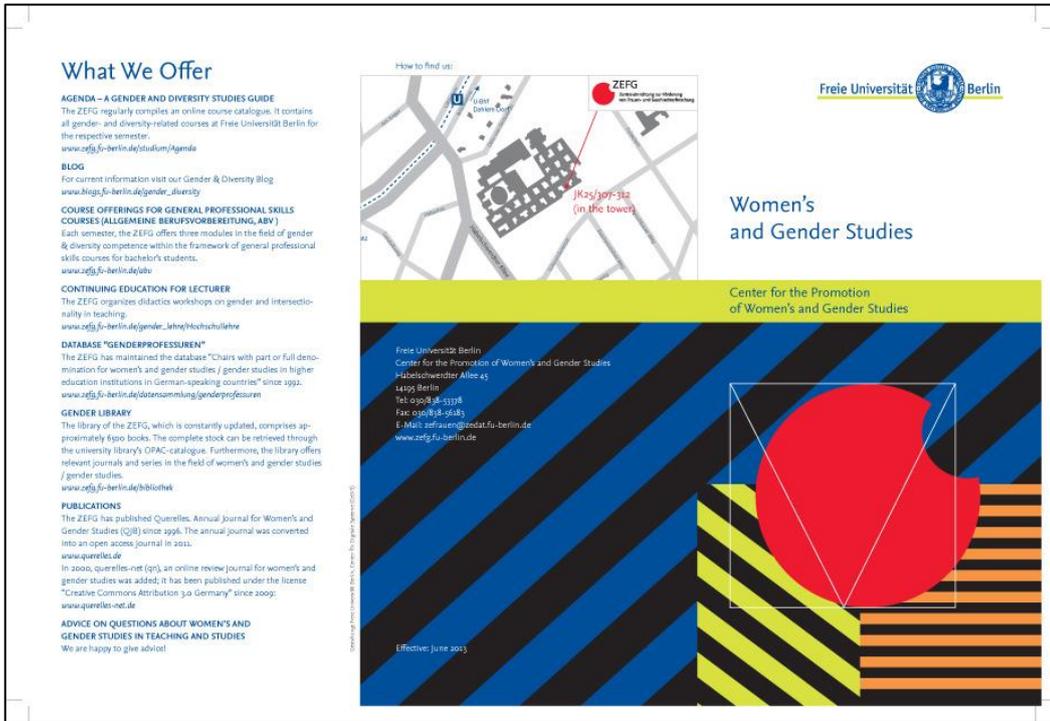
Tagesaktuelle Informationen unter http://blogs.fu-berlin.de/gender_diversity

 **Zefg**
Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung

Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin
Tel: 030/838-53378
Fax: 030/838-56183
E-Mail: zefrauen@zedat.fu-berlin.de
www.zefg.fu-berlin.de

Abb. 29: Aktueller Flyer der ZIEFG, 2013

Vorderseite



Innenseite



Abb. 30: Grußkarte der ZEFG zum 8. März 2013

Mit einer Grußkarte zum 8. März 2013 machte die ZEFG 2013 auf eine neue Vortragsreihe unter dem Titel „Still loving Feminism“ aufmerksam. Prof. Dr. Axeli Knapp übernahm das Motto als Überschrift für ihren Eröffnungsvortrag.

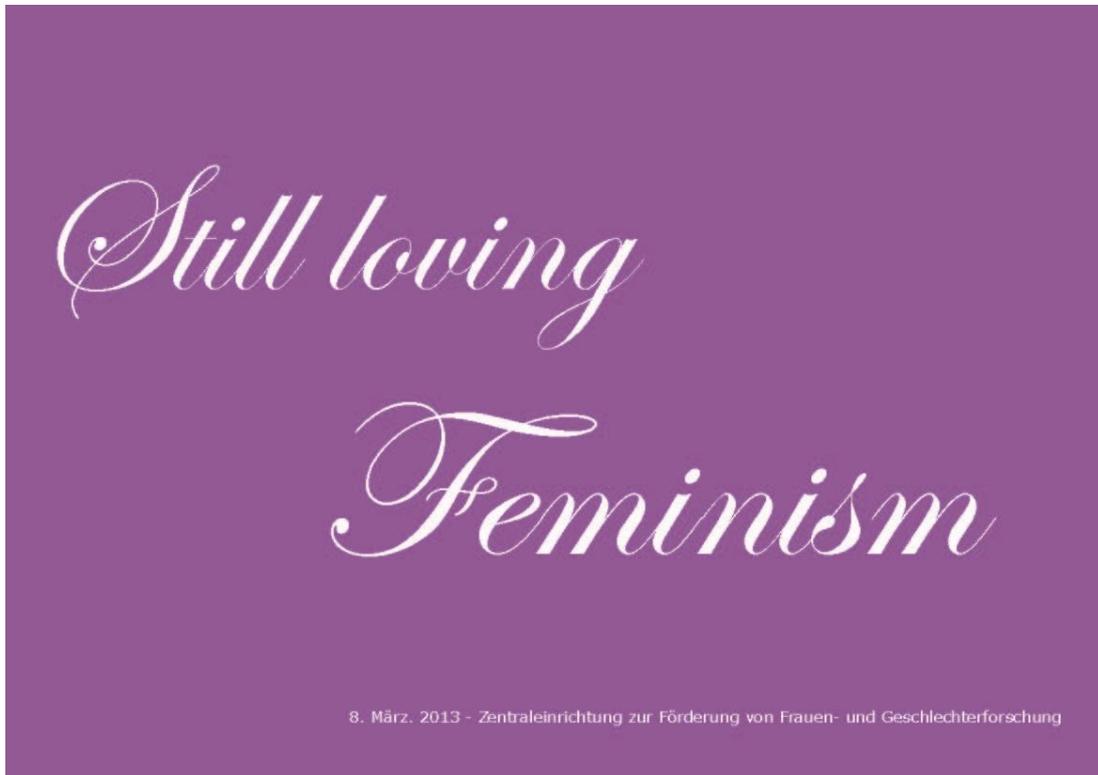


Abb. 31: Querelles – Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung (QJB), Screenshot der Website, 2014

QJB

Querelles. Jahrbuch für
Frauen- und Geschlechterforschung

Startseite
Über uns
Einloggen
Registrieren
Suche
Aktuelle Ausgabe
Archiv
Mitteilungen
1996–2010

Startseite > QJB – Querelles. Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung

QJB – Querelles. Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung

Mitteilungen

Neuer Artikel: Erste Beiträge aus Band 17: Anonymität und Geschlecht

Mit der Veröffentlichung der Beiträge [„Anonymität nach dem Tod: Subjektive Deutungen anonymen Bestattung und genderbezogene Differenzen“](#) von Nicole Sachmerda-Schulz und Paul Sebastian Ruppel sowie [„Anonymität und Geschlecht in der Phänomenologie Merleau-Pontys“](#) von Kerstin Andermann starten wir die Publikation des Bandes 17 von QJB.

[Weiter...](#)

QJB: QJB 16 ist komplett!

Die Veröffentlichung des ersten Open-Access-Bandes von QJB ist abgeschlossen. In der [Einleitung der Bandherausgeberinnen](#) können Sie einen Überblick über das Thema und die einzelnen Beiträge erhalten, die [einleitenden Bemerkungen der QJB-Herausgeber/innen](#) benennen noch einmal die zentralen Merkmale des neuen Konzeptes von QJB als Open-Access-Zeitschrift. Die komplette Ausgabe erreichen Sie auch über das [Inhaltsverzeichnis](#).

Neuer Artikel: Videobeitrag erschienen

In der Zeitschrift QJB ist nun auch ein Beitrag veröffentlicht worden, der komplett aus einem [Video](#) besteht. Es handelt sich um den Zusammenschritt zweier Interviews, die die Bandherausgeberin Dörte Segebart mit zwei Geschlechterforscherinnen, Duygu Aloglu und Lavinia Mawlong, zum Thema „Internationalisation of Gender Studies“ geführt hat.

QJB: Indizierung und Suche in BASE

Beiträge in QJB sind jetzt auch in [BASE](#) (Bielefeld Academic Search Engine) erschlossen.

Open Journal Systems

Navigationshilfe

Benutzer/in

BenutzerInnen-Name

Passwort

An mich erinnern

Sprache

Deutsch

Zeitschrifteninhalte

Suche

Alle

Durchblättern

- Nach Ausgabe
- Nach Autor/in
- Nach Titel

Schriftgröße

Informationen

- Für Leser/Innen
- Für Autor/Innen
- Für Bibliothekar/Innen

Aktuelle Ausgabe

QJB	1.0
QJB	2.0
QJB	3.0

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

DFG

Abb. 32: querelles-net – Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung (qn), Screenshot der Website, 2014

querelles-net

Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung

[Startseite](#)
[Über uns](#)
[Einloggen](#)
[Registrieren](#)
[Suche](#)
[Aktuelle Ausgabe](#)
[Archiv](#)
[Bücher zur Rezension](#)

Startseite > Jg. 15, Nr. 1 (2014)

querelles-net

Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung

querelles-net erschließt die Vielzahl fachspezifischer, inter- und transdisziplinärer Veröffentlichungen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung/Gender Studies, insbesondere aus dem deutschsprachigen Raum. Wissenschaftliche Besprechungen geben einen Überblick über wichtige Neuerscheinungen und aktuelle Forschungsschwerpunkte. Besprochen werden sowohl gedruckte als auch elektronisch publizierte Werke.

Jg. 15, Nr. 1 (2014)

INHALTSVERZEICHNIS



Titelbild: ‚Intersection of the Pink & White Case Mountain Trails - Manchester, CT - Dec 11, 2010‘, Fotografie von Morrow Long. Veröffentlicht auf Flickr, lizenziert unter [Creative Commons Attribution-ShareAlike 2.0](#).

querelles-net wird herausgegeben an der [Freien Universität Berlin](#). ISSN 1862-054X

[Open Journal Systems](#)

Benutzer/in
Benutzer/innen-Name
Passwort
 An mich erinnern

[Benachrichtigungen über neue Ausgaben](#)

Sprache

Zeitschrifteninhalte
Suche

Durchblättern

- [Nach Ausgabe](#)
- [Nach Autor:in](#)
- [Nach Titel](#)

Schriftgröße

Navigationshilfe

Aktuelle Ausgabe
 1.0
 2.0
 1.0

Abb. 33: Homepage der ZIEFG, Screenshot 2014



Freie Universität Berlin

Startseite Mitarbeiter_Innen Kontakt Impressum Sitemap

DE | EN  

ZENTRALEINRICHTUNG ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG

ÜBER UNS
DATENBANKEN
GENDER IN DER LEHRE
ABV
PUBLIZIEREN

Still loving Feminism

Veranstaltungen
Zweimal im Semester laden wir zur Veranstaltungsreihe "Still loving Feminism" ein.

5 / 8 

Herzlich Willkommen bei der ZIEFG

Die Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZIEFG) initiiert, koordiniert und unterstützt seit über 30 Jahren in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, den Zentralinstituten und den Frauenbeauftragten Lehr-, Forschungs- und Publikationsaktivitäten im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung / Gender Studies und Diversity Studies an der Freien Universität Berlin.



Agenda – A Gender & Diversity Studies Guide

Da Inhalte der Gender, Diversity und Queer Studies an der Freien Universität in der Lehre traditionell dezentral verankert sind, gibt die agenda eine fächerübergreifende Orientierung für Studierende, die sich für das interdisziplinäre Themenfeld interessieren.

[» Agenda - A Gender & Diversity Studies Guide](#)



Bibliothek

Die Bibliothek der ZIEFG umfasst etwa 6.340 Bücher zu Frauen- und Geschlechterforschung. Der Bestand ist über den OPAC-Katalog der UB abrufbar. Die Bibliothek befindet sich in der Bereichsbibliothek Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Psychologie Van't-Hoff-Str. 6, 14195 Berlin

[» Bibliothek](#)



Podcasts & Audioarchiv

Die ZIEFG stellt seit 2012 Audiomitschnitte der von ihr organisierten Veranstaltungen zur Verfügung. Auch über unseren Blog werden die Audiodateien zukünftig als Podcast zugänglich sein.

[» Zu den Audiomitschnitten](#)



ZIEFG

Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung

AKTUELLES

Die AGENDA für das Sommersemester ist online
08.04.2014

Ringvorlesung „Hat die Wissenschaft ein Geschlecht? Analysen und Reflexionen ...“
08.04.2014

Ausschreibung Stud. Hilfskraft in der Bibliothek für Erziehungswissenschaften ...
18.03.2014

 1 / 2 

TERMINE

28.4. 10:00 Horizon 2020 - Informationsveranstalt. zum ...

12.6. 16:00 Gastvortrag von Elaine Haschemi Yekani: Queere ...

3.7. 16:00 Gastvortrag von Gabriele Winker: Feministische ...

 1 / 1 

GENDER & DIVERSITY – BLOG

ZIEFG-Blog

ProFIL – Professionalisierung für Frauen in ...
11.04.2014

Veranstaltungsreihe zu Rechteer Gewalt an ASH ...
11.04.2014

Ringvorlesung "Hat die Wissenschaft ein ..."
08.04.2014

[» Weitere](#)
[» Abonnieren](#)

PODCASTS



Geschlechterforschung im Audioformat

[» Zu den Audiomitschnitten](#)

Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung

Startseite Mitarbeiter_Innen Kontakt Impressum Sitemap Feedback

88

Übersicht 1: Professuren mit einer Teil- oder Volldenomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an der Freien Universität Berlin, die nach Vertragsende der letzten Stelleninhaberin gestrichen wurden

Erziehungswissenschaft

(1) *Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Frauenbildung* (C3), eingerichtet 1986, nach dem frühzeitigen Ausscheiden der Stelleninhaberin Prof. Dr. Ulrike Büchner (1993) war die Stelle viele Jahre vakant; es gab keine Vertretung und schließlich wurde die Stelle gestrichen.¹⁵⁹

Geschichtswissenschaft

(2) *Geschichte der Frühen Neuzeit, historische Anthropologie, Geschlechterforschung* (W2, befristet), Vertragslänge: 2008–2011¹⁶⁰. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Michaela Hohkamp.

Literaturwissenschaft

(3) *Neuere Deutsche Literatur unter besonderer Berücksichtigung der Frau im literarischen Prozess* (Sonderprofessur¹⁶¹, befristet), Vertragslänge: 1984–1999. 1.°Stelleninhaberin: Prof. Dr. Marlies Janz (1984–1989), 2. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Johanna Bossinade (1989–1994), 3. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Irmela von der Lühe (1995–1997), 3. Stelleninhaberin Dr. Herta Schwarz (1997–1999) – *Stellung der Frau im literarischen Prozess, Autobiografik, Poetologie* (Sonderprofessur,¹⁶² befristet), Vertragslänge: 1999–2002. 4. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Johanna Bossinade.

Philosophie

(4) *Sozialphilosophie/Politische Philosophie der Geschlechterverhältnisse* (Gastprofessur), Vertragslänge: 2011–2012. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Susanne Lettow.

¹⁵⁹ Um die lang andauernde Vakanz der Professur zu kompensieren, wurde 2002 am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der Arbeitsbereich „Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft/Gender Studies in Education“ eingerichtet. Die Leitung übernahm Dr. Barbara Drinck; als sie 2006 an die Universität Leipzig wechselte, wurde diese Arbeitsstelle geschlossen. Während ihrer Zeit an der Freien Universität rief Dr. Barbara Drinck 2003 das Projekt „Glossar Geschlechterforschung“ ins Leben, an dem auch die ZEPG beteiligt war. Aus dieser Initiative entwickelte sich das „Online Gender Glossar“, das heute an der Universität Leipzig gepflegt wird: <http://www.gender-glossar.de/de/>.

¹⁶⁰ Stelleninhaberin ist vor Vertragsende einem Ruf an die Leibniz Universität Hannover gefolgt.

¹⁶¹ Zur Beschreibung des Modells der Sonderprofessur siehe Anm.°96 im Text.

¹⁶² Zur Finanzierung dieser Professur stellte Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen die Hälfte ihrer Stelle zur Verfügung. Mit der Pensionierung von Anke Bennholdt-Thomsen im Jahr 2002 war auch der Vertrag von Prof. Dr. Johanna Bossinade mit der Freien Universität beendet.

Politikwissenschaft

(5) *Theorie und Praxis von Frauenbewegung. Sozioökonomische Analyse staatlicher Familien- und Bevölkerungspolitik unter besonderer Berücksichtigung von sozialhistorischen Veränderungen bezahlter und unbezahlter Frauenarbeit.* Die Denomination wurde Anfang der 1990er-Jahre geändert in: *Politikwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse* (Sonderprofessur, befristet), Vertragslänge: 1985–2007. 1. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Carol Hagemann-White (1985–1988), 2. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Eva Kreisky (1990–1993), 3. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz (1993–1995), 4. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Brigitte Young¹⁶³ (1997–1999), 5. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Brigitte Wehland-Rauschenbach (2000–2007).

(6) *Politische Wissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Frauenforschung* (C3), Vertragslänge: 1988–2011. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Barbara Riedmüller.

(7) *Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gender und Diversity*¹⁶⁴ (W2, befristet), Vertragslänge: 2008–2013. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Dagmar Vinz, vertreten von Prof. Dr. Brigitte Kerchner (2011–2013).

Physik

(8) *Gender and Science* (Gastprofessur), Vertragslänge: 2010–2012. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Elvira Scheich.

Rechtswissenschaft

(9) *Öffentliches Recht und Gleichstellungsrecht* (W1), Vertragslänge: 2003–2009. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Beate Rudolf.

Soziologie

(10) *Allgemeine Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse sowie der weiblichen Lebenszusammenhänge* (C3), Vertragslänge: 1992–2012. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Helgard Kramer.

Wirtschaftswissenschaften

(11) *Human Resource Management, Schwerpunkt Diversity* (W1), Vertragslänge: 2007–2013. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Barbara Sieben.

¹⁶³ Für Prof. Dr. Brigitte Young lautete die Denomination „Gender und Globalisierung“.

¹⁶⁴ Diese Professur wurde als wissenschaftliche Leitung für den „Weiterbildenden, anwendungsorientierten und interdisziplinären Masterstudiengang Gender- und Diversity-Kompetenz“ (GeDiKo) eingerichtet. Finanziert wurde diese Professur zu 50% aus zentralen Mitteln, zu 20% vom Otto-Suhr-Institut und zu je 10% vom FB Rechtswissenschaft, FB Wirtschaftswissenschaft und der ZEF; verwaltungstechnisch war diese Professur am Otto-Suhr-Institut angesiedelt.

Übersicht 2: Professuren mit einer Teil- oder Volldenomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an der Freien Universität Berlin (Stand: Juni 2014)

Frauen –und Geschlechterforschung (interdisziplinär)

(1) *Internationale Gastprofessur für Geschlechterforschung*, eingerichtet 2013. Jedes Semester wechselnde Stelleninhaberinnen (WS 2013/14: Prof. Dr. Veronica Schild).

Geowissenschaften

(2) *Geographische Entwicklungsforschung mit Schwerpunkt Genderforschung (W1)*, Vertragslänge: 2008–2015. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Dörte Segebart.

Geschichtswissenschaft

(3) *Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Historische Frauenforschung (C3/W2)*, Vertragslänge: 1991–2015. Die Denomination wurde 1992 geändert in: *Geschichte der Frühen Neuzeit und Geschlechtergeschichte*. 1. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Ute Frevert (1991–1992), 2. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Claudia Ulbrich (1992–2015).¹⁶⁵

Japanologie

(4) *Sozial- und Kulturgeschichte Japans mit dem Schwerpunkt auf Gender und Familie (W2, a.Z.)*, Vertragslänge: 2014–2019. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Katja Schmidpott.

Lateinamerikaforschung

(5) *Geschichte Lateinamerikas unter besonderer Berücksichtigung der Gender- und Globalisierungsforschung (W1)*, Vertragslänge: 2013–2017. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Debora Gerstenberger.

Lateinamerikaforschung

(6) *Sozial- und Kulturanthropologie Lateinamerikas unter besonderer Berücksichtigung der Migrations- und Genderforschung (W2, a.Z.)*, N.N.

Literaturwissenschaft

(7) *Neuere deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Frauenforschung (C3/W2)*; die Denomination wurde geändert in *Neuere deutsche Literatur mit einem Schwerpunkt im Bereich der literatur- und kulturwissenschaftlichen Geschlechterforschung (C3/W2)*, Vertragslänge: 1990–2030. 1. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Marlies Janz (1990–2008), 2. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Anne Fleig (seit 2010).

¹⁶⁵ Diese Professur wurde im April 2013 mit veränderter Denomination: „Geschichte der Frühen Neuzeit“ neu ausgeschrieben. Der Genderaspekt wurde aus der Denomination herausgenommen, dafür wurde in der Ausschreibung unter „weitere Anforderungen“ der Satz: „nachgewiesene Forschungserfahrung in Fragestellungen und Methoden der Geschlechtergeschichte“ aufgenommen. Das Besetzungsverfahren läuft.

Literaturwissenschaft (Englische Philologie)

(8) *Britische Romantik mit Schwerpunkt in der Literaturtheorie und Postkolonialer Literatur unter Berücksichtigung des Gender-Aspekts* (W1); die Denomination wurde, Vertragslänge: 2011–2017. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Jennifer Wawrzinek.

Mathematik

(9) *Genderstudien in der Mathematik* (Gastprofessur), Vertragslänge: 2011–2014 [mit einer Unterbrechung im SoSe 2012]. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Anina Mischau.

Philosophie

(10) *Philosophie, unter besonderer Berücksichtigung der Ethik und der interdisziplinären Geschlechterforschung* (C3/W2), Vertragslänge: 2007–2021¹⁶⁶. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Hilge Landweer.

Politikwissenschaft

(11) *Politische Wissenschaft unter besonderer Berücksichtigung von Gender und Diversity* (W2), wird in 2014 ausgeschrieben.

Religionswissenschaft

(12) *Religion und Literatur in der europäischen Kultur des Mittelalters sowie deren Rezeption mit Schwerpunkt Geschlechterforschung* (W1), Vertragslänge: 2008–2018. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Beatrice Trînca.

Theater- und Tanzwissenschaft

(13) *Theater- und Tanzwissenschaft mit Schwerpunkt Gender Studies in der zeitgenössischen darstellenden Kunst* (W1), Vertragslänge: 2011–2017. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Susanne Foellmer.

Physik

(14) *Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie in der Physik unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterforschung* (W2, a.Z.), Vertragslänge: 2013–2017. Stelleninhaberin: Prof. Dr. Elvira Scheich.

¹⁶⁶ Diese Professur war zunächst befristet und wurde 2014 entfristet.

Übersicht 3: Veranstaltungsarchiv der Zefg, seit Sommersemester 1982

Die folgende Übersicht enthält alle Veranstaltungen, die von der Zefg allein oder in Kooperation mit anderen Institutionen organisiert und durchgeführt wurden.¹⁶⁷ Ausgenommen sind die Vorträge, die im Rahmen des Forums „Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor“ gehalten wurden, siehe dazu die Übersicht 5 in diesem Anhang.

07.11.–08.11.2014

Gesellschaftliche (Re-)Produktion von heteronormativen Geschlechterverhältnissen im Kapitalismus: Queer-feministische Perspektiven auf das Verhältnis von Recht, Staat, Ökonomie und Politik

Nachwuchs-Tagung, Organisation: Inga Nüthen (Zefg) und Kim Robin Stoller. Die Tagung wird von der Hans Böckler Stiftung mit 3.000 Euro unterstützt.

03.07.2014

Feministische Perspektiven auf Care und Krise

Gastvortrag von Prof. Dr. Gabriele Winker, TU Hamburg-Harburg.
Ein Audiomitschnitt ist geplant.

12.06.2014

Queere Archive?

Negative Affekte in feministisch/postkolonialer Erinnerungskultur

Gastvortrag von Dr. Elahe Haschemi-Yekani, Universität Innsbruck.
Ein Audiomitschnitt ist geplant.

28.04.2014

Horizon 2020

Informationsveranstaltung zum neuen EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation – mit Schwerpunkt Geschlechterforschung. Referentin: Dr. Katja Marjanen, EU-Büro des BMBF, Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt Europäische und internationale Zusammenarbeit (in Kooperation mit der Zentralen Frauenbeauftragten der Freien Universität).

25.02.2014

Intersektional lehren und lernen II

Workshop für Lehrende zu intersektionalen Perspektiven in der Lehre. Leitung: Pia Garske, Koordination: Inga Nüthen.

¹⁶⁷ Mit der Vortragsreihe zum Thema "Geschlechterforschung revisited. Entwicklungen – Kontinuitäten – Kontroversen" begann im Sommersemester 2012 die Digitalisierung der Gastvorträge, die die Zefg im Rahmen ihrer Arbeit organisiert. Die Audiodateien über die Homepage der Zefg abrufbar: www.zefg.fu-berlin.de/Podcast_Audiodateien/index.html

23.01.2014

Feministische Gesellschaftskritik in Zeiten von Queer

Gastvortrag von Dr. Heinz-Jürgen Voss, Europa Universität Viadrina, Frankfurt/Oder.
Audiomitschnitt: www.zefg.fu-berlin.de/Podcast_Audiodateien/index.html

14.11.2013

Rechtsextremismus und Gender

Gastvortrag von Prof. Dr. Birgit Rommelspacher, Alice Salomon Hochschule Berlin.
Audiomitschnitt: www.zefg.fu-berlin.de/Podcast_Audiodateien/index.html

Wintersemester 2013/14

gender global

Perspektiven der Geschlechterforschung auf Globalisierungsprozesse

Organisiert von Prof. Dr. Ulrike Schaper und Dr. Nadin Heé im Rahmen des Interdisziplinären Forums Gender und Diversity Studies im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, unterstützt von der Zefg, dem IZ Geschlechterforschung und der Graduate School of East Asian Studies.

25.07.–26.07.2013

Gender in der Lehre

Workshop für Lehrende des FB Politik- und Sozialwissenschaften (in Kooperation mit der dezentralen Frauenbeauftragten des FB Politik- und Sozialwissenschaften).

28.06.2013

Intersektionalität und Soziale Gerechtigkeit – Zur Frage von methodologischen Nationalismus und Dekolonisierung

Gastvortrag von Prof. Dr. María do Mar Castro Varela, Alice Salomon Hochschule Berlin und Prof. Dr. Nikita Dhawan, Goethe-Universität Frankfurt am Main.

16.07.2013

Intersektionalität lehren?

Hochschuldidaktischer Workshop für Lehrende an der Freien Universität Berlin
Leitung: Pia Garske, Koordination: Inga Nüthen

18.04.2013

Still loving Feminism

Gastvortrag von Prof. Dr. Gudrun-Axeli Knapp, Universität Hannover
Audiomitschnitt: www.zefg.fu-berlin.de/Podcast_Audiodateien/index.html

26.10.2012

Gender im Profil – Potentiale und Perspektiven von Genderprofessuren in der aktuellen Hochschulentwicklung

Jahrestagung der afg 2012, ausgerichtet von der Zefg an der Freien Universität Berlin. Veranstaltet von der „Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen an den Berliner Hochschulen“ (afg) in Kooperation mit der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association (Gender e.V.), der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, der Landeskonferenz der

Frauenbeauftragten der Berliner Hochschulen des Landes Berlin (LaKoF) und der Geschäftsstelle des Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre.

Sommersemester 2012

Geschlechterforschung revisited

Entwicklungen – Kontinuitäten – Kontroversen

Vorlesungsreihe zum 30-jährigen Bestehen der ZEFG (in Kooperation mit dem Interdisziplinären Forum Gender- und Diversity Studies des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität).

Audionmitschnitte: www.zefg.fu-berlin.de/Podcast_Audiodateien/index.html

17.01.2012

Gender und Ungleichheit/en – Arbeit an Schnittstellen

Studientag am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften (in Kooperation mit dem Interdisziplinären Forum Gender und Diversity Studies (IFGD) am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften.

06.01.2012

Mit Gender & Diversity-Kompetenz in den Beruf

7. Praxistag im Rahmen des „Weiterbildenden Masterstudiengangs Gender- und Diversity-Kompetenz“ und des FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management.

28.10.2011

Chancengleichheit im internationalen Kontext

6. Praxistag im Rahmen des „Weiterbildenden Masterstudiengangs Gender- und Diversity-Kompetenz“ und des FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management.

Sommersemester 2011

Peripherie und Zentrum

Geschlechterforschung und die Potenziale der Philosophie

Ringvorlesung veranstaltet vom Institut für Philosophie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Vergleichende Ethik in Kooperation mit der ZEFG.

Sommersemester 2011

politik und emotion. politics and emotion

Ringvorlesung, veranstaltet vom Interdisziplinäre Forum Gender und Diversity Studies (IFGD) am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften in Koop. mit der ZEFG. Publikation: Jarzebowski, Claudia/ Kwaschik, Anne (Hg.) (2013): Performing Emotions. Interdisziplinäre Perspektiven auf das Verhältnis von Politik und Emotion in der Frühen Neuzeit und in der Moderne. Göttingen.

06.05.–07.05.2011

Gender & Diversity-Strategien. Entwicklungszusammenarbeit und Perspektiven postkolonialer Theorie – Kritik, Konzepte, Praxen, Netzwerke

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Kooperation mit dem „Weiterbildenden, anwendungsorientierten und interdisziplinären Masterstudiengang Gender- und Diversity-Kompetenz“ an der Freien Universität. Eine Tagungsdokumentation liegt online vor: www.master.fu-berlin.de/gediko/tagung2011/dokumentation/index.html

28.01.2011

Chancengleichheit im internationalen Vergleich

5. Praxistag im Rahmen des „Weiterbildenden, anwendungsorientierten und interdisziplinären Masterstudiengangs Gender- und Diversity-Kompetenz“.

13.01.2011

Viele Geschlechter. Vielheit der Geschlechter

Studententag am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften (in Kooperation mit dem Interdisziplinären Forum Gender und Diversity Studies (IFGD) am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften.

19.11.2010

Chancengleichheit im internationalen Vergleich

4. Praxistag im Rahmen des „Weiterbildenden, anwendungsorientierten und interdisziplinären Masterstudiengangs Gender- und Diversity-Kompetenz“.

Sommersemester 2010

KörperBilder. Konzepte und Repräsentation von Geschlecht

Vorlesungsreihe (Programm „Offener Hörsaal“). Eine Veranstaltung des Interdisziplinären Forums Gender und Diversity Studies (IFGD) am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften in Kooperation mit der ZEFG.

09.07.2010

Zeitschriftentreffen

Am 9. Juli 2010 richteten Mitarbeiter/innen der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung den Workshop „Begutachtungsverfahren in der Diskussion“ des Berliner Zeitschriftentreffens aus.

07.05.–08.05.2010

Die Parteilichkeit der Wissenschaft

Tagung aus Anlass des Erscheinens einer zweibändigen werkbiographischen Ausgabe zu Margherita von Brentano. Die Tagung wurde organisiert vom Einstein Forum (Potsdam) in Kooperation mit der ZEFG. Publikation: McLaughlin, Peter (Hg.) (2010): Margherita von Brentano: Akademische Schriften. Göttingen: Wallstein und Nachum, Iris/Neiman, Susan (Hg.) (2010): Margherita von Brentano: Das Politische und das Persönliche. Eine Collage. Göttingen: Wallstein.

29.01.2010

Mit Gender- und Diversity-Kompetenz in den Beruf

3. Praxistag im Rahmen des „Weiterbildenden, anwendungsorientierten und interdisziplinären Masterstudiengangs Gender- und Diversity-Kompetenz“.

27.11.2009

Chancengleichheit im internationalen Vergleich

2. Praxistag im Rahmen des „Weiterbildenden, anwendungsorientierten und interdisziplinären Masterstudiengangs Gender- und Diversity-Kompetenz“.

19.10.–23.10.2009

Internationale Open Access Week

An der Internationalen Open Access Week beteiligte sich die ZEFG mit zwei Veranstaltungen.

31.01.2009

Mit Gender- und Diversity-Kompetenz in den Beruf

1. Praxistag im Rahmen des „Weiterbildenden, anwendungsorientierten und interdisziplinären Masterstudiengangs Gender- und Diversity-Kompetenz“.

10.01.–11.01.2008

100. Geburtstag von Simone de Beauvoir

Die Tagung zum 100. Geburtstag von Simone de Beauvoir wurde organisiert vom Frankreichzentrum und dem Institut für Deutsche und Niederländische Philologie in Kooperation mit der ZEFG.

03.11.–04.11.2006

Geschlecht – Gerechtigkeit – Wissenschaft

Symposium zum 25-jährigen Bestehen der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZEFG).

12.01.–14.01.2006

Gender und Diversity: Alptraum oder Traumpaar?

Ein interdisziplinärer Dialog zu aktuellen Tendenzen der ‚Modernisierung‘ von Geschlechter- und Gleichstellungspolitik

Tagung im Rahmen des Weiterbildenden postgradualen Zusatzstudiengangs Gender-Kompetenz (GeKo). Publikation: Andresen, Sünne/Koreuber, Mechtild/Lüdke, Dorothea (Hg.) (2008): Gender und Diversity: Alptraum oder Traumpaar? Interdisziplinärer Dialog zur „Modernisierung“ von Geschlechter- und Gleichstellungspolitik. Wiesbaden: VS.

13.01.–15.01.2005

Ethik und Ästhetik des Mitleids

Tagung des Instituts für Deutsche und Niederländische Philologie in Kooperation mit der ZEFG. Publikation: Gülcher, Nina/von der Lühe, Irmela (Hg.) (2007): Ethik und Ästhetik des Mitleids. Freiburg i.Br. [u.a.]: Rombach.

21.05.2004

Managing Diversity in der deutschen Praxis

Tagung im Rahmen des „Weiterbildenden postgradualen Zusatzstudiengangs Gender-Kompetenz“ (GeKo) in Kooperation mit dem FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management.

04.06.–06.06.2003

Kompetenz und/oder Zuständigkeit

Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis

Auftakttagung des „Weiterbildenden postgradualen Zusatzstudiengangs Gender-Kompetenz“ (GeKo). Publikation: Lüdke, Dorothea/Koreuber, Mechthild/Runge, Anita (Hg.) (2005): Kompetenz und/oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis. Wiesbaden: VS.

10.01.–12.01.2002

Von der Randfigur zur Klassikerin. Käthe Hamburgers erzähltheoretische Anstöße in den Geistes- und Kulturwissenschaften

Tagung der ZEFG in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität Hamburg. Publikation: Bossinade, Johanna/Schaser, Angelika (Hg.) (2003): Käthe Hamburger. Zur Aktualität einer Klassikerin. Stuttgart und Weimar: Metzler.

Sommersemester 2000

Grenzverwehungen – Geschlecht in Auflösung?

Vortragsreihe, konzeptioniert von Dr. Sidonia Blättler, Dr. Ulla Bock, Dr. Lilli Gast, Dr. Claudia Gather und Prof. Dr. Klann-Delius in Kooperation mit dem Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaft.

08.05.2000

Diszipliniertes Geschlecht

Konturen von Disziplinarität in der Frauen- und Geschlechterforschung

Gastvortrag von Dr. Sabine Hark, Universität Potsdam. Publikation liegt vor.

04.12.2000

„Zwei Schwestern. Geschichte einer Deportation“ von Kató Gyulai (Metropol Verlag)

Buchpräsentation im Rahmen des „Interdisziplinären Frauenforschungsgruppe Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück — FU Berlin“.

07.07.1998

Heldinnen ohne Ruhm und ohne Namen – Lokale Führerinnen in den Armenvierteln Brasiliens

Gastvortrag von Teresa Kleba, University de Santa Catarina, Florianópolis, Brasilien, (in Kooperation mit dem Institut für Soziologie).

02.06.1998

Zur Auseinandersetzung um die Uniform weiblicher Polizei im 19. Jahrhundert

Gastvortrag von Ursula Nienhaus (in Kooperation mit dem FB Geschichtswissenschaften).

Sommersemester 1998

Ökonomie und Geschlecht – Analysen eines vernachlässigten Verhältnisses

Ringvorlesung am FB Wirtschaftswissenschaft der Freien Universität Berlin, organisiert von Miriam Belo, Gertraude Krell, Katrin Schneider und Birgit Soeto in Kooperation mit der ZEFG. Publikation Belo, Miriam/Krell, Gertraude/Schneider, Katrin/Soeto, Birgit (Hg.) (1999): Ökonomie und Geschlecht – Analysen eines vernachlässigten Verhältnisses. München und Mering: Hampp 1999.

WS 1997/98

Frauenkonzentrationslager Ravensbrück

Vortragsreihe und Filmreihe, konzipiert von der ZEFG, der Interdisziplinären Forschungsgruppe Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück in Kooperation mit der Volkshochschule Schöneberg.

05.05.1997

„Seine“ und „ihre“ Wende. Geschlechterverhältnisse im Prozeß der Transformation

Gastvortrag von Elisabeth C. Rudd, University of California, Berkeley (USA). Publikation liegt vor.

29.05.–30.05.1997

Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück – Quellenlage und Quellenkritik

Fachtagung der Interdisziplinären Frauenforschungsgruppe Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück – FU Berlin (IFFG), die 1995 in der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (ZEFG) gegründet wurde. Die Tagung wurde vom Förderprogramm Frauenforschung des Senats von Berlin (FFFP) und der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten finanzielle unterstützt. Publikation: Kootz, Johanna/Eschebach, Insa (Hg.) (1997): Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück – Quellenlage und Quellenkritik. Berlin: Freie Universität Berlin.

09.12.–11.12.1996

Deutsch-österreichisches Treffen der Koordinationsstellen zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an den Hochschulen

Das Treffen fand in der ZEFG statt. Publikation: Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin (Hg.) (1996): Deutsch-österreichisches Treffen der Koordinationsstellen zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an den Hochschulen. Dokumentation. Berlin: Freien Universität Berlin.

06.02.1996

Auf der Suche nach Vollkommenheit. Geschlechterutopien im Tanz

Gastvortrag von Dr. Gabriele Klein, Universität Hamburg. Publikation liegt vor.

03.12.1995

Oral History – Zur Theorie und Praxis der Forschung mit biographischen Interviews

Workshop, durchgeführt von der ZEFG im Zusammenhang mit Seminaren zum Thema „Durchführung biographisch-narrativer Interviews“ im Wintersemester 1995/96 und Sommersemester 1996. Dazu wurde von Monika Hinner eine kommentierte Bibliographie (1990–1996) erstellt (siehe Extra-Info 20).

WS 1995/96

Berliner Wissenschaftlerinnen 1933–1945: Kontinuitäten und Brüche

Ringvorlesung, konzeptioniert von Elisabeth Böhmer, Dr.°Birgit Bosold, Dr.°Ursula Furchrich-Grubert und Johanna Kootz.

WS 1995/96

Thematisierung des Selbst

Kolloquium, organisiert in Kooperation mit der Kommission zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (KFN) von PD Dr.°Ursula Nienhaus, Prof. Dr.°Gertrud Pfister, Prof. Dr.°Claudia Ulbrich und Dr.°Ulla Bock.

Sommersemester 1995

Frauenbewegung – Frauenpolitik in Berlin.

Zum 50jährigen Bestehen des Berliner Frauenbundes e.V. 1945

Vortragsreihe (in Kooperation mit dem Berliner Frauenbund e.V. 1945).

16.05.1995

Frauenforschung/Women's Studies in vergleichender Perspektive: USA und BRD 1965 bis zur Gegenwart

Gastvortrag von Prof. Dr.°Ann T. Allen, University of Louisville, Kentucky (USA), organisiert in Kooperation mit dem Fachbereich Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften. Publikation liegt vor.

27.01.1995

Zur „neuen historischen Biographie“

Gastvortrag von Hedwig Röckelein, Universität Hamburg.

WS 1994/95

Lebensläufe und Karrieren

Kolloquium organisiert in Kooperation mit Prof. Dr. Marion Klewitz, PD Dr. Ursula Nienhaus, Prof. Dr. Gertrud Pfister, Dr. Angelika Schaser.

02.12.1994

Anonymität/Pseudonymität – Genre. Genie und Geschlecht

Gastvortrag von Susanne Kord, Georgetown University in Washington. (Vortrag im Zusammenhang mit der Arbeit am 1. Band des Jahrbuchs *Querelles*).

28.11.–30.11.1994

Equal Opportunities for Women at European Universities

Symposion (in Kooperation mit der Zentralen Frauenbeauftragten).

Sommersemester 1994

Frauen und Fremdheit

Kolloquium, organisiert in Kooperation mit Prof. Dr. Marion Klewitz, Prof. Dr. Helgard Kramer, PD Dr. Ursula Nienhaus, Prof. Dr. Gertrud Pfister, Dr. Angelika Schaser.

23.06.1994

Die „Allegorie der Europa“ – Lesefigur europäischer Frauenreisen des 18.–20. Jahrhunderts

Gastvortrag von Dr. Annegret Pelz, Universität Hamburg.

14.06.1994

Differenz und Hierarchie – Die Rolle der Körpersprache in der Darstellung und interaktiven Konstruktion von Geschlecht

Gastvortrag von Dr. Gitta Mühlen Achs, Universität München.

03.02. –04.02.1994

Geschlecht und Geschlechterordnung

Ein deutsch-französisches Wissenschaftlerinnentreffen. Ein ‚Table-Ronde‘ (in Kooperation mit dem Fachbereich Kultur- und Geschichtswissenschaften).

Wintersemester 1993/94

Was sind Frauen, was sind Männer?

Geschlechterkonstruktionen im Historischen Wandel.

Universitätsvorlesung, Konzeption: Dr. Christiane Eifert und Dr. Martina Kessel vom FB Kultur- und Geschichtswissenschaften an der Freien Universität in Kooperation mit der ZEFG. Publikation: Eifert Christiane/Epple Angelika/Kessel, Martina (Hg.) (1996): Was sind Frauen? Was sind Männer? Geschlechterkonstruktionen im historischen Wandel. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

21.01.–22.01.1993

Hochschulbildung für Frauen

5. Symposion zur Präsentation von historischen und regionalen Studien zur Professionalisierung aus der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“, in Kooperation mit dem Herausbergremium der Edition.

13.01.1993

Mathematische Hochbegabung bei Mädchen – Ein Problem?

Gastvortrag von Dr. Aiga Stapf, Universität Tübingen.

23.10.–24.10.1992

Ausgegrenzt und mittendrin – Frauen in der Wissenschaft

Tagung an der Humboldt-Universität Berlin. Veranstalterinnen: Arbeitskreis wissenschaftlich und künstlerisch tätiger Frauen e.V. Berlin, Sektion Frauenforschung in den Sozialwissenschaften in der DGS und Zentrum interdisziplinärer Frauenforschung der Humboldt-Universität zu Berlin. Die ZE war Mitbegründerin und tragendes Mitglied im Arbeitskreis wissenschaftlich und künstlerisch tätiger Frauen. Publikation: Arndt, Marlies/Deters, Magdalene/Harth, Gabriele/Jähnert, Gabriele/Kootz, Johanna/Riegraf, Birgit/Roßbach, Manuela/Zimmermann Karin (1993): Ausgegrenzt und mittendrin – Frauen in der Wissenschaft. Dokumentation einer Tagung an der Humboldt-Universität Berlin vom 23.–24. Oktober 1992. Berlin: Edition Sigma.

15.06.1992

„Außer Kurs“. Zu den Reisefotographien von Ella Maillart, Annemarie Schwarzenbach und Marianne Breslauer

Gastvortrag von Dr. Katharina Sykora, Kunsthalle Mannheim.

28.05.–29.05.1992

Frauenforschung kostet Geld.

Seminar auf der GEW-Tagung in Bonn, das die ZIEFG mit gestaltet hat. Publikation: Heinzl, Friederike/Vollmer-Schubert, Brigitte (Hg.) (1993): Frauenforschung kostet Geld. Möglichkeiten und Wege der Forschungsförderung. Dokumentation der GEW-Tagung vom 28.–29.°Mai 1992 in Bonn. GEW-Materialien Nr.°72.

Juni 1992

Studentinnen im Blickpunkt der Hochschulforschung

Tagung zum Abschluss eines zweijährigen Pilotprojektes (in Kooperation mit der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung). Publikation: Kootz, Johanna/Püschel, Edith (Hg.) (1992): Studentinnen im Blickpunkt der Hochschulforschung – Empirie und Studienreform. Berlin: Freie Universität Berlin.

13.01.1992

Frühe moralische Weisheit?

Zur Kritik an der These von den „zwei Moral“

Gastvortrag: Prof. Dr. Gertrud Nunner-Winkler, Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung, München.

10.10.–12.10.1991

Anna Louisa Karsch (1722–1791) – Kultur und Alltag in Berlin im 18. Jahrhundert

Wissenschaftliche Tagung und Ausstellung aus Anlass des 200. Todestages der Dichterin Anna Louisa Karsch, organisiert in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Barbara Becker-Cantarino (Ohio State University) und dem Forschungsprojekt „Der Brief“ am FB Germanistik (Sprecherin Prof. Dr. Anke Bennholdt-Thomsen).

Die Ausstellung war vom 10.10. bis 16.11.1991 unter dem Titel „Anna Louise Karsch (1722–1791) – Dichterin für Liebe, Brot und Vaterland“ in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu sehen.

17.09.–19.09.1990

Gleichstellungspolitik in der DDR und BRD

Tagung (in Kooperation mit dem Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung, ZiF an der Humboldt-Universität Berlin).

25.06.1990

Brauchen wir eine weibliche Psychoanalyse?

Gastvortrag von Prof. Dr.°Christa Rhoda-Dachser, Goethe-Universität Frankfurt am Main, anlässlich des 10-jährigen Bestehens des „Frauenförderbeschlusses“ an der Freien Universität Berlin.

18.06.–13.07.1990

„Ebenso neu als kühn“

120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich

Ausstellung anlässlich des 10-jährigen Bestehens des „Frauenförderbeschlusses“ an der Freien Universität Berlin (Konzeption: Sabina Streiter, Zürich).

18.06.–20.07.1990

Studierende, lehrende und forschende Frauen in Berlin: 1908–1945 Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, 1948–1990 Freie Universität Berlin

In Ergänzung zur Ausstellung „Ebenso neu als kühn“ wurde von der Universitätsbibliothek der Freien Universität in Kooperation mit der ZIEG Material zum Frauenstudium in Deutschland für eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek zusammengestellt. (Konzeption: Dr. Dagmar Jank). Ausstellungsführer liegt vor.

21.05.1990

Blick zurück nach vorn

Feministischer Theoriefundus kritisch gewendet

Gastvortrag von Dr. Uta C. Schmidt, Universität Bochum, anlässlich des 10-jährigen Bestehens des „Frauenförderbeschlusses“ an der Freien Universität Berlin.

30.10.1989

Das Geschäft mit der Hoffnung

Reproduktionstechnologien und die Zukunft der Mutterschaft

Gastvortrag von Dr. Renate D. Klein, Deakin University, Australien.

27.10.1989

Situation von Frauen in der Wissenschaft in beiden deutschen Staaten – Probleme, Chancen, Förderkonzepte

Kolloquium, organisiert in Kooperation mit Kolleginnen aus der DDR: Dr. Karin Hildebrandt (Zentralinstitut für Hochschulbildung der DDR), Sonnhild Döring (DDR-Wissenschaftsjournalistin), Dr. Marion Kauke (Humboldt-Universität zu Berlin), Dr. Christine Waltenberg (Akademie der Wissenschaften, DDR).

23.06.1989

Zur Kulturgeschichte der Frau in Frankreich

4. Symposion der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ (in Kooperation mit dem Beirat der ZEFG).

15.12.–16.12.1988

Zeit und Geld für Frauenforschung. Chancen und Möglichkeiten bundesweiter Fördermodelle.

Tagung des „AK wissenschaftlich und künstlerisch tätiger Frauen Berlin (West)“, der von der ZEFG mit begründet und getragen wurde. Dokumentation: Hilf, Ellen/Mädje, Eva (Hg.) (1989): Zeit und Geld für Frauenforschung: Chancen und Möglichkeiten bundesweiter Fördermodelle. Dokumentation zur Tagung vom 15./16.12.1988 in Berlin des AK wissenschaftlich und künstlerisch tätiger Frauen in Berlin (West). Berlin: Edition Gato.

28.04.–30.04.1988

Gewalt gegen Frauen

3. Symposion der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ (in Kooperation mit dem Beirat der ZEFG).

04.12.–05.12.1987

Geschichte und Soziologie von Frauenarbeit

Werkstatt-Tagung, in Kooperation mit dem ZI für Unterrichtswissenschaften und Curriculumentwicklung. Die Referentinnen waren: Dr. Barbara Pieper (Universität München), Prof. Dr. Ilona Ostern (Fachhochschule Fulda) und Prof. Dr. Helga Krüger (Universität Bremen).

13.11.–15.11.1986

Frauenalltag und Frauenbilder im Mittelalter

2. Symposion der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ (in Kooperation mit dem Herausbergremium der Edition).

Wintersemester 1986/87

Weiblichkeit und Emanzipation in der Metropole Berlins

Universitätsvorlesung, aus Anlass der der 750-Jahr-Feier Berlins. Konzeption: Dr. Sigrun Anselm und Barbara Beck in Kooperation mit der ZEFG. Publikation: Anselm, Sigrun/Becker, Barbara (1987): Triumph und Scheitern in der Metropole. Zur Rolle der Weiblichkeit in der Geschichte Berlins. Berlin: Reimers.

04.07.–06.07.1985

Symposion zur **Präsentation der ersten vier Bände der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“** (in Kooperation mit dem Herausbergremium der Edition).

30.11.–02.12.1984

Frauenpolitik als Hochschulpolitik

Symposion.

16.07.1984

Theorien weiblicher Subjektivität

Symposion. Publikation: Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin (Hg.) (1995): Theorien weiblicher Subjektivität. Frankfurt am Main: Neue Kritik.

Wintersemester 1982/83

Frauen und Arbeit

Vortragsreihe

30.11.–02.12.1982

Methoden in der Frauenforschung

Symposion. Publikation: Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin (Hg.) (1984): Methoden in der Frauenforschung. Symposion an der Freien Universität Berlin vom 30.11.–2.12.1983. Frankfurt am Main: R. G. Fischer.

Sommersemester 1982

Erste Vortragsreihe (thematisch noch unspezifisch)

Publikation: Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin (Hg.) (1983): Frauenstudien – Frauenforschung an der Freien Universität Berlin. Dokumentation der Vorträge des Sommersemesters 1982 und Wintersemesters 1982/83. Berlin: Freie Universität Berlin.

28.04.1982

Wir können d[n]och nicht hexen

1.°Veranstaltung der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung, mit der sich das Team der Universitätsöffentlichkeit vorstellt. Siehe Abb.°5 im diesem Anhang.

Übersicht 4: Extra-Infos, 1979–1980 und 1982–2003

[Nr. 1/1979–5/1980 wurden von der Planungsgruppe herausgegeben]

- Nr. 1** Women's Studies in England. Bericht einer Studienreise nach London im Rahmen der Planungsphase für Frauenstudien und -forschung an der Freien Universität Berlin und Vrouwenstudien in Holland. Bericht über Frauenstudien an der Fakultät Gesellschaftswissenschaften der Universität Amsterdam, erstellt v. Dr. Kerstin Dörhöfer und Gisela Steppke, FU Berlin 1979.
- Nr. 2** Frauenstudien und -forschung an der Freien Universität Berlin. – Vorhandenes und Gewünschtes – Ergebnisse einer ersten „Bestandsaufnahme“, erstellt v. Dr. Kerstin Dörhöfer und Gisela Steppke, FU Berlin 1979.
- Nr. 3** Frauenforschung an der Freien Universität Berlin. Ergebnisse einer Untersuchung über Quantität und Themen, erstellt von Rita Zorn unter Mitarbeit von Dr. Kerstin Dörhöfer und Gisela Steppke, FU Berlin 1980.
- Nr. 4** Arbeitsschritte, Ergebnisse. Konzept zur Institutionalisierung von Frauenstudien und -forschung an der Freien Universität Berlin. Bericht über die Planungsphase vom Januar 1979 bis April 1980, erstellt v. Dr. Kerstin Dörhöfer und Gisela Steppke, FU Berlin 1980.
- Nr. 5** Der Lange Marsch durch die Institution oder: Metamorphose einer Beschlussvorlage für den Akademischen Senat der Freien Universität Berlin, erstellt v. Dr. Kerstin Dörhöfer und Gisela Steppke, FU Berlin 1980.

[Nr. 6/1982 bis 27/2003 wurden von der ZE bzw. ZFEG herausgegeben]

- Nr. 6** Personal und Student/innen-Statistik der FU Berlin, FU Berlin 1982.
- Nr. 7** Förderung von Frauenforschung. Studie über Finanzierung, Inhalte und Umfang frauenbezogener Forschung, erstellt von Dr. Karin Völkel und Johanna Kootz, FU Berlin 1984.
- Nr. 8** Abschlussarbeiten im Bereich Frauenforschung an der FU Berlin 1980–1982, erstellt von Hedi Heinisch, FU Berlin 1983.
- Nr. 9** Abschlussarbeiten im Bereich Frauenforschung an der FU Berlin 1982–1984, erstellt von Johanna Kootz, FU Berlin 1985.
- Nr. 10** 6 Jahre danach – Zur Dialektik eines Fortschritts, erstellt unter Mitwirkung von Prof. Dr. Gabriele Althaus, Elisabeth Böhmer, Prof. Dr. Christel Neusüß, Prof. Dr. Brigitte Rauschenbach und Prof. Dr. Irmgard Staeuble, FU Berlin 1986.
- Nr. 11** Frauen in Schule und Hochschule im Bundesgebiet und Berlin (W) unter besonderer Berücksichtigung der Freien Universität Berlin (Statistische Daten), erstellt v. Dr. Ulla Bock, FU Berlin 1988.
- Nr. 12** Abschlussarbeiten im Bereich Frauenforschung an der FU Berlin 1979–1989, erstellt v. Johanna Kootz, FU Berlin 1990.
- Nr. 13** 10 Jahre später ... Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin 1981–1991, FU Berlin 1991.
- Nr. 14** Zwei Schritte vor – ein Schritt zurück. Frauen an der FU Berlin (Statistik), erstellt v. Ute Schneider, April 1992.

- Nr. 15** Frauenforschungsprofessuren an deutschen Hochschulen (3. akt. u. erw. Fassung), erstellt v. Dr. Ulla Bock, FU Berlin 1996.
- Nr. 16** Abschlussarbeiten im Bereich Frauenforschung an der FU Berlin 1989–1994, erstellt v. Johanna Kootz, FU Berlin 1995.
- Nr. 17** Die Stellung der Frauenforschung an der Universität. Bericht über die Auswertung einer Befragung von Frauenforschungsprofessorinnen an der Freien Universität Berlin, erstellt v. Elisabeth Böhmer, FU Berlin 1995.
- Nr. 18** Akademische Hasardeurinnen? Habilitationen von Frauen in Deutschland 1970–1995, erstellt v. Petra Schäfer, FU Berlin 1995.
- Nr. 19** „Frauengeförderte Menschen“ Hochschulsonderprogramm II des Bundes und der Länder zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Freien Universität Berlin. Evaluation 1991–1995, erstellt v. Dr. Ulla Bock, FU Berlin 1995.
- Nr. 20** Oral History als Instrument der Frauenforschung zum Nationalsozialismus. Eine kommentierte Bibliographie (1990–1996), erstellt v. Monika Hinner, FU Berlin 1996.
- Nr. 21** Bibliographie zu Gender und internationale Politik mit dem Schwerpunkt auf postkommunistischen Transformationsgesellschaften und dem Wandel der Geschlechterverhältnisse, erstellt v. Heike Dilßer, FU Berlin 1997.
- Nr. 22** Abschlussarbeiten im Bereich Frauenforschung an der FU Berlin 1995–1996, erstellt v. Kristin Rapke und Christiane Weber, FU Berlin 1998.
- Nr. 23** Frauenbezogene Lehrveranstaltungen an der FU Berlin 1980–1997, erstellt v. Elisabeth Böhmer, Martina Bork und Christiane Weber, FU Berlin 1998.
- Nr. 24** Abschlussarbeiten im Bereich Frauenforschung an der FU Berlin 1997–1998, erstellt von Johanna Kootz und Christiane Weber, FU Berlin 1999.
- Nr. 25** Frauenforschungsprofessuren an deutschen Universitäten (4. akt. u. erw. Fassung), erstellt von Dr. Ulla Bock, FU Berlin 1999
- Nr. 26** Abschlussarbeiten im Bereich Frauenforschung an der FU Berlin 1999–2000, erstellt von Johanna Kootz und Christiane Weber, FU Berlin 2001.
- Nr. 27** Abschlussarbeiten im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung an der FU Berlin 2001–2002, erstellt von Katrin Hoffmann, Johanna Kootz und Christiane Weber, FU Berlin 2003.

Übersicht 5: Forum Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor

Im Zeitraum von 1988 bis 1999 organisierte die Zefg regelmäßig Vorträge im Rahmen des Forums „Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor“. Ausgewählte Vorträge wurden in Form von „Heften“ veröffentlicht.¹⁶⁸

- Nr. 1 Behrend, Heike:** *Die Menschwerdung eines Affen. Bemerkungen zum Geschlechterverhältnis in der ethnographischen Feldforschung.* Berlin 1988.
- Nr. 2 Sieverding, Monika:** *Was ist dran an der These der „androgynen Revolution“? Erwartungen an Idealpartner und Partnerschaft bei Berliner Studentinnen und Studenten.* Berlin 1988.
- Nr. 3 Treusch-Dieter, Gerburg:** *Die Selbsterschaffung der Frau heute. Das Ende der dreifachen Produktivität des Weiblichen als Materie, Mutter und Arbeiterin.* Berlin 1989.
- Nr. 4 Hahn, Barbara:** *Von Berlin nach Krakau. Zur Wiederentdeckung von Rahel Varnhagens Korrespondenz.* Berlin 1989.
- Nr. 5 Jetschmann, Maxine:** *Hannah Arendts Politikbegriff im Spannungsverhältnis von Freiheit und Gemeinwohl.* Berlin 1989.
- Nr. 6 Ottmüller, Uta:** *Körpersprachliche Voraussetzungen der Rationalisierung. Ein Metadiskurs.* Berlin 1989.
- Nr. 7 Thiele-Knobloch, Gisela:** *Olympe de Gouges – oder Menschenrechte auch für Frauen?* Berlin 1989.
- Nr. 8 Wobbe, Theresa:** *Ein Streit um die akademische Gelehrsamkeit: Die Berufung Mathilde Vaertings (1884-1977) im politischen Konfliktfeld der Weimarer Republik.* Berlin 1991.
- Nr. 9 Reese, Dagmar:** *Eine weibliche Generation in Deutschland im Übergang von der Diktatur zur Demokratie.* Berlin 1991.
- Nr. 10 Schwickert, Eva-Marie:** *Die Moralkritik Carol Gilligans – Aktuelle Herausforderung der philosophischen Ethik.* Berlin 1992.
- Nr. 11 Bechen, Johanna Gisela:** *Ein schön geordnetes Individuum? Versuch einer Annäherung an die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des Subjekt-Begriffs im Prozeß weiblicher Subjektwerdung.* Berlin 1992.
- Nr. 12 Hark, Sabine:** *Vom Subjekt zur Subjektivität: Feminismus und die Zerstreuung des Subjekts.* Berlin 1992.
- Nr. 13 Landweer, Hilge:** *Zur Thematisierung von Subjektivität und Geschlechtlichkeit – Rhetorische Strategien in der Frauenforschung.* Berlin 1992.
- Nr. 14 Fischer-Defoy, Christine:** *Paula Salomon-Lindberg und Charlotte Salomon – eine Liebesgeschichte in Bildern und Gesprächen.* Berlin 1992.
- Nr. 15 Patry, Nevenka:** *Die Darstellung des weiblichen Körpers in der Großplastik der griechischen Antike – Die Frau, ein „verunglückter Mann“? (Mit Abb.)* Berlin 1992.

¹⁶⁸ Die Vortrags-Hefte können als PDF-Dateien von der Homepage der Zefg heruntergeladen werden; vgl. www.zefg.fu-berlin.de/Ueber-uns/veranstaltungen_archiv/Berliner_Wissenschaftlerinnen_1988-1999/index.html.

- Nr. 16 Lütgens, Annelie:** *Bilder des Weiblichen und Männlichen im Werk Jeanne Mammens um 1910.* (Mit Abb.) Berlin 1992.
- Nr. 17 Baumgärtel, Bettina:** *Angelika Kauffmann (1741-1807). Zu Selbstentwürfen von Malerinnen der Aufklärung – Selbstbildnisse im Gewand des Herkules am Scheideweg.* (Mit Abb.) Berlin 1992.
- Nr. 18 Berger, Renate:** *„Moments can change your life“. Kreative Krisen im Leben von Tänzerinnen der 20er Jahre.* (Mit Abb.) Berlin 1992.
- Nr. 19 Rabelt, Vera:** *Feministische Kritik am naturwissenschaftlichen Denken oder: Hat Adam den Apfel nicht verdaut?* Berlin 1993.
- Nr. 20 Christel, Marianne:** *Das weibliche Tier – Soziobiologische Konzepte weiblicher Verhaltensweisen.* Berlin 1993.
- Nr. 21 Auhagen, Ann Elisabeth:** *Ein gutes Miteinander: Freundschaft unter Erwachsenen.* Berlin 1993.
- Nr. 22 Salisch, Maria von:** *„Mensch ärger' dich nicht“. Ärger und seine Regulierung bei Kindern.* Berlin 1993.
- Nr. 23 John, Claudia:** *„Institutionalisierte Autonomie“. Arbeitsbeziehungen von Frauen an der Universität.* Berlin 1993.
- Nr. 24 Kauke, Marion:** *Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Interaktion zwischen Jungen und Mädchen im Grundschulalter in Ost-Berlin.* Berlin 1993.
- Nr. 25 Kraft, Christiane:** *Die Sozialpsychologie von Liebe und Paarbeziehung.* Berlin 1993.
- Nr. 26 Flaake, Karin:** *Ein eigenes Begehren? Weibliche Adoleszenz und das Verhältnis zu Körperlichkeit und Sexualität.* Berlin 1994.
- Nr. 27 Sauerteig, Kay:** *Dilemmata „weiblicher“ Wissensbildung – Schlaglichter auf das prekäre Verhältnis von Frau und Geist.* Berlin 1994.
- Nr. 28 Ebrecht-Laermann, Angelika:** *Bemächtigung, Verschmelzung und soziale Beziehung – Narzißmus und Objektliebe im Geschlechterverhältnis.* Berlin 1994.
- Nr. 29 Rövekamp, Elke:** *Das Paar existiert nicht – Konstruktionen des Geschlechterverhältnisses bei Freud.* Berlin 1994.
- Nr. 30 Peschel-Gutzeit, Lore Maria:** *50 Jahre organisierte Frauenpolitik – Tradition oder Neubeginn?* Berlin 1995.
- Nr. 31 Hanusch, Gisa:** *Kulturelle Muster weiblicher Kreativität und Selbstbeschränkung in den „Deutschen Stücken“ von Tankred Dorst und Ursula Ehler.* Berlin 1996.
- Nr. 32 Fell, Karolina Dorothea:** *Frauen fahren in die Welt – Autoreiseberichte aus den 20er und 30er Jahren.* Berlin 1996.
- Nr. 33 Kehlenbeck, Corinna:** *Mädchen brauchen abenteuerliche Heldinnen – Weibliche Identifikationsfiguren im Jugendalter.* Berlin 1996.
- Nr. 34 Tervooren, Anja:** *„Die Beziehung zum Anderen stellt mich in Frage ...“. Die Repräsentationen des Anderen im Spannungsfeld von Pädagogik und Kulturwissenschaft.* Berlin 1997.
- Nr. 35 Schittenhelm, Karin:** *Anerkennung der Differenz oder Fortschreibung der Ungleichheit.* Berlin 1997.

- Nr. 36 Kiegelmann, Mechthild:** *Eine Frau bricht ihr Schweigen. Über Bruder-Schwester-Inzest.* Berlin 1997.
- Nr. 37 Bilden, Helga:** *Geschlechtsidentitäten. Angstvolles und lustvolles Ende der Eindeutigkeit?* Berlin 1999.
- Nr. 38 Härtel, Insa:** *Heimat und Reich der Ideen. Praxis und Des/Identifizierung mit und bei Luce Irigaray.* Berlin 1999.

Übersicht 6: Edition „Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin“, 1985–2007¹⁶⁹

- Bd. 1 Biermann, Ingrid/Schmerl, Christiane/Ziebell, Lindy:** *Leben mit kurzfristigem Denken. Eine Untersuchung zur Situation arbeitsloser Akademikerinnen.* Weinheim: Beltz 1985.
- Bd. 2 Scholvin, Ulrike:** *Döblins Metropolen. Über reale und imaginäre Städte und die Travestie der Wünsche.* Weinheim: Beltz 1985.
- Bd. 3 Klapdor-Kops, Heike:** *Heldinnen. Die Gestaltung der Frauen im Drama deutscher Exilautoren 1933–1945.* Weinheim: Beltz 1985.
- Bd. 4 Borchard, Beatrix:** *Robert Schumann und Clara Wieck. Bedingungen künstlerischer Arbeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.* Weinheim: Beltz 1985.
- Bd. 5 Opitz, Claudia:** *Frauenalltag im Mittelalter. Biographien des 13. und 14. Jahrhunderts.* Weinheim: Beltz 1985.
- Bd. 6 Mahr, Erica:** *Menstruationserleben. Eine medizinpsychologische Untersuchung.* Weinheim: Beltz 1985.
- Bd. 7 Bussemer, Herrad-Ulrike:** *Frauenemanzipation und Bildungsbürgertum. Sozialgeschichte der Frauenbewegung in der Reichsgründungszeit.* Weinheim: Beltz 1985.
- Bd. 8 Burgard, Roswitha:** *Mißhandelte Frauen: Verstrickung und Befreiung. Eine Untersuchung zur Überwindung von Gewaltverhältnissen.* Weinheim: Beltz 1985.
- Bd. 9 Bange, Christine:** *Die zurückgewiesene Faszination. Zeit, Tod und Gedächtnis als Erfahrungskategorien bei Baudelaire, Benjamin und Marguerite Duras.* Weinheim: Beltz 1987.
- Bd. 10 Mey, Dorothea:** *Die Liebe und das Geld. Zum Mythos und zur Lebenswirklichkeit von Hausfrauen und Kurtisanen in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Frankreich.* Weinheim: Beltz 1987.
- Bd. 11 Steinbrügge, Lieselotte:** *Das moralische Geschlecht. Theorien und literarische Entwürfe über die Natur der Frau in der französischen Aufklärung.* Weinheim: Beltz 1987. (2. Aufl. Stuttgart: Metzler 1992).
- Bd. 12 Hacker, Hanna:** *Frauen und Freundinnen. Studien zur „weiblichen Homosexualität“ am Beispiel Österreich 1870–1938.* Weinheim: Beltz 1987.
- Bd. 13 Gropp, Rose-Maria:** *Lou Andreas-Salomé mit Sigmund Freud. Grenzgänge zwischen Literatur und Psychoanalyse.* Weinheim: Beltz 1988.
- Bd. 14 Müller, Maria E. (Hg.):** *Eheglück und Liebesjoch. Bilder von Liebe, Ehe und Familie in der Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts.* Weinheim: Beltz 1988.
- Bd. 15 Abel, Maria Henriette:** *Vergewaltigung. Stereotypen in der Rechtsprechung und empirische Befunde.* Weinheim: Beltz 1988.

¹⁶⁹ Von 1985 bis 2007 sind insgesamt 69 Bände erschienen: Bd. 1/1985–22/1990 im Beltz-Verlag; Bd. 23/1991–26/1992 im Deutschen Studien Verlag; Bd. 27/1992–57/2002 im Metzler Verlag und die Neue Folge Bd. 1/2003–12/2007 im Wallstein Verlag. Siehe auch: www.zefg.fu-berlin.de/publizieren/Monografien/index.html.

- Bd. 16 Bock, Ulla:** *Androgynie und Feminismus. Frauenbewegung zwischen Institution und Utopie.* Weinheim: Beltz 1988.
- Bd. 17 Baxmann, Inge:** *Die Feste der Französischen Revolution. Inszenierung von Gesellschaft als Natur.* Weinheim: Beltz 1989.
- Bd. 18 Reese, Dagmar:** *Straff, aber nicht stramm – herb, aber nicht derb. Zur Vergesellschaftung von Mädchen durch den Bund Deutscher Mädel im soziokulturellen Vergleich zweier Milieus.* Weinheim: Beltz 1989.
- Bd. 19 Schumann, Carola:** *Verdienstvolle Scheidungshilfe. Die anwaltliche Praxis des reformierten Familienrechts.* Weinheim: Beltz 1989.
- Bd. 20 Baumgärtel, Bettina:** *Angelika Kauffmann (1741–1807). Bedingungen weiblicher Kreativität in der Malerei des 18. Jahrhunderts.* Weinheim: Beltz 1990.
- Bd. 21 Runge, Anita/Steinbrügge, Lieselotte (Hg.):** *Die Frau im Dialog. Studien zu Theorie und Geschichte des Briefs.* Stuttgart: Metzler 1992.
- Bd. 22 von Groeling-Che, Hui-wen:** *Frauenhochschulbildung in China (1907–1937). Zur Geschichte der Yanjing-Universität in Beijing.* Weinheim: Beltz 1990.
- Bd. 23 Heymann, Brigitte:** *Textform und weibliches Selbstverständnis. Die Romane von Hélène Cixous und Chantal Chawaf.* Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1991.
- Bd. 24 Czarnowski, Gabriele:** *Das kontrollierte Paar. Ehe- und Sexualpolitik im Nationalsozialismus.* Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1991.
- Bd. 25 Glaser, Edith:** *Hindernisse, Umwege, Sackgassen: Die Anfänge des Frauenstudiums am Beispiel der Universität Tübingen.* Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1992.
- Bd. 26 Scholz, Hannelore:** *Widersprüche im bürgerlichen Frauenbild. Zur ästhetischen Reflexion und poetischen Praxis bei Lessing, Friedrich Schlegel und Schiller.* Deutscher Studien Verlag 1992.
- Bd. 27 Kord, Susanne:** *Ein Blick hinter die Kulissen. Deutschsprachige Dramatikerinnen im 18. und 19. Jahrhundert.* Stuttgart: Metzler 1992.
- Bd. 28 Kohn-Waechter, Gudrun:** *Das Verschwinden in der Wand. Destruktive Moderne und Widerspruch eines weiblichen Ich in Ingeborg Bachmanns Roman „Malina“.* Stuttgart: Metzler 1992.
- Bd. 29 Garbe, Christine:** *Die ‚weibliche‘ List im ‚männlichen‘ Text. Jean-Jacques Rousseau in der feministischen Kritik.* Stuttgart: Metzler 1992.
- Bd. 30 Stürzer, Anne:** *Das wiedergefundene Zeitstück von Frauen. Ein vergessenes Kapitel der Theatergeschichte zwischen Weimarer Republik und Nachkriegszeit.* Stuttgart: Metzler 1993.
- Bd. 31 Ziegeler, Beate:** *Weibliche Ärzte und Krankenkassen. Anfänge ärztlicher Berufstätigkeit von Frauen in Berlin 1893–1935.* Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1993.
- Bd. 32 Schöler-Macher, Bärbel:** *Die Fremdheit der Politik. Erfahrungen von Frauen in Parteien und Parlamenten.* Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1994.
- Bd. 33 Wittern, Susanne:** *Frauen, Heiligkeit und Macht. Lateinische Frauenviten aus dem 4. bis 7. Jahrhundert.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1994.

- Bd. 34 Bettinger, Elfi:** *Das umkämpfte Bild. Zur Metapher bei Virginia Woolf.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1993.
- Bd. 35 Meckel, Anne:** *Animation – Agitation. Frauendarstellungen auf der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ in München 1937–1944.* Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1993.
- Bd. 36 Zühlke, Bärbel:** *Christine de Pizan in Text und Bild. Zur Selbstdarstellung einer frühhumanistischen Intellektuellen.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1994.
- Bd. 37 Schmitt, Sabine:** *Der Arbeiterinnenschutz im Deutschen Kaiserreich. Zur Konstruktion der schutzbedürftigen Arbeiterin.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1995.
- Bd. 38 Kroll, Renate/Zimmermann, Margarete (Hg.):** *Feministische Literaturwissenschaft in der Romanistik. Theoretische Grundlagen – Forschungsstand – Neuinterpretationen.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1995.
- Bd. 39 Hoesch, Kristin:** *Ärztinnen für Frauen. Kliniken in Berlin 1877–1914.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1995.
- Bd. 40 Kord, Susanne:** *Sich einen Namen machen. Anonymität und weibliche Autorschaft 1700–1900.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1996.
- Bd. 41 Opfermann, Susanne:** *Diskurs, Geschlecht und Literatur. Amerikanische Autorinnen des 19. Jahrhunderts.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1996.
- Bd. 42 Plume, Cornelia:** *Heroinen in der Geschlechterordnung. Weiblichkeitsprojektionen bei Daniel Casper von Lohenstein und die Querelle des Femmes.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1996.
- Bd. 43 Röper, Ursula:** *Mariane von Rantzau und die Kunst der Demut. Frömmigkeitsbewegungen und Frauenpolitik in Preußen unter Friedrich Wilhelm IV.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1997.
- Bd. 44 Burchard, Anja:** *Blaustrumpf – Modestudentin – Anarchistin? Deutsche und russische Medizinstudentinnen in Berlin 1896–1918.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1997.
- Bd. 45 Prinzing, Michaela:** *Mythen, Metaphern und Metamorphosen. Weibliche Parodie in der zeitgenössischen griechischen Literatur.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1997.
- Bd. 46 von Kulesa, Rotraut:** *Françoise de Graigny: Lettres d'une Péruvienne. Interpretation, Genese und Rezeption eines Briefromans aus dem 18. Jahrhundert.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1997.
- Bd. 47 Lange, Silvia:** *Protestantische Frauen auf dem Weg in den Nationalsozialismus. Guida Diehls Neulandbewegung 1916–1935.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1998.
- Bd. 48 Brüns, Elke:** *außenstehend, un gelenk, kopfüber weiblich. Psychosexuelle Autorpositionen bei Marlen Haushofer, Marieluise Fleißer und Ingeborg Bachmann.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1998.
- Bd. 49 Karolina Dorothea Fell:** *Kalkuliertes Abenteuer. Reiseberichte deutschsprachiger Frauen (1920–1945).* Stuttgart und Weimar: Metzler 1998.
- Bd. 50 Guzzetti, Linda:** *Venezianische Vermächtnisse. Die soziale und wirtschaftliche Situation von Frauen im Spiegel spätmittelalterlicher Testamente.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1998.

- Bd. 51 Nieberle, Sigrid:** *FrauenMusikLiteratur. Deutschsprachige Autorinnen im 19. Jahrhundert.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1999.
- Bd. 52 Kanz, Christine:** *Angst und Geschlechterdifferenzen. Ingeborg Bachmanns „Todesarten“-Projekt in Kontexten der Gegenwartsliteratur.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1999.
- Bd. 53 Strauß, Elisabeth Wilhelmine:** *Die Arithmetik der Leidenschaften. Margaret Cavendishs Naturphilosophie.* Stuttgart und Weimar: Metzler 1999.
- Bd. 54 Nagel, Sylvia:** *Spiegel der Geschlechterdifferenz: Frauendidaxen im Frankreich des späten Mittelalters.* Stuttgart und Weimar: Metzler 2000.
- Bd. 55 Jaiser, Constanze:** *Poetische Zeugnisse. Gedichte aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück 1939–1945.* Stuttgart und Weimar: Metzler 2000.
- Bd. 56 Ueckmann, Natascha:** *Frauen und Orientalismus. Reisetexte französischsprachiger Autorinnen des 19. und 20. Jahrhunderts.* Stuttgart und Weimar: Metzler 2001.
- Bd. 57 Poggendorf-Kakar, Katharina:** *Hindu-Frauen zwischen Tradition und Moderne.* Stuttgart und Weimar: Metzler 2002.

[Neue Folge]

- Bd. 1 Giesler, Birte:** *Literatursprünge. Das erzählerische Werk von Friederike Helene Unger.* Göttingen: Wallstein 2003.
- Bd. 2 Drost, Julia:** *La Garçonne. Wandlungen einer literarischen Figur.* Göttingen: Wallstein 2003.
- Bd. 3 Böhm, Roswitha:** *Wunderbares Erzählen. Die Feenmärchen der Marie-Catherine d’Aulnoy.* Göttingen: Wallstein 2003.
- Bd. 4 Schönenborn, Martina:** *Tugend und Autonomie. Die literarische Modellierung der Tochterfigur im Trauerspiel des 18. Jahrhunderts.* Göttingen: Wallstein 2004.
- Bd. 5 Weiershausen, Romana:** *Wissenschaft und Weiblichkeit. Die Studentin in der Literatur der Jahrhundertwende.* Göttingen: Wallstein 2004.
- Bd. 6 Hauschild, Christiane:** *Häretische Transgressionen. Das Märchenpoem „Mólodec“ von Marina Cvetaeva.* Göttingen: Wallstein 2004.
- Bd. 7 Hannemann, Britta:** *Weltliteratur für Bürgertöchter. Die Übersetzerin Sophie Mereau-Brentano.* Göttingen: Wallstein 2005.
- Bd. 8 Bung, Stephanie:** *Figuren der Liebe. Diskurs und Dichtung bei Paul Valéry und Catherine Pozzi.* Göttingen: Wallstein 2005.
- Bd. 9 Thiemann, Susanne:** *Vom Glück der Gelehrsamkeit. Luisa Sigea. Humanistin im 16. Jahrhundert.* Göttingen: Wallstein 2006.
- Bd. 10 Werner, Birte:** *Illusionslos. Hoffnungsvoll. Die Zeitstücke und Exilromane Anna Gmeyners.* Göttingen: Wallstein 2006.
- Bd. 11 von Bernstorff, Wiebke:** *Fluchtorte. Die mexikanischen und karibischen Erzählungen von Anna Seghers.* Göttingen: Wallstein 2006.
- Bd. 12 Pabst, Esther Suzanne:** *Die Erfindung der weiblichen Tugend. Kulturelle Sinngebung und Selbstreflexion im französischen Briefroman des 18. Jahrhunderts.* Göttingen: Wallstein 2007.

Übersicht 7: Querelles Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung (QJB), seit 1996

Das Jahrbuch *Querelles* wurde in Ergänzung zur Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität“ gegründet.¹⁷⁰

- Bd. 1 Ebrecht, Angelika/Lühe, Irmela von der/Pott, Ute/Rapisarda, Cettina/Runge Anita (Hg.):** *Gelehrsamkeit und kulturelle Emanzipation*. Stuttgart und Weimar: Metzler 1996.
- Bd. 2 Bock, Gisela/Zimmermann, Margarete:** *Die europäische Querelle des Femmes. Geschlechterdebatten seit dem 15. Jahrhundert*. Stuttgart und Weimar: Metzler 1997.
- Bd. 3 Eickenrodt Sabine/Rapisarda Cettina (unter Mitarbeit von Ute Pott) (Hg.):** *Freundschaft im Gespräch*. Stuttgart und Weimar: Metzler 1998.
- Bd. 4 Bock, Ulla/Alfermann, Dorothee(Hg.):** *Androgynie. Vielfalt der Möglichkeiten*. Stuttgart und Weimar: Metzler 1991.
- Bd. 5 Bettinger, Elfi/Ebrecht, Angelika (Hg.):** *Transgressionen. Grenzgängerinnen des moralischen Geschlechts*. Stuttgart und Weimar: Metzler 1992.
- Bd. 6 Lühe, Irmela von der/Runge, Anita (Hg.):** *Biographisches Erzählen*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2001.
- Bd. 7 Kasten, Ingrid/Stedman, Gesa/Zimmermann, Margarete (Hg.):** *Kulturen der Gefühle in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2002.
- Bd. 8 Bossinade, Johanna/Schaser, Angelika (Hg.):** *Käte Hamburger. Zur Aktualität einer Klassikerin*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2003.
- Bd. 9 Febel, Gisela/Bauer-Funke, Cerstin (Hg.):** *Menschenkonstruktionen. Künstliche Menschen in Literatur, Film, Theater und Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2004.
- Bd. 10 Jancke, Gabriele/Ulbrich, Claudia (Hg.):** *Vom Individuum zur Person. Neue Konzepte im Spannungsfeld von Autobiographietheorie und Selbstzeugnisforschung*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2005.
- Bd. 11 Bung, Stephanie/Zimmermann, Margarete (Hg.):** *Garçonnes à la mode im Berlin und Paris der zwanziger Jahre*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2006.
- Bd. 12 Bock, Ulla/Dölling, Irene/Krais, Beate (Hg.):** *Prekäre Transformationen. Pierre Bourdieus Soziologie der Praxis und ihre Herausforderungen für die Frauen- und Geschlechterforschung*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2007.
- Bd. 13 Schwarz, Anja/Müller, Sabin Lucia (Hg.):** *Iterationen: Geschlecht im kulturellen Gedächtnis*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2008.
- Bd. 14 Rudolf, Beate (Hg.):** *Geschlecht im Recht. Eine fortbestehende Herausforderung*. Stuttgart und Weimar: Metzler 2009.

¹⁷⁰ Redaktionsleitung: Dr. Anita Runge; mit dem Bd.16/2011 wurde Marco Tullney die Schriftleitung des QJB übertragen; www.querelles.de/index.php/qjb.

Bd. 15 Bung, Stephanie/Weiershausen, Romana (Hg.): *Simone de Beauvoir. Schreiben zwischen Theorie und Erzählung.* Stuttgart und Weimar: Metzler 2010.

Seit 2011 ist das Jahrbuch *Querelles* (QJB) ein Open-Access-Periodikum.

Bd. 16 Segebart, Dörte/Wastl-Walter, Doris (Hg.): *Multidirektionale Transfers. Internationalität in der Geschlechterforschung.* Berlin: FU Berlin 2013.

Bd. 17 Dane, Gesa/Tullney, Marco (Hg.): *Anonymität und Geschlecht.* Berlin: FU Berlin (Veröffentlichung geplant für 2014).

Übersicht 8: **querelles-net (qn) – Rezensionsszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung, seit 2000**

querelles-net ist eine Online-Rezensionsszeitschrift¹⁷¹ und erscheint seit 2000 in Ergänzung zu *Querelles. Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung* (1996 ff.). Bis 2011 hatte jede Nummer einen thematischen Schwerpunkt. Sowohl die thematische Schwerpunktsetzung als auch das zeitlich festgelegte Erscheinen (drei Ausgaben im Jahr) wurden im Zuge der Entwicklung von querelles-net zu einer Open-Access-Publikation aufgegeben. Seit dem Jg. 10, Nr. 1, 2009 erscheinen alle Texte in querelles-net unter der Lizenz *Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland*.

- Jg. 1 Nr. 1, 2000: Frauen- und Geschlechterforschung: Entwicklungen, Tendenzen, Perspektiven
- Jg. 1 Nr. 2, 2000: Nationalsozialismus und Antisemitismus
- Jg. 2 Nr. 3, 2001: Osteuropa und Rußland
- Jg. 2 Nr. 4, 2001: Technik und Naturwissenschaft
- Jg. 2 Nr. 5, 2001: Ost- und Westdeutschland
- Jg. 3 Nr. 6, 2002: Musik, Film, Bühne und Kunst
- Jg. 3 Nr. 7, 2002: Literaturwissenschaft I
- Jg. 3 Nr. 8, 2002: Literaturwissenschaft II
- Jg. 4 Nr. 9, 2003: Frauen im Web
- Jg. 4 Nr. 10, 2003: Kindheit und Jugend
- Jg. 4 Nr. 11, 2003: Aggression und Gewalt
- Jg. 5 Nr. 12, 2004: Körper(Konzepte)
- Jg. 5 Nr. 13, 2004: Recht
- Jg. 5 Nr. 14, 2004: Mütter Väter
- Jg. 6 Nr. 15 2005: Offenes Heft (keine thematische Schwerpunktsetzung)
- Jg. 6 Nr. 16, 2005: Alter
- Jg. 6 Nr. 17, 2005: Geschichte
- Jg. 7 Nr. 18, 2006: Biografik – Lebensgeschichten
- Jg. 7 Nr. 19, 2006: Religion
- Jg. 7 Nr. 20, 2006: Politik
- Jg. 8 Nr. 21, 2007: Offenes Heft (keine thematische Schwerpunktsetzung)
- Jg. 8 Nr. 22, 2007: Pädagogik & Psychologie
- Jg. 8 Nr. 23, 2007: Positionierungen
- Jg. 9 Nr. 24, 2008: Geschichte II
- Jg. 9 Nr. 25, 2008: Recht II

¹⁷¹ Redaktion: Dr. Ulla Bock (2000–2011), Dr. Anita Runge (seit 2000), Dr. Constanze Jaiser (2000–2001), Ulrike Kassun (2002–2003), Valeria Raupach (seit 2009), Rochus Wolff (2004–2006), Marco Tullney (seit 2006). Lektorat: Judith Guzzoni (seit 2008), Übersetzungen der Abstracts ins Englische: Carry Smith-Prei (2004–2010), Barbara Pausch (seit 2010). Mit der Nummer Jg. 12, Nr. 2, 2011 übernahm Marco Tullney die Redaktionsleitung von querelles-net. Siehe: www.zefg.fu-berlin.de/publizieren/querelles-net/index.html.

Jg. 9 Nr. 26, 2008: Dimensionen von Ungleichheit

ab Jg. 10, Nr. 1, 2009 erfolgt eine veränderte Zählweise

Jg. 10 Nr. 1, 2009: Schule

Jg. 10 Nr. 2, 2009: Mode, Körper

Jg. 10 Nr. 3, 2009: Raum

Jg. 11 Nr. 1, 2010: Pornografie, Prostitution

Jg. 11 Nr. 2, 2010: Familie

Jg. 11 Nr. 3, 2010: Bild

Jg. 12 Nr. 1, 2011: Ökonomie (letzte themenbezogene Nummer)

ab Jg. 12, Nr. 2, 2011 erscheint querelles-net in zeitlich unregelmäßiger Folge und ohne thematischen Schwerpunkt. Seitdem sind weitere 12 Nummern erschienen.

Tab. 1: Anzahl der Professuren mit einer Teil- oder Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) an der Freien Universität Berlin, seit 1984 (Stand: Juni 2014)

Besoldungsgruppe	gestrichen	bestehend
C4/W3	–	–
C3/W2	3	4
W2 (a.Z.)	1	2
W1	3	6
Gastprofessur	2	2
Sonderprofessur*	2	–
Insgesamt	11	14

*Zur Konstruktion der Sonderprofessur, siehe Anm. 96 im Text.

Tab. 2: Anzahl der Professuren mit einer Teil- oder Volldenomination für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender- und Diversity) an der Freien Universität Berlin – insgesamt und systematisiert nach Vertragsdauer (Stand Juni 2014)

Anzahl	Vertragsdauer ¹⁷²	Fach (grau unterlegt sind die aktiven Professuren)	BesGr.
1	1984–2002	Literaturwissenschaft	Sonderprofessur ¹⁷³
2	1985–2007	Politikwissenschaft	Sonderprofessur
3	1986–(1993)	Erziehungswissenschaft	C3/W2
4	1988–2011	Politikwissenschaft	C3/W2
5	1990–2030	Literaturwissenschaft	C3/W2
6	1991–2015	Geschichtswissenschaft	C3/W2
7	1992–2012	Soziologie	C3/W2
8	2003–2009	Rechtswissenschaft	W1
9	2007–2013	Wirtschaftswissenschaft	W1
10	2007–2021	Philosophie	C3/W2
11	2008–2013	Politikwissenschaft	W2 a.Z.
12	2008–2011	Geschichtswissenschaft	W1
13	2008–2015	Geowissenschaften	W1
14	2008–2018	Religionswissenschaft	W1
15	2010–2012	Physik	Gastprofessur
16	2011–2012	Philosophie	Gastprofessur
17	2011–2014	Mathematik	Gastprofessur
18	2011–2017	Literaturwissenschaft	W1
19	2011–2017	Tanz- und Theaterwissenschaft	W1
20	2013–(offen)	Internationale und interdisziplinäre	Gastprofessur
21	2013–2017	Lateinamerikaforschung	W1
22	2013–2017	Physik	W2, a.Z.
23	2014–2019	Japanologie	W1
24	2014 (geplant)	Lateinamerikaforschung	W2, a.Z.
25	2014 (geplant)	Politikwissenschaft	W2

¹⁷² Bei unbefristeten Stellen ist das Vertragsende durch das Alter der Stelleninhaberin (Pensionsalter) bestimmt, vgl. auch die Übersichten 1 und 2 und die Tab. 1.

¹⁷³ Konstruktion der Sonderprofessur, siehe Anm. 96 im Text.

¹⁷⁴ Nach einer langen Vakanz wurde die Professur vorzeitig gestrichen.

Tab. 3: Anzahl der Lehrveranstaltungen an der Freien Universität im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung (Gender und Diversity) SoSe 1980–SoSe 2014

Semester	Anzahl	Semester	Anzahl	Semester	Anzahl	Semester	Anzahl
SoSe 1980	53	SoSe 1990	86	SoSe 2000	85	SoSe 2010	105
WiSe 1980/81	48	WiSe 1990/91	109	WiSe 2000/01	95	WiSe 2010/11	99
SoSe 1981	54	SoSe 1991	118	SoSe 2001	68	SoSe 2011	82
WiSe 1981/82	46	WiSe 1991/92	101	WiSe 2001/02	85	WiSe 2011/12	81
SoSe 1982	43	SoSe 1992	114	SoSe 2002	72	SoSe 2012	87
WiSe 1982/83	50	WiSe 1992/93	93	WiSe 2002/03	72	WiSe 2012/13	74
SoSe 1983	37	SoSe 1993	109	SoSe 2003	76	SoSe 2013	88
WiSe 1983/84	46	WiSe 1993/94	109	WiSe 2003/04	67	WiSe 2013/14	68
SoSe 1984	68	SoSe 1994	110	SoSe 2004	82	SoSe 2014	70
WiSe 1984/85	47	WiSe 1994/95	99	WiSe 2004/05	75		
SoSe 1985	65	SoSe 1995	96	SoSe 2005	90		
WiSe 1985/86	68	WiSe 1995/96	97	WiSe 2005/06	85		
SoSe 1986	57	SoSe 1996	95	SoSe 2006	102		
WiSe 1986/87	56	WiSe 1996/97	84	WiSe 2006/07	72		
SoSe 1987	43	SoSe 1997	83	SoSe 2007	66		
WiSe 1987/88	57	WiSe 1997/98	81	WiSe 2007/08	81		
SoSe 1988	60	SoSe 1998	114	SoSe 2008	93		
WiSe 1988/89	58	WiSe 1998/99	94	WiSe 2008/09	83		
SoSe 1989	51	SoSe 1999	77	SoSe 2009	97		
WiSe 1989/90	92	WiSe 1999/00	81	WiSe 2009/10	109		

Tab. 4: Hauptberufliches Personal der ZE/ZEFG seit Gründung 1981

Die Reihenfolge der Nennungen richtet sich nach dem jeweiligen Vertragsbeginn (Stand: Juni 2014)

Namen	Position	Arbeitszeit	von...	bis...
Petra Hörig ¹⁷⁵	Angestellte (Skr.)	100%	01.03.1981	1994
Elisabeth Böhmer	WiMi	100%	01.08.1981	01.01.2001
Johanna Kootz	WiMi	100%	01.09.1981	31.12.2003
Dr. Ulla Bock	WiMi	100%	15.10.1981	31.05.2015
Dr. Anita Runge ¹⁷⁶	WiMi	75% 100% ab 50% ab	15.01.1988 01.01.2003 01.11.2012	31.08.2018
Hannelore Nölke	Angestellte (Skr.)	100%	15.09.1988	31.07.1992
Helga Lind	WiMi	100%	01.01.1991	31.12.1992
Kathrin Fritz	Angestellte (Skr.)	100%	15.09.1992	30.10.2002
Martina Bork	Angestellte (Skr.)	100%	01.01.1995	31.10.1997
Christiane Weber	Angestellte in der Datenverarbeitung	75%	20.05.1996	31.03.2010
Klara Brenner	Angestellte (Skr.)	100%	01.06.2002	30.09.2014
Dorothea Lüdke	Angestellte	100%	15.03.2003	31.07.2006
Katharina Pühl	Angestellte	100%	01.03.2008	28.02.2010
Marco Tullney	WiMi	100%	01.05.2009	30.04.2012
Heike Pantelmann	Angestellte	100%	01.01.2012	30.04.2015
Inga Nüthen	Angestellte	50% 25% ab	01.11.2012 01.01.2014	31.11.2014
Pia Garske	Angestellte	25%	06.01.2014	31.11.2014

¹⁷⁵ Petra Hörig war bereits Sachbearbeiterin in der Planungsgruppe (1979–1980).

¹⁷⁶ Dr. Anita Runge war bereits von 1985 bis 1987 mit der Betreuung der Edition „Ergebnisse der Frauenforschung an der Freien Universität Berlin“ betraut, finanziert über Werkverträge.